



Wortprotokoll

über die 18. Sitzung der

Vollversammlung des Stadtrates der Landeshauptstadt München

vom 25. November 2021

(öffentlich)

Oberbürgermeister

Reiter

2. Bürgermeisterin

Habenschaden

3. Bürgermeisterin

Dietl

bfm. Stadtratsmitglieder

siehe Anwesenheitsliste

ea. Stadtratsmitglieder

siehe Anwesenheitsliste

ferner

Mitarbeiter*innen der Verwaltung

Anwesenheitsliste der Vollversammlung vom 25. November 2021

- Oberbürgermeister Reiter
- 2. Bürgermeisterin Habenschaden
- 3. Bürgermeisterin Dietl

Ehrenamtliche Stadtratsmitglieder:

Die Grünen:

StRin Berger, StR Bickelbacher, StR Brem, StRin Fuchs,
StRin Dr. Gerstenkorn, StRin Gökmenoğlu, StRin Greif,
StRin Hanusch, StR Krause, StRin Langmeier, StRin Lüttig,
StRin Lux, StRin Nitsche, StRin Pilz-Strasser, StRin Post,
StR Dr. Roth, StR Schönemann, StR Schreyer, StR Smolka,
StRin Stöhr, StR Süß;

CSU:

StR Agerer, StR Babor, StRin Bär, StR Dzeba,
StR Ewald, StRin Gaßmann, StRin Grimm, StR Hammer,
StRin Kainz, StR Kaum, StR Luther, StRin Dr. Menges,
StRin Mirlach, StR Reissl, StR Schall, StR Schmid,
StR Prof. Dr. Theiss;

SPD:

StRin Abele, StRin Burger, StR Gradl, StR Hefter, StRin Hübner,
StR Köning, StRin Likus, StR Mentrup, StR Müller, StR Naz,
StRin Odell, StR Rupp, StRin Dr. Schmitt-Thiel,
StRin Schönfeld-Knor, StR Schuster, StR Vorländer,
StRin Wenngatz;

AfD:

StR Stanke, StRin Wassill;

FDP:

StRin Neff, StR Roth;

DIE LINKE.:

StR Jagel, StR Lechner (parteilos), StRin Wolf;

ÖDP:

StRin Holtmann, StR Ruff;

FREIE WÄHLER:

StR Mehling, StR Schabl;

BAYERNPARTEI:

--;

München - Liste:

StR Höpner;

Die PARTEI:

StRin Burneleit;

Rosa Liste:

StR Niederbühl;

Volt:

StR Sproll;

Berufsmäßige Stadtratsmitglieder:

Bfm. StR Baumgärtner

Bfm. StR Biebl

Bfm. StR Dr. Böhle

Bfm. StR Bönig

Bfm. StRin Dr. Dietrich

Bfm. StR Dunkel

Bfm. StRin Frank

Stadtkämmerer Frey

Stellv. Referent Schnabel

Stadtschulrat Kraus

Bfm. StRin Kugler

Stadtbaurätin Prof. Dr. (Univ. Florenz) Merk

Bfm. StRin Schiwy

Bfm. StRin Zurek

Inhaltsverzeichnis

Vor Eintritt in die Tagesordnung.....	10
Ehrung von StRin Dr. Menges.....	10
OB Reiter:.....	10
StRin Dr. Menges:.....	10
Änderungen bei der Besetzung von Ausschüssen auf Wunsch.....	11
Markthallen München (MHM);.....	11
Fortschreibung der Satzung über die Erhebung von Verwaltungskosten.....	12
Bestätigung von Ausschussbeschlüssen.....	13
Antifaschistische Arbeit an Schulen.....	13
Novellierung der Satzung über die Aufgaben und Benutzung des Stadtarchivs.....	14
Ausbildung bei der Stadtverwaltung.....	14
StR Ruff:.....	14
Aufarbeitung der Missstände bei der Unterbringung von Kindern.....	15
StR Ruff:.....	15
Förderung der nachbarschaftlichen Begegnungsstätte JoMa e.V.....	16
Förderung der Selbsthilfe im sozialen Bereich.....	16
Nachgehende Beratung nach Krisenintervention-Projekt „Zweitkontakt“.....	17
Zusätzlicher Personalbedarf bei der Beratungsstelle Demenz.....	17
Mietspiegel für München 2023.....	18
StRin Neff:.....	18
StR Jagel:.....	18
Absicherung der Präventiven Kurzintervention Wohnen (KIWO).....	18
Städtische Notunterkunft Burmesterstraße 20:.....	19
Lotsenprojekt Pontis Freimann - Übernahme in Regelfinanzierung.....	19
Unterbringung von wohnungslosen Geflüchteten in der.....	20
Schaffung bedarfsgerechter Unterbringungsplätze.....	21
Das Grünpat*innenprojekt von Green City e.V. besser.....	21
StRin Gaßmann:.....	21
Vollzug der Naturschutzgesetze;.....	22
StR Prof. Dr. Theiss:.....	22
OB Reiter:.....	22
Neubau Hauptbahnhof München,.....	23
StRin Neff:.....	23
StR Ruff:.....	23
Gay Games - München in der Endausscheidung um eine Ausrichtung in 2026.....	23
StSchR Kraus:.....	23

Personalbedarf zur Wahrnehmung von Bauherren- und Eigentümerrolle.....	24
Baulandmobilisierungsgesetz, Änderungen der Vorkaufsrechtspraxis.....	24
„Bezahlbares Wohnen und Leben in München“.....	24
Lärmaktionsplan für München-Runde 4.....	25
Verlängerung der Mittel für lufthygienische Untersuchungen.....	25
Kontinuierliche Weiterführung des städtischen NO2-Messnetzes.....	26
Förderung von umwelt- und nachhaltigkeitsbezogenen Einrichtungen.....	26
StRin Neff:.....	26
Beschleunigung und Verbesserung der Zuverlässigkeit des.....	27
OB Reiter:.....	27
Coronabedingte Mehraufwendungen im Gesundheitsreferat;.....	27
Frauen-Nacht-Taxi für München-Evaluation.....	28
Konsolidierter Jahresabschluss 2019.....	28
Sachstandsbericht Corona-Pandemie.....	29
Ergänzende Corona-Maßnahmen im Bildungsbereich II.....	29
Coronabedingte Mehraufwendungen im Gesundheitsreferat;.....	29
Sozialleistungsbeziehende während der vierten Welle nicht sozial isolieren.....	29
Impfzentren der Landeshauptstadt München werden täglich betrieben.....	29
Generelle Impfpflicht gegen Covid.....	30
Solidarität städtischer Tochtergesellschaften in der Corona-Pandemie.....	30
Gemeinsam gegen Corona.....	30
Kindgerechte Impfmöglichkeiten gegen Covid-19 schaffen.....	30
Coronabedingten psychischen Belastungen von Kindern und Jugendlichen.....	30
Finanzielle Anerkennung für Pflegekräfte der München Klinik gGmbH.....	31
Impfangebot ausweiten.....	31
Ökostrom-betriebene Heizstrahler in der Außengastronomie und Schanigärten verlängern.....	31
OB Reiter:.....	31
Bfm. StRin Zurek:.....	31
Herr Schäuble (Branddirektion):.....	39
Herr Dr. Fischer (München Klinik):.....	40
Herr Schäuble:.....	42
OB Reiter:.....	44
StR Prof. Dr. Theiss:.....	49
OB Reiter:.....	57
StR Rupp:.....	58
OB Reiter:.....	61
Bfm. StRin Schiwy:.....	61
StR Dr. Roth:.....	61
StR Jagel:.....	65

StRin Neff:.....	68
OB Reiter:.....	72
BMin Habenschaden:.....	72
StR Schmid:.....	74
StRin Wassil:.....	76
OB Reiter:.....	78
StRin Lux:.....	79
StR Hefter:.....	79
StR Mehling:.....	81
OB Reiter:.....	82
StR Jagel:.....	82
OB Reiter:.....	82
StR Schmid:.....	82
StR Krause:.....	83
StR Ruff:.....	84
StR Vorländer:.....	84
OB Reiter:.....	85
Bfm. StRin Zurek:.....	85
StR Prof. Dr. Theiss:.....	86
Bfm. StRin Zurek:.....	86
StRin Neff:.....	87
Abstimmung „Ergänzende Corona-Maßnahmen im Bildungsbereich II“	88
Abstimmung „Coronabedingte Mehraufwendungen im Gesundheitsreferat“	88
Abstimmung „Sozialleistungsbeziehende während der vierten Welle nicht sozial isolieren – Einmalzahlung für FFP2-Masken über Bund und Länder“	89
Abstimmung „Impfzentren der Landeshauptstadt München werden täglich betrieben“	89
Abstimmung „Generelle Impfpflicht gegen Covid“	89
Abstimmung „Solidarität städt. Tochtergesellschaften in der Corona-Pandemie“	89
Abstimmung „Gemeinsam gegen Corona“	90
Abstimmung „Kindgerechte Impfmöglichkeiten gegen Covid-19 schaffen“	90
Abstimmung „Coronabedingten psychischen Belastungen von Kindern und Jugendlichen entgegenwirken“	90
Abstimmung „Finanzielle Anerkennung für Pflegekräfte der München Klinik gGmbH“	90
Abstimmung „Impfangebot ausweiten“	91
Abstimmung „Ökostrom-betriebene Heizstrahler in der Außengastronomie.....	91
OB Reiter:.....	91
Nachprüfungsantrag.....	92
StR Babor:.....	92
StR Schuster:.....	94
StRin Lux:.....	96
StR Babor:.....	96

Bfm. StR Dunkel:.....	97
Auszubildendenwerk für München - Grundsatz- und Gründungsbeschluss.....	99
StRin Burger:.....	99
StR Reissl:.....	101
StR Roth:.....	102
StRin Nitsche:.....	104
StRin Wolf:.....	105
StR Reissl:.....	106
StRin Burger:.....	106
BMin Habenschaden:.....	107
Bfm. StRin Schiwy:.....	108
Perspektive München; Integriertes Handlungsraumkonzept.....	109
StR Höpner:.....	109
StRin Kainz:.....	110
StR Bickelbacher:.....	111
StRin Burger:.....	112
StRin Post:.....	113
StBRin Prof. Dr. (Univ. Florenz) Merk:.....	114
Neubau des Kulturbürgerhauses in Pasing an der Offenbachstraße.....	116
StRin Abele:.....	116
StR Kaum:.....	116
StRin Holtmann:.....	117
StRin Wassill:.....	118
BMin Habenschaden:.....	119
StRin Stöhr:.....	119
StRin Wolf:.....	120
Bfm. StRin Frank:.....	121
Schwerpunktsetzung im Referat für Klima- und Umweltschutz.....	123
StR Schall:.....	123
BMin Habenschaden:.....	123
StRin Wolf:.....	124
BMin Habenschaden:.....	124
StRin Hübner:.....	124
BMin Habenschaden:.....	124
StR Schall:.....	124
BMin Habenschaden:.....	125
Umsetzung Eckdatenbeschluss.....	125
Lifecycle Friedhofsverwaltungssoftware.....	126
StR Mentrup:.....	126
Bfm. StRin Zurek:.....	126

BMin Habenschaden:.....	126
Freischankflächengebühren 2021 - Satzung zur Änderung der.....	127
Sondernutzungsgebührensatzung.....	127
StRin Wassill:.....	127
Sicherung und Aufrechterhaltung der Brandmeldeanlagentechnik.....	128
StRin Wassill:.....	128
Herr Schäuble (Branddirektion):.....	129
Vergabe eines Verkehrsgutachtens zur Beeinflussung der Lichtsignalanlagen.....	129
StRin Wassill:.....	129

Öffentliche Sitzung

Beginn: 09:25 Uhr

Vorsitz: OB Reiter

Vor Eintritt in die Tagesordnung

Ehrung von StRin Dr. Menges

OB Reiter:

Sehr geehrte Damen und Herren! Bevor wir zur Tagesordnung übergehen, möchte ich etwas nachholen, was ich bei der Gelegenheit sehr gerne tue: Die Landeshauptstadt München überreicht unserer Kollegin Dr. Menges die Jubiläumsmedaille in Gold für 24 Jahre verdienstvolle Tätigkeit als Stadträtin. - (Anhaltender Beifall)

- OB Reiter überreicht StRin Dr. Menges eine Urkunde und eine Medaille. -

StRin Dr. Menges:

Sehr geehrter Herr Oberbürgermeister, liebe Kolleginnen und Kollegen! Es ist für mich ein bewegender Anlass: 24 Jahre Stadträtin! Ich bin damals nachgerückt, sonst wäre die Zahl noch höher. Meine Stadtratskollegen Thomas Niederbühl und Alexander Reissl haben 1996 mit mir begonnen – zwei Jahre zuvor schon Beatrix Burkhardt, die jetzt über den Livestream zuschaut. Wir sind die Gruppe von 1996. Unser Oberbürgermeister Dieter Reiter und der Kreisverwaltungsreferent Dr. Thomas Böhle waren damals auch schon dabei, allerdings noch in anderen politischen Funktionen.

Wenn ich den wunderschönen, weihnachtlich geschmückten Löwenbräukeller sehe und die Jahre Revue passieren lasse, gab es in den vergangenen Jahrzehnten eigentlich nur einmal eine brisante Situation. Ihr erinnert Euch an 9/11. Der damalige Oberbürgermeister Christian Ude hat uns zusammengerufen und uns gefragt, ob das Oktoberfest stattfinden soll. Wir haben uns trotz des Terroranschlags am 11. September für das Oktoberfest entschieden und das Leben ist gut weitergegangen.

Das ist jetzt keine Weihnachtsansprache, obwohl das hier so den Eindruck erweckt. - (OB Reiter: Dafür sind Sie noch viel zu jung! - Heiterkeit) - Gott sei Dank! Ich wünsche uns allen aus ganzem Herzen, dass wir diese verheerende Krise gemeinsam für unsere Mitmenschen, für unsere Stadt und für unser Land meistern. Wir behandeln als nächsten Tagesordnungspunkt das Thema Corona-Pandemie. Wenn wir unsere klugen Ideen zusammentun, bin ich überzeugt, dass wir durch diese furchtbare Krise kommen. In diesem Sinne danke ich auch für die kollegiale Zusammenarbeit. Und nun: „The Show must go on!“ - (Allgemeiner Beifall)

Änderungen bei der Besetzung von Ausschüssen auf Wunsch der Stadtratsfraktion Die Grünen - Rosa Liste

Aktensammlung Seite 2289

Beschluss:

Nach Antrag

Markthallen München (MHM); Wirtschaftsplan der Markthallen München für das Wirtschaftsjahr 2022

Aktensammlung Seite 2297

Beschluss (gegen die Stimmen der FDP):

Nach Antrag

**Fortschreibung der Satzung über die Erhebung von Verwaltungskosten
für Amtshandlungen im eigenen Wirkungsbereich
der Landeshauptstadt München (Kostensatzung (KostenS))**

Aktensammlung Seite 2303

Beschluss:

Nach Antrag

**Bericht über die Prüfung des konsolidierten Jahresabschlusses
zum 31.12.2019 der Landeshauptstadt München
- Bekanntgabe -**

Aktensammlung Seite 2305

Bekannt gegeben

Bestätigung von Ausschussbeschlüssen

Die Anträge der Referentinnen und Referenten zu den Tagesordnungspunkten B 4, 5, 6, 7, 11, 12, 14, 19, 20, 21, 24, 25, 29, 30, 31, 33, 35, 36, 37, 38, 39, 40, 41, 42, 43, 47, 51, 54, 55, 57, 58, 59, 60, 61, 62, 63, 64, 65, 70, 73, 75, 76, 77

werden **einstimmig beschlossen**.

(Aktensammlung Seiten 2319, 2321, 2323, 2325, 2333, 2335, 2339, 2349, 2351, 2353, 2359, 2361, 2369, 2371, 2373, 2377, 2381, 2383, 2385, 2387, 2389, 2391, 2393, 2395, 2397, 2405, 2413, 2419, 2421, 2425, 2427, 2429, 2431, 2433, 2435, 2437, 2439, 2441, 2449, 2455, 2459, 2461, 2463)

Antifaschistische Arbeit an Schulen

Antrag Nr. 1734 von SPD/Volt-Fraktion, Fraktion Die Grünen - Rosa Liste vom 22.07.2021

Jungen eine – Vorurteilen und Gewalt keine – Chance geben!

Antrag Nr. 4205 von StRin Hübner, StR Müller, StRin Schönfeld-Knor, StRin Volk, Frau StRin Dietl, StRin Abele, StR Liebich und StR Naz vom 21.06.2018

Aktensammlung Seite 2313

Beschluss (gegen die Stimmen der AfD):

Nach Antrag

**Novellierung der Satzung über die Aufgaben und Benutzung des Stadtarchivs
der Landeshauptstadt München (Stadtarchiv-Satzung)**

Aktensammlung Seite 2315

Beschluss (gegen die Stimmen der AfD):

Nach Antrag

**Ausbildung bei der Stadtverwaltung
Berichterstattung über das Einstellungsjahr 2021 und
Ausbildungsstrategie für die Einstellungsjahre 2022 bis 2024**

Aktensammlung Seite 2317

StR Ruff:

Wir möchten unseren Änderungsantrag aus dem Ausschuss, mit dem die Einstellungszahlen schon ein Jahr früher erhöht werden sollen, noch einmal zur Abstimmung stellen.

Der Änderungsantrag der ÖDP/München-Liste vom 10.11.2021 wird
gegen die Stimmen der Antragsteller und der DIE LINKE./Die PARTEI **abgelehnt**.

Der Antrag des Referenten wird **einstimmig beschlossen**.

**Aufarbeitung der Missstände bei der Unterbringung von Kindern
durch die Landeshauptstadt München von 1945 bis 1999:
Besetzung und Aufgaben der unabhängigen Expert*innenkommission
Missbrauch von Kindern und Jugendlichen in den Heimen
in der Landeshauptstadt München aufarbeiten
Antrag Nr. 988 von SPD/Volt und Die Grünen - Rosa Liste
vom 01.02.2021**

Aktensammlung Seite 2327

Beschluss:

Nach Antrag

Erklärung zur Abstimmung:

StR Ruff:

Ich verweise auf unsere Erklärung im Ausschuss.

**Förderung der nachbarschaftlichen Begegnungsstätte JoMa e.V.
auf dem ehemaligen Paulaner Gelände
Empfehlung Nr. 97 der Bürgerversammlung des
Stadtbezirkes 05 - Au-Haidhausen vom 08.07.2021
Pandemiefolgenfonds IV: Die soziale Infrastruktur in München stärken
Antrag 1761 von SPD/Volt-Fraktion, Fraktion
Die Grünen - Rosa - Liste vom 27.07.2021
5. Stadtbezirk - Au-Haidhausen**

Aktensammlung Seite 2329

Beschluss (gegen die Stimmen der AfD):

Nach Antrag

**Förderung der Selbsthilfe im sozialen Bereich
Muttersprachliche Angebote für Kinder und Jugendliche**

Aktensammlung Seite 2331

Beschluss (gegen die Stimmen der AfD):

Nach Antrag

**Nachgehende Beratung nach Krisenintervention-Projekt „Zweitkontakt“
des Kriseninterventionsteams (KIT) München**

**Das Kriseninterventionsteam (KIT) stärken
Antrag Nr. 1955 von SPD/Volt-Fraktion, Fraktion
Die Grünen - Rosa Liste vom 01.10.2021**

Aktensammlung Seite 2337

Beschluss (gegen die Stimmen der AfD):

Nach Antrag

**Zusätzlicher Personalbedarf bei der Beratungsstelle Demenz
der Alzheimer Gesellschaft München e. V.**

Aktensammlung Seite 2341

Beschluss (gegen die Stimmen der AfD):

Nach Antrag

Mietspiegel für München 2023

Erlass einer Satzung zur Durchführung einer repräsentativen Befragung zur Erstellung eines aktuellen Mietspiegels für München

Aktensammlung Seite 2343

Beschluss (gegen die Stimmen von FDP, DIE LINKE./Die PARTEI):

Erklärung zur Abstimmung:

StRin Neff:

Ich verweise auf unsere Erklärung im Ausschuss.

StR Jagel:

Ich verweise auf unsere Erklärung im Ausschuss.

Absicherung der Präventiven Kurzintervention Wohnen (KIWO)

Aktensammlung Seite 2345

Beschluss (gegen die Stimmen der AfD):

Nach Antrag

**Städtische Notunterkunft Burmesterstraße 20:
Sanierung eines bestehenden Gebäudeteils und Vorplanungen
für einen Neubau
12. Stadtbezirk - Schwabing Freimann**

Aktensammlung Seite 2347

Beschluss (gegen die Stimmen der AfD):

Nach Antrag

**Lotsenprojekt Pontis Freimann - Übernahme in Regelfinanzierung
Träger Diakonie Hasenberg e. V.
Pandemiefolgenfonds IV: Die soziale Infrastruktur in München stärken
Antrag Nr. 1761 von SPD/Volt-Fraktion, Fraktion
Die Grünen - Rosa Liste vom 27.07.2021**

Aktensammlung Seite 2355

Beschluss (gegen die Stimmen der AfD):

Nach Antrag

**Unterbringung von wohnungslosen Geflüchteten in der
Zwischennutzung der GEWOFAG in der Hansjakobstraße,
Zornedinger und Ayinger Straße**

14. Stadtbezirk - Berg am Laim

16. Stadtbezirk - Ramersdorf-Perlach

Aktensammlung Seite 2357

Beschluss (gegen die Stimmen der AfD):

Nach Antrag

**Unterbringung, Betreuung und Integration von Zielgruppen
mit besonderen Schutzbedarfen, hier: Mitterhoferstraße
Änderung der Fortschreibung des Mehrjahresinvestitionsprogramms**

Aktensammlung Seite 2363

Beschluss (gegen die Stimmen der AfD):

Nach Antrag

**Schaffung bedarfsgerechter Unterbringungsplätze
im Sofortunterbringungssystem
Bezuschussung freier Träger in den Jahren 2022 ff.
Änderung der Fortschreibung des Mehrjahresinvestitionsprogramms**

Aktensammlung Seite 2365

Beschluss (gegen die Stimmen der AfD):

Nach Antrag

**Das Grünpat*innenprojekt von Green City e.V. besser
unterstützen
Antrag Nr. 1958 von der SPD/Volt-Fraktion,
Fraktion Die Grünen - Rosa Liste vom 04.10.2021**

Aktensammlung Seite 2367

Beschluss (gegen die Stimmen von CSU und FREIE WÄHLER):

Erklärung zur Abstimmung:

StRin Gaßmann:

Ich verweise auf unsere Erklärung im Ausschuss.

Vollzug der Naturschutzgesetze;

Verfahren zur Novellierung und Erweiterung des Landschaftsschutzgebietes „Sportpark der Firma Siemens (..)“ zum neuen Landschaftsschutzgebiet „Landschaftspark Isar-Solln sowie Erlass einer Verordnung über die einstweilige Sicherstellung der Erweiterungsflächen zum Landschaftsschutzgebiet „Sportpark der Firma Siemens südlich der Siemensallee und das Waldstück südlich dieses Parkes“ („Erweiterungsflächen zum ehemaligen Siemens Sportpark“)
Diverse Anträge

Aktensammlung Seite 2375

StR Prof. Dr. Theiss:

Wir möchten unseren Änderungsantrag aus dem Ausschuss noch einmal zur Abstimmung stellen.

OB Reiter:

Der Änderungsantrag im Ausschuss lautet sinngemäß, es solle eine maßvolle Bebauung geprüft werden.

Der Änderungsantrag der CSU vom 27.10.2021 wird gegen die Stimmen von CSU, FDP und FREIE WÄHLER **abgelehnt**.

Der Antrag der Referentin wird gegen die Stimmen der FDP **beschlossen**.

**Neubau Hauptbahnhof München,
Machbarkeitsuntersuchung zu Fahrradparken im U-Bahn-Bauwerk
U1/U2 und Finanzierung
Überdachung des Vorplatzes am Hauptbahnhof
Antrag Nr. 1647 der AfD im Münchner Stadtrat vom 08.07.2021**

Aktensammlung Seite 2379

Beschluss (gegen die Stimmen der FDP und AfD):

Erklärung zur Abstimmung:

StRin Neff:

Ich verweise auf unsere Erklärung im Ausschuss.

StR Ruff:

Ich verweise auf unsere Erklärung im Ausschuss.

Gay Games - München in der Endausscheidung um eine Ausrichtung in 2026

Aktensammlung Seite 2381

StSchR Kraus:

Sehr geehrter Herr Oberbürgermeister! Es tut mir leid, ich war wegen einer E-Mail gerade abgelenkt. München hat den Zuschlag für die Gay Games nicht bekommen. Deshalb benötigen wir die Finanzmittel nicht mehr.

Der Antrag des Referenten hat sich damit **erledigt**.

**Personalbedarf zur Wahrnehmung von Bauherren- und Eigentümerrolle
bei Planung und Durchführung von Wohnbaumaßnahmen mit
KommWFP-Förderung**

Aktensammlung Seite 2399

Beschluss (gegen die Stimmen der AfD):

Nach Antrag

**Baulandmobilisierungsgesetz, Änderungen der Vorkaufsrechtspraxis
Stellenbedarf**

Aktensammlung Seite 2401

Beschluss (gegen die Stimmen der FDP und AfD):

Nach Antrag

**„Bezahlbares Wohnen und Leben in München“
Personalbedarf im Kommunalreferat**

Aktensammlung Seite 2403

Beschluss (gegen die Stimmen der AfD):

Nach Antrag

**Lärmaktionsplan für München-Runde 4
Maßnahmenplanung und Öffentlichkeitsbeteiligung
Produkt 45561100 Umweltvorsorge
Beschluss über die Finanzierung ab 2022**

Aktensammlung Seite 2407

Beschluss (gegen die Stimmen der AfD):

Nach Antrag

**Verlängerung der Mittel für lufthygienische Untersuchungen
und Projekte in 2022 und 2023
Produkt 45561100 Umweltvorsorge
Beschluss über die Finanzierung für die Jahre 2022-2023**

Aktensammlung Seite 2409

Beschluss (gegen die Stimmen der AfD):

Nach Antrag

Kontinuierliche Weiterführung des städtischen NO₂-Messnetzes
Produkt 45561100 Umweltvorsorge
Beschluss über die Finanzierung ab dem Jahr 2022

Aktensammlung Seite 2411

Beschluss (gegen die Stimmen der AfD):

Nach Antrag

Förderung von umwelt- und nachhaltigkeitsbezogenen Einrichtungen
und Projekten 2022
Produkt 45561200 Förderung von Einrichtungen und Projekten
im Umweltbereich
Beschluss über die Finanzierung für das Jahr 2022
Stadtratsbeschluss „Corona-Virus SARS-Cov-2“,
Berichtspflicht der Referate
Neufassung der Richtlinien für die Gewährung von Zuwendungen der
Landeshauptstadt München im Umweltbereich

Aktensammlung Seite 2415

Beschluss (gegen die Stimmen der AfD):

Nach Antrag

Erklärung zur Abstimmung:

StRin Neff:

Ich verweise auf unsere Erklärung im Ausschuss.

**Beschleunigung und Verbesserung der Zuverlässigkeit des
Buslinienverkehrs
Drittes Maßnahmenbündel (2. Teil)**

Aktensammlung Seite 2417

Beschluss (gegen die Stimmen der AfD):

Nach Antrag

Erklärung zur Abstimmung:

OB Reiter:

- (Zurufe von CSU und FDP) - Die Erklärungen lauten jeweils wie im Ausschuss.

**Coronabedingte Mehraufwendungen im Gesundheitsreferat;
Verlängerung der CTT-Stellen
Produkt 33414100 Gesundheitsschutz
Beschluss über die Finanzierung für das Jahr 2022**

Aktensammlung Seite 2443

Beschluss (gegen die Stimmen der AfD):

Nach Antrag

Frauen-Nacht-Taxi für München-Evaluation

Das Frauen-Nacht-Taxi muss es weiterhin geben!

**Antrag Nr. 1252 von StRin Grimm, StRin Dr. Menges,
StRin Burkhardt, StRin Gaßmann, StRin Bär, StRin Kainz und
StRin Mirlach vom 26.03.2021**

Aktensammlung Seite 2445

Beschluss (gegen die Stimmen der AfD):

Nach Antrag

Konsolidierter Jahresabschluss 2019

Beschluss über die Entlastung

Aktensammlung Seite 2457

Beschluss (gegen die Stimmen der AfD):

Nach Antrag

Sachstandsbericht Corona-Pandemie

Kein Covid-Versteckspiel 2.0 der Münchner Stadtspitze

Antrag Nr. 2119 von StR Prof. Dr. Theiss

vom 15.11.2021

Ergänzende Corona-Maßnahmen im Bildungsbereich II

Aktensammlung Seite 2309

Coronabedingte Mehraufwendungen im Gesundheitsreferat;

Zusätzliche Stellen im Contact-Tracing-Team,

Beauftragung einer Zeitarbeitsfirma bzw. eines Callcenters

Verstärkung der Homeoffice-Fähigkeit im CTT

Aktensammlung Seite 2311

Sozialleistungsbeziehende während der vierten Welle nicht sozial isolieren

– Einmalzahlung für FFP2-Masken über Bund und Länder“

Dringlichkeitsantrag Nr. 2146 von DIE LINKE./Die PARTEI

vom 23.11.2021

Aktensammlung Seite 2465

Impfzentren der Landeshauptstadt München werden täglich betrieben

Dringlichkeitsantrag Nr. 2147 von der CSU-Fraktion

vom 23.11.2021

Aktensammlung Seite 2467

**Generelle Impfpflicht gegen Covid
Dringlichkeitsantrag Nr. 2148 von der CSU-Fraktion
vom 23.11.2021**

Aktensammlung Seite 2469

**Solidarität städtischer Tochtergesellschaften in der Corona-Pandemie
Dringlichkeitsantrag Nr. 2161 von der CSU-Fraktion
vom 24.11.2021**

Aktensammlung Seite 2471

**Gemeinsam gegen Corona
Dringlichkeitsantrag Nr. 2163 von Die Grünen - Rosa Liste und SPD/Volt
vom 24.11.2021**

Aktensammlung Seite 2473

**Kindgerechte Impfmöglichkeiten gegen Covid-19 schaffen
Dringlichkeitsantrag Nr. 2164 von SPD/Volt und Die Grünen - Rosa Liste
vom 24.11.2021**

Aktensammlung Seite 2475

**Coronabedingten psychischen Belastungen von Kindern und Jugendlichen
entgegenwirken: mögliche Hilfsangebote aufzeigen und
Unterstützungsmaßnahmen einleiten
Dringlichkeitsantrag Nr. 2165 von SPD/Volt und Die Grünen - Rosa Liste
vom 24.11.2021**

Aktensammlung Seite 2479

**Finanzielle Anerkennung für Pflegekräfte der München Klinik gGmbH
Dringlichkeitsantrag Nr. 2166 von SPD/Volt und Die Grünen - Rosa Liste
vom 24.11.2021**

Aktensammlung Seite 2479

**Impfangebot ausweiten
Dringlichkeitsantrag Nr. 2167 von SPD/Volt und Die Grünen - Rosa Liste
vom 24.11.2021**

Aktensammlung Seite 2481

**Ökostrom-betriebene Heizstrahler in der Außengastronomie und Schanigärten verlängern
Dringlichkeitsantrag Nr. 2174 von SPD/Volt und Die Grünen - Rosa Liste
vom 25.11.2021**

Aktensammlung Seite 2483

OB Reiter:

Ich habe die Gesundheitsreferentin im Vorfeld gebeten, die Dringlichkeitsanträge querzulesen und uns die Haltung des Gesundheitsreferates mitzuteilen. Diese können wir dann in die Diskussion mit aufnehmen.

- Die Gesundheitsreferentin illustriert ihre Ausführungen mit einer digitalen Präsentation. -

Bfm. StRin Zurek:

Guten Morgen, sehr geehrter Herr Oberbürgermeister, liebe Stadträtinnen und Stadträte! Ich versuche mithilfe eines Folienvortrags, Ihre Dringlichkeitsanträge thematisch abzuhandeln. Ich stehe Ihnen natürlich für Fragen und Ergänzungen zur Verfügung.

Ich beginne mit dem Thema Impfen, das sich wie ein roter Faden durch Ihre Dringlichkeitsanträge zieht. Auf der ersten Präsentationsfolie sehen Sie, wie sich die Impfsituation seit dem 31.05. entwi-

ckelt hat. In der zweiten Jahreshälfte, ungefähr Ende Juni, hatten wir ein Hoch mit etwa 9 000 stationären und mobilen Impfungen. Während der Sommermonate war die Nachfrage etwas gedämpft – wenn ich das so ausdrücken darf. In den Alten- und Pflegeheimen waren wir mit mobilen Impfteams immer sehr gut unterwegs. In der letzten Zeit ist die Nachfrage nach Impfungen wieder gestiegen.

Im Impfzentrum konnten wir bisher fast 830 000 stationäre und 160 000 mobile Impfungen durchführen. Mit 50 stationären und 20 mobilen Impfteams haben wir bei einer maximalen Auslastung die Möglichkeit, über 7 000 stationäre und 1 000 mobile Impfungen in den Einrichtungen zu verabreichen.

Für die Entwicklung ist es wichtig, noch einmal kurz in die Vergangenheit zu blicken – nicht, um diese zu bewältigen, sondern um einfach eine Diskussionsgrundlage zu haben. Nach einer Neuausrichtung der bayerischen Impfstrategie mussten wir Anfang Oktober die Impfkapazitäten in den Impfzentren um 75 % reduzieren. Wir durften bei einer Fünf-Tage-Woche nur noch 100 bis 150 Impfungen pro Tag und pro 100 000 Einwohner*innen durchführen. Das wären ungefähr 2 250 Impfungen pro Tag gewesen. Die Vorgaben des Freistaats haben dazu geführt, dass wir unsere 70 Impfteams auf zehn stationäre und 30 mobile Teams reduziert haben.

Die damalige Entscheidung hat dazu geführt, dass der Impfbetrieb seit Oktober nur noch in der Halle C3 stattfindet und die Halle C4 an die Messe zurückgegeben wurde. Die durchschnittlich 800 stationären Impfungen am Tag sind mit einem rückläufigen Fokus gesehen worden. Nachdem die Nachfrage nach Impfungen und nach Booster-Impfungen für Personen ab 18 Jahren sprunghaft gestiegen ist, haben wir die Kapazitäten natürlich wieder ausgeweitet.

Aufgrund der hohen Nachfrage haben wir vom Freistaat Bayern am 09.11. die Aufforderung erhalten, unsere Kapazitäten bei einer Fünf-Tage-Woche auf 400 Impfungen pro 100 000 Einwohner zu erhöhen. Das sind ungefähr 30 000 Impfungen wöchentlich. Selbstverständlich haben wir die Erhöhung der Kapazitäten schon vorher als erforderlich gesehen, weshalb wir auf den Freistaat Bayern zugehen wollten. Dieser kam uns mit seiner Aufforderung zuvor.

Auch das war ein limitierender Faktor. Wir haben sofort begonnen, die Zahl der Impfteams zu erhöhen. In einer E-Mail vom 18.11.2021 hat das Ministerium den Impfzentren freie Hand gegeben, die benötigten Kapazitäten einzurichten. Das kommt uns sehr entgegen. Die Impfzentren müssen kei-

ne Genehmigungen mehr einholen, wenn Sie mehr als 30 000 Impfungen durchführen wollen, um zu verhindern, dass es für die Förderungen schädlich ist.

Am 23.11.2021 hat uns die Regierung von Oberbayern angewiesen, an sieben Tagen in der Woche jeweils bis 22:00 Uhr Impfungen anzubieten. Ich kann Ihnen versichern: Auch ohne diese Anweisung hätten wir den Impfbetrieb in diesem Umfang ausgeweitet.

Derzeit gibt es noch einen limitierenden Faktor, nämlich das Personal und insbesondere die medizinischen Fachangestellten (MFA), bei denen der Markt vollständig ausgedünnt ist. Bezüglich der Ärztinnen und Ärzte gibt es eine wunderbare Zusammenarbeit mit der Kassenärztlichen Vereinigung Bayerns (KVB). Anfang Oktober haben wir 30 Teams mehr oder weniger in die Wüste geschickt, aus der wir sie jetzt wieder zurückholen müssen. Der Personalmarkt im Bereich medizinisches Hilfspersonal ist derzeit komplett leer. Allein im Stellenportal gibt es 171 „Gesucht“-Anzeigen für medizinisches Personal. Ich glaube, Herr Dr. Fischer wird das für seinen Bereich gut ergänzen können.

Aber wir jammern nicht, sondern suchen umfassend Personal, um das Problem zu lösen. Über die Führungsgruppe Katastrophenschutz (FüGK) wurden 20 Personen vom Technischen Hilfswerk und 60 Kräfte von der Bundeswehr angefordert. Natürlich werden wir uns dabei in die Wunschliste aller anderen Kommunen einreihen.

Seit dem 20.11.2021 können wir das Impfzentrum Riem aufgrund der dort jetzt schon bestehenden Kapazitätsausweitungen am Samstag wieder öffnen, und ab dem 09.12.2021 werden wir an sieben Tagen impfen. Wir werden dann 50 Impfteams haben, eine weitere Aufstockung auf 70 Impfteams ist ab dem 01.01.2022 vorgesehen. Möglicherweise gelingt es uns auch schon vorher.

Außerdem haben wir mehrere dezentrale Stellen geschaffen: u. a. am Marienplatz - sie erfreut sich einer regen Annahme - und in den Pasing Arcaden. Auch das Kreisverwaltungsreferat ist ein beliebter Anlaufpunkt für Impfungen geworden, und an der Theresienwiese haben wir die Rahmenbedingungen verbessert, sodass man nicht mehr in der Kälte warten muss.

Heute steht ein Dringlichkeitsantrag der Kollegin Kristina Frank zum Thema Gasteig auf der Tagesordnung. Wir wollen den Gasteig ab 01.12.2021 als weitere Dependance anmieten und dort mindestens 1 000 Impfungen am Tag anbieten. Wir bereiten gerade den Ausbau der erforderlichen Infrastruktur vor. Die Fertigstellung ist für Mitte Dezember geplant. Wir wollen hier eine zentrale An-

laufstelle für Erstimpfungen und Familienimpfungen, insbesondere von jüngeren Kindern, schaffen. Denn wir gehen davon aus, dass der Impfstoff für Kinder von 5 bis 11 Jahren Ende November zugelassen wird.

Ende dieser Woche werden im Impfzentrum München eine Million Impfungen durchgeführt worden sein. Angesichts der sich immer wieder ändernden Situation und trotz einiger Jo-Jo-Effekte ist dies eine wirklich stolze Leistung der eingesetzten Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter, bei denen ich mich an dieser Stelle ganz herzlich bedanken möchte. - (Beifall)

Die Situation bezüglich der Impfstoffbereitstellungen ist herausfordernd. Die Bestellungen der Impfstoffe erfolgen wöchentlich über die Apotheke der München Klinik. Bislang konnte das Impfzentrum nach Bedarf bestellen. Das Bundesministerium für Gesundheit hat jedoch die Vorgaben für die Abwicklung des Bestellprozesses erneut angepasst. Ab sofort gibt es für Biontech eine Höchstbestellmenge pro Arzt und pro beauftragender Stelle. Für die nächste Kalenderwoche 48 bzw. ab Dienstag, 30.11.2021 können wir somit nicht mehr die von uns als notwendig erachtete Impfstoffmenge bestellen. Wir bekommen maximal 175 Vials Biontech, das sind etwa 1 000 Impfdosen. Also bestellen wir noch den Moderna-Impfstoff. Moderna wird aber von der Ständigen Impfkommission (STIKO) nur für die über 30-Jährigen empfohlen. Es ist also eine logistische Herausforderung, für die unter 30-Jährigen sowie Kinder und Jugendliche die entsprechenden Mengen Biontech zur Verfügung zu haben.

Diese Woche z. B. hatten wir 50 000 Impfdosen bestellt, aber nur 30 000 bekommen. Wir klären regelmäßig, welche Möglichkeiten es noch gibt. Das ist eine herausfordernde Aufgabe für unsere Logistiker. Durch eine sehr kluge Bestellpolitik haben wir noch einen aktuellen Lagerbestand von ca. 7 800 Impfdosen.

Sollten diese Beschränkungen länger bestehen bleiben, werden wir ab 30.11.2021 primär nur unter 30-Jährige impfen können und über 30-Jährige nur mit einem beschränkten Angebot. Wir werden entsprechend der Empfehlung der STIKO eine Aufteilung vornehmen müssen, Biontech nur den unter 30-Jährigen anbieten und bei den über 30-Jährigen auf Moderna umstellen.

Ich habe große Hoffnung, dass die Bundespolitik erkennt, dass es hier nicht um Vorlieben für den einen oder anderen Impfstoff geht. Wir brauchen für die Bevölkerung eine höhere Bestellmenge von Biontech. Das ist notwendig, sonst können wir der Empfehlung der STIKO nicht entsprechen. Das stellt die beratenden Ärzte vor große Herausforderungen.

Wir haben stets besondere Personengruppen im Fokus gehabt. In Alten- und Pflegeheimen sowie in Behinderteneinrichtungen haben wir in großem Umfang geimpft. Auch jetzt stehen wir bezüglich der Auffrischungsimpfungen, den sogenannten Booster-Impfungen, mit den Alten- und Pflegeheimen und den Behinderteneinrichtungen in dauerndem Kontakt. Aber auch die Hausärztinnen und Hausärzte, die niedergelassene Ärzteschaft insgesamt, sorgt für ein sehr gutes Angebot, das die Praxen an die Grenzen ihrer Koordinierungsmöglichkeiten bringt. Sie waren die Ersten, die bei den Alten- und Pflegeheimen und Behinderteneinrichtungen eingestiegen sind.

Am 16.09.2021 haben wir alle weiterführenden Schulen, beruflichen Schulen und Förderschulen in München angeschrieben. Bisher wurden ca. 60 Schulen angefahren und 1 844 Personen konnten dort geimpft werden. Mit den Hochschulen und der Volkshochschule sind wir ebenfalls in Kontakt und haben dort schon 18 Impfaktionen durchgeführt. Natürlich sind weitere geplant.

Das Thema Impfungen für Kinder und Jugendliche bewegt Sie und ist von großer Bedeutung. Die Zulassung von Biontech für die 5- bis 11-Jährigen durch die European Medicines Agency (EMA) wird für November, vielleicht sogar für Ende dieser Woche erwartet. Ca. 40 % der 12- bis 15-Jährigen sind bereits vollständig geimpft. Wir glauben, dass die Nachfrage bei den 5- bis 11-Jährigen etwas geringer sein wird. Fachärzte sprechen von ca. 20 %. Laut Statistischem Amt gibt es ungefähr 90 000 Münchnerinnen und Münchner im Alter von 5 bis 11. Wir stellen uns aber auf einen höheren Bedarf ein, denn wir sind sicher, dass es nach der Zulassung durch die EMA höchstwahrscheinlich zu einem Ansturm der Eltern kommen wird.

Die Situation ist nicht einfach. Es gibt sozusagen Kinder-Vials, wenn ich sie so nennen darf. Die Lieferung dieser Kinder-Vials erfolgt erst am 20.12.2021, sodass zwischen der Zulassung durch die EMA und der Lieferung ein Zeitraum von ungefähr drei Wochen liegen wird. Der Staatsminister für Gesundheit und Pflege Holetschek hat gestern in einer Presseerklärung zusammen mit den Kinderärztinnen und Kinderärzten darauf hingewiesen, dass ab dem 20.12.2021 geimpft wird. Wir haben das Thema intensiv diskutiert. Auch aus unserer Sicht kann mit den Impfungen begonnen werden, wenn diese Vials und die Empfehlung durch die STIKO vorliegen.

Problematischer ist die Zeit zwischen Zulassung und Auslieferung der Kinder-Vials, dazwischen müssten Dosen aus den Erwachsenen-Vials entnommen werden. Das ist aus Sicht der Fachleute nur möglich, wenn die Zusammensetzung die gleiche ist wie in den Kinder-Vials. Ob das so ist,

wird derzeit überprüft. Sie sehen unser Bestreben, zusammen mit der Ärzteschaft, die beim Impfen in den Impfzentren eine eigene Entscheidungsfreiheit hat, einen guten Weg zu finden.

Für uns steht fest: Wir werden mit den Impfungen spätestens beginnen, sobald wir die entsprechenden Impfstoffe bekommen, also wahrscheinlich ab dem 20.12.2021. Ob bereits vorher mit anderen Impfstoffen geimpft werden kann, wird derzeit überprüft.

Beim Thema Familienimpfungen haben die niedergelassenen Kinderärzt*innen noch keine einheitliche Meinung. Wir hatten sie im Impfzentrum am Samstag- und Sonntagvormittag angeboten, aber wir wollen sie im Gasteig anbieten, der für viele Familien gut erreichbar und ein bekannter Ort ist. Limitierender Faktor ist die Frage, ob wir diese Anmeldungen im zentralen bayerischen Registrierungsportal BayIMCO abgebildet bekommen. Diese Software unterscheidet bei den Anmeldungen derzeit nicht nach Erst-, Zweit-, Auffrischungs- und Kinderimpfungen. Wir haben unsere Wünsche diesbezüglich adressiert. Ich bin mir sicher, Sie unterstützen unsere Forderung nach einer raschen Lösung, und diese wird auch gefunden.

Ein Wort zur Arrondierung: Selbstverständlich wollen wir auch in den Stadtteilen besondere Impfaktionen für Kinder und Jugendliche anbieten. In den Kinder- und Jugendtreffs führen wir solche Aktionen bereits durch.

Sie und uns beschäftigt die Frage: Wie erreichen wir die Menschen, die noch nicht entschlossen sind, sich impfen zu lassen? Ich möchte Ihnen unsere Planungen kurz darstellen. Alle unsere Aktionen veröffentlichen wir natürlich auf unserer Homepage und in der Rathaus Umschau. Sie ist vor allem von Bedeutung für das Abbilden der Themen in Zeitungen, Fernsehen und Hörfunk.

Mit Unterstützung der Ströer Deutsche Städte Medien GmbH planen wir ab 29.11.2021 eine Werbung auf zwei Screens an der Rosenheimer Straße im Probebetrieb. Ab Dezember wird sie im Fahrgast-TV des gesamten Netzes der MVG abgespielt werden. Auch München Klinik und Feuerwehr versuchen mit Filmen im Netz, Menschen, die noch nicht entschlossen sind, für Impfungen zu motivieren.

In den gerne gelesenen Wochenblättern werden wir weitere Anzeigen schalten. Wir überprüfen die Möglichkeit, Litfaßsäulen zu plakatieren. Wir screenen sozusagen den gesamten Bereich ab. Das Team Presse- und Öffentlichkeitsarbeit im Gesundheitsreferat ergänzen wir ab 01.12.2021 um eine Person, die sich im Bereich Social Media sehr gut auskennt. Auch hier wollen wir durchstarten.

Wir sind dabei, den Informationsfluss weiter zu steigern, und haben u. a. die über 60-Jährigen angeschrieben. Dabei haben wir uns im Wesentlichen an eine Vorlage des Freistaates Bayern gehalten, von der wir nicht abweichen wollten. Das erklärt, wieso das Schreiben etwas neutral und technisch gehalten ist.

Wir wollen weiterhin mit niederschweligen Maßnahmen die Münchnerinnen und Münchner erreichen. Insbesondere wollen wir weitere Impfkationen dort planen, wo der gesundheitliche Status von der sozioökonomischen Lage abhängt. Wir haben Ihnen Anfang des Jahres gezeigt, in welchen Stadtvierteln sich die Infektionen ausgewirkt haben.

Wir werden alles möglich machen, was es gibt: Handzettel, Flyer, Social Media, Betreuungen sowie Gesundheitslotsinnen und Gesundheitslotsen in den jeweiligen Stadtvierteln. Wir wollen eine Gruppe von Impf-Streetworkern auf den Weg schicken, denn durch die aufsuchende Arbeit, die direkte Ansprache werden die Menschen gewonnen, nicht nur durch Veröffentlichungen in den Medien.

Im Dringlichkeitsantrag von SPD/Volt und Die Grünen - Rosa Liste wird die Bitte geäußert, das Thema Impfpflicht im nächsten Plenum mit einer Vorlage darzustellen. Auch die CSU hat einen Dringlichkeitsantrag zur Abstimmung vorgelegt. Ich würde Ihnen heute kurz ein paar Daten geben und vorschlagen, wir präsentieren Ihnen im nächsten Plenum eine Vorlage, die eine fundierte Auseinandersetzung mit dem Thema ermöglicht.

Zum historischen Hintergrund: Die erste Impfpflicht überhaupt wurde im Königreich Bayern zum 26.08.1807 eingeführt. Es war die Pocken-Impfpflicht. Sie wurde erst im Jahre 1983 aufgehoben und hat maßgeblich zur Ausrottung der entsprechenden Krankheit beigetragen.

Derzeit gibt es das Masernschutzgesetz, das eine Impfverpflichtung ausführt, und das Soldatengesetz, das für einen Teil der Bevölkerung eine umfassende Impfpflicht normiert. Weitere bundesgesetzliche Impfpflichten gibt es derzeit nicht. Es gibt Streit zwischen den Gelehrten, ob eine Impfpflicht nur durch ein Bundesgesetz oder auch durch eine Rechtsverordnungsermächtigung begründet werden kann. Da dieser Sachverhalt sehr komplex ist, würde ich Sie bitten zu entscheiden, dass wir Ihnen für die nächste Vollversammlung eine gehaltvolle Vorlage vorlegen.

Auch das Thema Testen kommt in Ihren Anträgen vor. Es gab einen kostenfreien Bürgertest, der zwischenzeitlich nicht kostenfrei war und seit dem 13.11.2021 wieder kostenfrei ist, nämlich den

Schnelltest. Die Entwicklung in dem Bereich ist erfreulich. Nach Einführung der kostenfreien Tests haben sich sehr viele Menschen für die Testzentren interessiert. Auch während der Zeit der Kostenpflichtigkeit wurden diese Orte nicht abgebaut, sondern praktisch im Standby-Modus belassen. Die Versorgungslage in diesem Bereich ist gut.

Zu den Kapazitäten: In der vergangenen 46. Kalenderwoche betrug die tägliche Kapazität ungefähr 50 000, davon wurden ca. 11 000 Tests abgerufen. Der Höhepunkt waren 93 000 Tests in der letzten Maiwoche. Wir bekommen täglich neue Anfragen zu der Errichtung von Teststellen und entsprechenden Genehmigungen. Diese werden bei uns sehr rasch abgearbeitet, sodass wir im Bereich Testen eine gute Situation haben. Der limitierende Faktor beim Testen, besonders bei den PCR-Testungen, sind die Laborkapazitäten. Im kommunalen Testzentrum hatten wir in der letzten Woche aufgerundet 3 200 Schnelltests und 8 700 PCR-Tests.

In Ihren Anträgen wird auch das Thema Pooltestungen angesprochen. In München und in Bayern stellt sich nicht die Frage, ob man Pooltestungen einführt oder nicht, sondern ob man die eingeführten Testungen noch auswerten kann.

In einem gestrigen Schreiben hat das Bayerische Staatsministerium für Unterricht und Kultus die Grundschulen und Förderschulen über einzuführende Veränderungen informiert, um die mit der Testung beauftragten Labore zu entlasten. Grund sind die steigenden Inzidenzen und die Notwendigkeit, das Aufkommen an PCR-Tests zu bewältigen, das sich - medizinisch indiziert - in der letzten Zeit verdoppelt hat. Wie Sie sehen, gibt es praktisch bayernweit eine Reduzierung der Situation. Auch bei den Laboren ist die Personalsituation kritisch. Das entsprechende Fachpersonal ist derzeit auf dem Markt schwer zu bekommen.

Wie geht eine Pooltestung für Schulen vor Ort? Pro Person werden zwei Tests - einer für den Pool und einer als Rückstellprobe - genommen, die beide ins Labor transportiert werden. Gleichzeitig werden die Schulen von Logistikunternehmen mit Materialien beliefert. Ist der Pooltest positiv, werden die Rückstellproben getestet, bei einem negativem Test werden die Rückstellproben vernichtet. Um ein Gefühl für die Menge der Tests bekommen, müssen Sie sich vorstellen, dass bei täglich 200 positiv getesteten Schülerinnen und Schülern 6 000 Einzelanalysen notwendig sind.

Eltern und Schulen werden über ein EDV-System benachrichtigt, nicht aber die Gesundheitsämter. Wir werden über eine Schnittstelle der Labore über positive Einzelergebnisse informiert. Leider ist

die Probenqualität teilweise nicht so gut wie in den medizinischen Einrichtungen. Das ist Fakt, soll aber keine Kritik an den Schulen sein.

In den Kitas testen momentan die Eltern ihre Kinder mit Schnelltests, was nicht immer einfach ist. Wir wollen aber die Labore nicht belasten. Wir haben 1 150 vorschulische Kinderbetreuungseinrichtungen mit jeweils zwei bis vier Gruppen, für die 2 300 bis 4 600 Pooltestungen am Tag notwendig wären. Geht man im Kitabereich von durchschnittlich 35 positiv Getesteten am Tag aus, müssten 875 zusätzliche Analysen gemacht werden. Wegen der uneinheitlichen Hol- und Bringzeiten müsste das Personal die Proben entnehmen. Dafür gibt es aber weder Fachkräfte noch ein EDV-Verfahren vom Freistaat Bayern. Die Landeshauptstadt München müsste dieses Verfahren selbst entwickeln.

Deswegen rate ich von Pooltests in Kitas ab, weil die begrenzten Laborkapazitäten dringend für PCR-Tests gebraucht werden und die Qualität der Proben schlecht ist. Fraglich ist, ob sich Einjährige vom Personal testen lassen.

Ich gehe nun auf die weiteren Dringlichkeitsanträge ein und beginne mit dem Antrag zur coronabedingten psychischen Belastung von Kindern und Jugendlichen. Das ist ein wichtiges Thema, mit dem wir uns bereits beschäftigt haben. Der Gesundheitsbeirat hat einen Arbeitskreis zur seelischen Gesundheit von Kindern und Jugendlichen, der in diesem Jahr schon zweimal getagt hat und die Ergebnisse der COPSY-Studie bearbeitet hat. Im Juli hat Frau Prof. Dr. Behrends von der München Klinik über die Themen Fatigue-Syndrom und die Folgen von Long Covid einen Vortrag gehalten und am 06.10.21 bei der Gesundheitskonferenz des Beirats über die Herausforderungen für Körper und Psyche und über die Folgen von Long Covid und das Fatigue-Syndrom bei Kindern gesprochen. Deswegen unterstützt der Antrag unsere bisherigen Bemühungen.

Der nächste Antrag beschäftigt sich mit der finanziellen Anerkennung für Pflegekräfte bei der München Klinik. Das Thema wird am 10.12.21 in der Sitzung des Aufsichtsrats besprochen, der ich heute nicht vorgreifen will. Ich bedanke mich für Ihre Aufmerksamkeit und würde später nochmals zu den Vorlagen sprechen, die sich mit dem CTT beschäftigen.- (Beifall der SPD)

Herr Schäuble (Branddirektion):

Wir haben seit 20 Monaten Corona. Ich habe im Januarplenum gesagt, das oberste Ziel von Bund und Ländern sei es, Intensivbetten für diejenigen zur Verfügung zu stellen, die diese medizinisch benötigen, ohne dass deren Überlebenschancen bewertet werden. Im Freistaat Bayern wurde am

11.11.21 wegen der dramatischen Situation in den Krankenhäusern wieder der Katastrophenfall ausgerufen. Wir machen wieder tägliche Lagemeldungen an die Regierung von Oberbayern und arbeiten seit Beginn der Pandemie in einem Ziehharmonikasystem. Die klassische Gruppe Katastrophenschutz wurde nie aufgelöst.

Die Allgemeinverfügung zur Bewältigung erheblicher Patientenzahlen in Krankenhäusern beinhaltet wie im November ein Stufenkonzept. Die ärztlichen Leiter der Krankenhauskoordinierung haben am 12.11.21 mit sofortiger Wirkung Stufe 3a in Kraft gesetzt, weil in der Landeshauptstadt München die Kapazitäten der Intensivstationen bereits zu 80 % ausgelastet waren. Das hat dazu geführt, dass 20 Kliniken derzeit einen Sonderauftrag für die Versorgung der Covid-Intensivpatienten haben und 30 bis 35 % aller dort vorhandenen Betten für Covid-Patienten verwendet werden müssen. Auch die allgemeine Situation in den Krankenhäusern hat sich deutlich verschärft. Gestern lagen 302 Covid-Patienten in Normalbetten. Diese Zahl ist entscheidend, weil nach unseren Erfahrungen zwischen fünf und zehn Prozent dieser Patienten im Laufe ihrer Erkrankung auf Intensivstationen verlegt werden müssen. Zu den 130 Corona-Patienten, die gestern auf den Intensivstationen lagen, könnten nochmals 30 dazukommen; tägliche Einlieferungen sind in dieser Rechnung nicht enthalten.

Der Lagebericht des ärztlichen Bezirksleiters war gestern ausnahmsweise etwas schärfer. Er sprach davon, dass die medizinische Notfall- und Intensivversorgung beeinträchtigt sei, wenn keine Intensivbetten zur Verfügung stünden. Die Zahlen beziehen sich auf die oberbayerischen Gesamtwerte. Oberbayern ist stark betroffen, viele der höchsten Inzidenzen liegen in Oberbayern. Deswegen hat der Freistaat Bayern am 23.11.21 das sogenannte Kleeblatt aktiviert. Das bedeutet, die Bundesrepublik wird in fünf Blätter aufgeteilt, wobei innerhalb eines Kleeblatts landesweit verlegt werden darf. Bayern ist ein Kleeblatt. Aus München sollen zwischen 10 und 15 Patienten gemeldet werden, die wahrscheinlich ab 27.11.21 weg verlegt werden. Das Universitätsklinikum Freiburg hat für das RKI Prognosen für das bayerische Kleeblatt erstellt. Das bayerische Kleeblatt zeigt ganz klar, wie stark die Intensivbettenbelegung bis 9. Dezember steigen wird.

Ich bitte nun Herrn Dr. Fischer, über die Erfahrungen der München Klinik, die einen Großteil der Versorgung trägt, zu berichten. - (Beifall von SPD/Volt, Die Grünen - Rosa Liste und CSU)

Herr Dr. Fischer (München Klinik):

Sehr geehrter Herr Vorsitzender, sehr geehrte Damen und Herren! Die Situation in unserem Klinikum ist dramatisch. Ich glaube, wir sind das einzige Krankenhaus in Deutschland, das seit 20 Mo-

naten mit dem Thema Corona beschäftigt ist. Wir haben weiterhin exponentielles Wachstum und die Vorhersagen machen mir Sorge, weil das Geschehen extrem dynamisch ist. Den Peak der dritten Welle vom April haben wir bereits am 15.11.21 überschritten und nähern uns dem Peak der vierten Welle.

Positiv ist, dass trotz der hohen Inzidenzen die Hospitalisierungsrate niedriger ist als im Jahr 2020. Das zeigt, wie wichtig das Impfen ist. - (Allgemeiner Beifall) - Impfen hat einen Effekt, sonst wären wir schon völlig am Limit. Im Vergleich zum Vorjahr hatten wir am 24.11.2021 in der München Klinik weniger Fälle, aber mehr Patienten auf der Intensivstation. Im letzten Jahr behandelten wir am 24.11.20 knapp 1 200 Patienten, jetzt sind wir schon bei 2 000. Diese Entwicklung hat das Unternehmen München Klinik zu tragen.

Ich mache mir große Sorgen, weil es immer wieder die Gleichen trifft und das Personal erschöpft, frustriert und physisch wie psychisch am Anschlag ist. Das ist Fakt und keine Panikmache. Vor zwei Wochen hatten wir in einer Pressekonferenz über Zahlen gesprochen. Seitdem haben wir einen Patientenzuwachs von 30 % und auf der Intensivstation von 34 %, entlassen wurden 150 Patienten. Das zeigt die Dynamik: Es ist ein Kommen und Gehen, aufgrund der langen Verweildauer baut sich der Patientenstamm aber langsam auf.

Mich besorgt, dass in den Kliniken der Anteil der doppelt Geimpften zunimmt. Dieser Zuwachs lässt sich mit der fehlenden Booster-Impfung und der sehr infektiösen Delta-Variante begründen. Wir müssen beim Impfen schnell vorankommen, denn aufgrund der fehlenden Intensivbetten ist die Situation schwieriger als im letzten Winter. Zusätzlich sind die Notaufnahmen stärker frequentiert, weil wir keinen Lockdown haben. Wir werden nun die Folgen des Wintereinbruchs beobachten und präventiv handeln, indem wir die ersten Patienten verlegen.

München wird in Schwierigkeiten geraten, wenn es mit den Intensivbetten so weitergeht. Ich habe heute um 12:00 Uhr eine Videokonferenz mit Staatsminister Holetschek, der Bayerischen Krankenhausgesellschaft und den Kliniken in München. Wir hätten locker noch 100 Intensivbetten, aber leider kein Personal.

Aufgrund der Anordnung vom 15.11.21 kümmern sich 20 Schwerpunktkrankenhäuser mit unterschiedlicher Gewichtung um Corona-Patienten. Als Ausgleich bekommen sie pro frei gehaltenes Bett eine Pauschale von 300 € am Tag, was bei Weitem nicht reicht. Diese Kliniken tragen die Hauptlast.

Da unsere Intensivstationen mit vielen Corona-Patienten belegt sind, können wir keine anderen Operationen machen und schieben neurochirurgische und Tumoroperationen auf. Gleichzeitig gibt es aber viele Fachkliniken in der Stadt, die weiterhin normale ästhetische Operationen am Knie oder an der Hüfte durchführen, weil sie aufgrund der Anordnung nicht verpflichtet sind, mitzuwirken und ihr Personal zu stellen. Das werden wir heute diskutieren.

Das frustriert uns seit Wochen extrem. - (Beifall von SPD/Volt und Die Grünen - Rosa Liste) - Ich hoffe auf eine Lösung und auf finanzielle Kompensation. Als Versorger der Stadt München gilt bei uns der Grundsatz: Erst helfen, dann kommt hoffentlich auch das Geld. Manchmal ist es andersherum: Erst kommt das Geld, dann wird geholfen. Das muss gelöst werden. Ich bin heute sehr deutlich und werde mir auch sicher von der einen oder anderen Seite Ärger einhandeln. Das ist aber die Situation. - (Allgemeiner Beifall)

Herr Schäuble:

Zum Impfen ist schon einiges gesagt worden. Frau Zurek hat bereits erwähnt, dass nach unserer Statistik in Krankenhäusern und Impfzentren zwei Millionen Impfungen erfolgt sind. Vom Ziel einer 80 %igen Durchimpfung sind wir noch weit entfernt. Umso wichtiger sind Booster-Impfungen, denn die Wirksamkeit des Impfstoffes hält weniger als ein Jahr. Deswegen hat das Gesundheitsreferat am 22.11.21 alle Bürger*innen ab dem 60. Lebensjahr angeschrieben.

Die Hausärzte, die einen Großteil der Impflast mittragen sollen, berichten von einem sehr hohen Beratungsbedarf. Soll ich boostern oder nicht und mit welchem Impfstoff? Zusätzlich kommen Menschen mit normalen saisonalen Atemwegserkrankungen in die Praxis. Im letzten Jahr gab es wegen des Lockdowns ein Drittel weniger Infektionen.

An den üblichen Stationen werden auch wieder kostenlose Bürgertests angeboten. Wenn wir Glück haben, haben wir uns beim Infektionsgeschehen etwas gefangen. Letzten Freitag lag die Inzidenz bei 754. Die Zahlen sind tagesaktuell, es gibt nun keine Rückstände mehr zu verzeichnen. Die Lage in Kitas und in den Schulen ist im Vergleich zu der Menge an Anwesenden nicht besonders dramatisch.

Der Freistaat Bayern hat die 15. Infektionsschutzmaßnahmenverordnung erlassen und erhebliche Einschränkungen vorgenommen. Nun gelten Kontaktbeschränkungen für Ungeimpfte - anfangs galt die Kontaktsperrung für alle - und eine FFP2-Maskenpflicht. Es gibt die 2G-Regel, die Gastrono-

mie wird um 22:00 Uhr geschlossen und der Einzelhandel muss eine Besucherobergrenze beachten. Verschärft wird die Regel bei Kultur- und Freizeitveranstaltungen, wo neben dem 2G-Status noch ein aktueller Test vorgelegt werden muss. Für Messen und Fußballspiele, z. B. in der Allianz Arena, wurden Besucherobergrenzen eingeführt. Verschiedene Orte wurden geschlossen und Veranstaltungen abgesagt.

Ziel ist es, die Schulen und Kitas bayernweit offen zu halten. Für das Schulpersonal gilt 3G, die Testangebote werden ausgeweitet und für die Kinder gilt beim Indoor-Sport leider wieder die Maskenpflicht.

Für das soziale Leben in der Stadt wäre es gut, bei der Inzidenz die 1000er-Marke nicht zu reißen, sonst wären wir wieder nahe am Lockdown. Es müsste vieles geschlossen werden, auch körpernahe Dienstleistungen wie Friseure.

Der Landtag hat erklärt, dass auf Grundlage des Bundesinfektionsschutzgesetzes im Freistaat Bayern weitere Infektionsschutzmaßnahmen und restriktivere Eingriffe möglich wären.

Zur Dynamik der Zahlen: Zum Vergleich blicke ich zunächst auf vier und acht Wochen und dann auf die letzten drei Tage zurück. Innerhalb von vier und acht Wochen haben sich die Zahlen und die Krankenhausbelegung kaum entwickelt. Die Lage war nahezu identisch. Auch die 7-Tage-Inzidenz hat sich nur in Maßen verändert. In den letzten vier Wochen ist das Geschehen in die Höhe gegangen. Dazu zeige ich Ihnen die Maßnahmen, die wir verordnen mussten oder selbst umgesetzt haben.

Der Freistaat hat im September wegen des Rückgangs der Impfungen und der Umstellung auf die Hausärzte verordnet, die Impfzentren unter der Auflage runterzufahren, dass diese innerhalb von vier Wochen wieder aufgebaut werden können. Die Booster-Empfehlung für die über 70-Jährigen kam erst am 07.10.21.

Infolge des rasanten Anstiegs der Zahlen hat die Landeshauptstadt München weit vor dem Katastrophenfall die Bundeswehr angefordert. Es war nicht einfach, die Bundeswehr zur Unterstützung zu bekommen, weil in dieser Zeit keine klassische Ausnahmesituation vorliegt.

Die Bürgertests kamen am 13.11.21 und der K-Fall am 11.11.21. Mit dem K-Fall mussten die Impfzentren ad hoc innerhalb von zwei Tagen wieder aufgebaut werden, obwohl die Konzepte eine vier-

wöchige Aktivierungsphase vorsahen. Impfzentren funktionieren nicht wie Taschenlampen nach dem Motto „Licht an - Licht aus“. Seitdem wird wieder großflächig auf die Unterstützung der Bundeswehr gesetzt, die wir schon früher aktiviert hatten. Die Stadt hat bereits am 16.11.21 den Christkindmarkt abgesagt, bayernweit wurden die Märkte erst am 24.11.21 verboten.

Ein Stab bewegt sich nicht im luftleeren Raum, sondern muss bestimmte Dinge in die Planungen aufnehmen, sich auf die Situation einstellen und das tun, was er tun kann. Ich frage Sie: Wie hoch wäre die Wahrscheinlichkeit gewesen, Ende September vom Freistaat oder von anderen politischen Gremien drei Millionen Euro für die Aufrechterhaltung des Impfzentrums in der Messe München zu erhalten? Wie hoch wäre die Wahrscheinlichkeit gewesen, bei einer Inzidenz unter 100 die Ausgabe von Bürgertests voll zu finanzieren oder die Personalzuschaltungen für das CTT zu bekommen? Wie hoch wäre die Wahrscheinlichkeit gewesen, in dieser Situation Verhaltenseinschränkungen durchzusetzen?

Anhand dieses exorbitanten Zeitstrahls wollte ich Ihnen deutlich machen, dass der Stab getan hat, was er im Rahmen der Regelungen tun konnte. Ich bedanke mich herzlich für Ihre Aufmerksamkeit.
- (Allgemeiner Beifall)

OB Reiter:

Vielen Dank, lieber Wolfgang! Wenn Sie noch etwas Geduld haben, sage ich auch ein paar allgemeine Sätze.

- OB Reiter tritt ans Rednerpult. -

Meine sehr verehrten Damen und Herren, liebe Kolleginnen und Kollegen! Ich bedanke mich ganz herzlich für die ausführlichen Vorträge. Ich denke, in Anbetracht der Diskussionen, die wir tagtäglich erleben, war es notwendig, Sie auf den aktuellen Stand zu bringen.

Ich empfehle allen, die sich mit Kritik zu Wort melden wollen, die letzten beiden Folien ganz genau anzuschauen - insbesondere im Hinblick auf die Frage, was wir wann hätten wissen oder tun können. Ich fand es sehr interessant, wie sich der Jahresverlauf dargestellt hat, und hoffe, es ist klar geworden, dass sich im Gesundheitsreferat niemand im Dauerschlaf befindet, sondern dass wir uns ständig mit den aktuellen Themen auseinandersetzen.

Meine sehr verehrten Damen und Herren, sehr geehrte Zuschauerinnen und Zuschauer am Live-stream! Die Lage ist nach wie vor dramatisch. Die Belegungsquote auf den Intensivstationen unserer Kliniken ist exorbitant hoch. Das Personal ist zunehmend geschwächt. Als ich letzte Woche wieder auf der Corona-Intensivstation in Neuperlach war, haben mich zwar hoch motivierte, aber auch ermüdete Augen angesehen. Das bereitet mir Kopfzerbrechen. Wir wissen alle, dass diese Situation nicht von heute auf morgen zu lösen ist, obwohl in der politischen Diskussion oder in Kommentaren gerne so getan wird, als lasse sich das Problem mit der Zahlung einer Zulage ganz schnell lösen.

Meine Damen und Herren! Die Kolleginnen, mit denen ich gesprochen habe, sagten mir: Na klar, mehr Geld nehmen wir immer, aber das löst das Problem nicht. Vielleicht mittelfristig, wenn dadurch mehr Pflegepersonal gewonnen werden kann. Aktuell hilft das den Kolleginnen und Kollegen vor Ort, die sieben Tage pro Woche arbeiten, definitiv nicht. An dieser Stelle möchte ich meinen herzlichen Dank an alle Kolleginnen und Kollegen loswerden, die dort einen tollen Job machen.
- (Allgemeiner Beifall)

Das Hauptproblem ist die nach wie vor zu niedrige Impfquote, obwohl wir dachten, das irgendwann in den Griff zu bekommen. Dabei steht München im Vergleich zu Bayern oder Deutschland gar nicht so schlecht da. Drei Viertel der Bevölkerung haben ihre Zweitimpfungen erhalten. Offenbar ist das immer noch zu wenig.

Bei der Bewertung des Impfens hat sich inzwischen auch etwas getan. Ursprünglich dachten wir, einmal zu impfen reicht, dann hieß es zwei Mal. Erst hieß es, der Impfschutz reicht für ein Jahr, dann für sechs Monate. Jetzt hören wir, dass der Impfschutz vielleicht schon nach vier Monaten Einschränkungen erfährt. Wir müssen auf jeden Fall boostern, wissen aber noch nicht, wie oft.

Wir müssen alles tun, um die Impfquote weiter zu erhöhen. Was kann die Stadt dafür tun? Wir müssen ausreichende Impfkapazitäten schaffen. Das ist die größte Aufgabe der Stadt. Der Freistaat hat uns das nicht einfach gemacht. Das möchte ich gar nicht so kritisch anmerken. Wie die Folien zur vierten Welle gezeigt haben, war die Einschätzung der Lage im Sommer und Herbst noch ziemlich schwierig. Der Freistaat hat gesagt, wir sollten die Impfbetten zurückfahren und gegebenenfalls innerhalb von vier Wochen wieder hochfahren. Das haben wir getan.

Dummerweise können vier Wochen ziemlich lang sein, wenn Sie sich die Entwicklung der Inzidenzraten in den letzten vier bis sechs Wochen anschauen. Nebenbei hatten wir noch ein paar Probleme.

me wegen der - sagen wir mal - durchschnittlich ausgeprägten Kommunikationsqualität des Bundesgesundheitsministers. Wenn er durch seine unvorsichtige Kommunikation ein weiteres Mal einen Impfstoff desavouiert, haben wir vor Ort ein ernstes Problem.

Ich habe mich vorgestern boostern lassen. Bei dieser Gelegenheit erzählte mir meine Hausärztin, sie könne kaum noch Erstimpfungen an den Mann oder an die Frau bringen, es sei denn, sie bietet Biontech an. Allerdings schrieb ihr der Apotheker Anfang der Woche, sie bekomme kein Biontech mehr. Das nächste Problem besteht darin, dass die Phiolen von Moderna mindestens zehn bzw. 20 Dosen enthalten. Das bedeutet für sie: Um 15:00 oder 16:00 Uhr kann sie keine Einzeldosis mehr verimpfen, weil sie sonst neun Dosen wegwerfen müsste. All das war bekannt, und Herr Spahn hätte es früher lösen müssen, statt so zu tun, als käme Moderna von Rudis Resterampe. Mittlerweile können wir es kaum mehr jemandem geben. Das hat er mit AstraZeneca schon einmal hervorragend hinbekommen. Wir müssen den Menschen in unseren Impfzentren jetzt klarmachen, dass Moderna ein hervorragender Impfstoff ist. Aber mit einer solchen Kommunikation ist das nicht einfach. - (Vereinzelt Beifall)

Wir müssen auch unsere Contact Tracing Teams am Laufen halten. Bei den Infektionszahlen sind wir wieder auf dem aktuellen Stand. Mein erklärter Wille ist, dass das so bleibt. Dafür werden wir alles tun. Hoffentlich werden Sie heute beschließen, die Kontaktpersonennachverfolgung am Laufen zu halten, damit die Zahlen ordnungsgemäß gemeldet werden können. Dazu komme ich später.

Ich möchte unser Infotelefon dramatisch verbessern, weil ich auf Dauer nicht akzeptieren kann und will, dass nicht alle Anfragen der Bürgerinnen und Bürger beantwortet werden. Auch dazu gibt es heute einen Beschlussvorschlag.

Die Inzidenzrate liegt heute knapp unter 500. Das ist eine kleine Erleichterung. Allerdings meldet das RKI-Dashboard für den gestrigen Tag fast 1 900 Neuinfektionen. Diese Zahl ist keineswegs beruhigend. Hielte diese Tendenz an, näherten wir uns in einer Woche einer Inzidenz von 1 000. Beatrix, Du kannst mich korrigieren, wenn ich da falsch liege. Insoweit lassen sich beileibe keine Entspannungssignale geben. Ganz im Gegenteil. Ich fürchte, die Inzidenzrate wird in den nächsten Tagen deutlich ansteigen.

Die Krankenhäuser haben von Anfang an alles getan, was zu tun war, wie Herr Dr. Fischer ausgeführt hat. Das gilt nur für die Häuser der München Klinik gGmbH, die in städtischer Hand sind. Bei

den Universitätskliniken hat es ein bisschen gedauert. Letzte Woche habe ich ein etwas nachdrückliches Gespräch mit den Ministern Holetschek und Sibler geführt. Mittlerweile hat sich das deutlich verbessert, dafür bedanke ich mich herzlich bei allen Verantwortlichen. Auf der Arbeitsebene funktioniert die Zusammenarbeit durchaus - egal, wo wir politisch stehen. Wenn ich Herrn Holetschek eine SMS schreibe, bekomme ich binnen zehn Minuten eine Antwort - egal, wo er gerade ist. Dieselbe Erfahrung habe ich mit Herrn Sibler in Bezug auf die Unikliniken gemacht. Auf dieser Ebene versucht niemand, mit Verve politischen Honig daraus zu saugen, sondern wir versuchen, zum Wohl der Münchnerinnen und Münchner vernünftig zusammenzuarbeiten.

Leider ist die Teilnahme der Privatkliniken an der Pandemiebekämpfung noch völlig unterentwickelt. Ich will nicht einsehen, dass sich nur ein Viertel oder Drittel der über 50 Privatkliniken in dieser Stadt daran beteiligt. Das kann nicht sein. Da muss der Shareholder Value zurückstehen.

- (Beifall von SPD/Volt)

Einige Worte zur Vergangenheit: Zunächst möchte ich allen herzlich danken, die uns helfen. Das ist nicht nur das Klinikpersonal, sondern auch die Verwaltung. Außerdem diejenigen, die seit fast zwei Jahren einen Großteil ihrer Arbeitszeit im Krisenstab verbringen. Mein Dank gilt auch den Kolleginnen und Kollegen in der Verwaltung, die die Arbeit derjenigen miterledigen, die wir in die Contact Tracing Teams schicken. Die sitzen sonst auch nicht einfach da und haben nichts zu tun.

Deswegen habe ich mich sehr über die Wortmeldung von Herrn Jagel gefreut, der sagte, ich hätte im Sommer *par ordre du mufti* dafür gesorgt, dass die für das CTT abgeordneten Kräfte an ihre Dienststellen zurückkehren. Das war der Wunsch der Personalvertretung. Der Gesamtpersonalrat und alle Referatspersonalräte haben mich dringend darum ersucht, es zu tun, wenn beim CTT nichts los ist. Dem habe ich mit dem Hinweis Rechnung getragen, dass wir in ein paar Wochen alles wieder ändern können.

Mich ärgert nach wie vor, dass wir der Meldepflicht der Infektionszahlen nicht anständig nachgekommen sind. Das habe ich falsch eingeschätzt. Ich habe mich viel zu lange darauf verlassen, dass die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter es schon irgendwie hinbekommen. Darüber haben wir in quasi jeder Krisenstabssitzung seit Anfang September gesprochen. Es gab immer wieder Hinweise, dass sie es doch schaffen. Dann hat sich die Dynamisierung eingestellt, die Wolfgang Schäuble in einer Grafik dargestellt hat. Das führte dazu, dass wir gar nicht mehr hinterherkamen. Mit einer Gewaltaktion haben wir das mittlerweile behoben und können nun sicherstellen, dass die Zahlen stimmen.

Ich habe den Krisenstab bereits Anfang September gebeten zu prüfen, ob wir die Aufgabe extern vergeben können, wenn wir es mit eigenem Personal auf die Schnelle nicht hinbekommen. Mir wurde dann ein Sammelsurium rechtlicher Bedenken vorgetragen. Das hatte ich zwar erwartet, aber nicht in dieser Vehemenz. Offenbar ist es eine hoheitliche Tätigkeit, jemanden anzurufen und darüber zu informieren, dass er vielleicht Corona-positiv ist und erst einmal zu Hause bleiben muss. Nur befugte Mitarbeiter dürfen das tun. Das kann, aber muss man nicht so sehen.

Wir sind dabei, diese Schwierigkeiten zu lösen, wie Sie der Beschlussvorlage entnehmen können. Es wäre schön gewesen, wenn wir sie schon im September gelöst hätten. Dann hätten wir jetzt etwas mehr Klarheit. Aber ich möchte gar nichts wegschieben. Ich hatte den Kolleginnen und Kollegen zugetraut, dass sie es schaffen. Nun stellen wir fest, sie haben es nicht geschafft. Dafür übernehme ich gerne die politische Verantwortung.

Die Kolleginnen und Kollegen haben ihren Job gemacht. Deswegen habe ich es ein bisschen dick, wenn immer so getan wird, als hätten alle geschlafen. Die Kritiker aus der Politik können sich gerne an mir abarbeiten. Ich kann damit leben. Aber tun Sie nicht so, als wären die Kolleginnen und Kollegen da draußen arbeitslos gewesen. Sie haben getan, was sie konnten. - (Beifall von SPD/Volt) - Das haben wir hinbekommen, und das wird auch so bleiben.

Lassen Sie mich noch etwas zur Zukunft sagen: Ich würde es sehr begrüßen, wenn wir im Stadtrat zu einer sachlichen Diskussion zurückkehrten und nicht versuchten, alles irgendwie parteipolitisch zu verwerten. Auf der Arbeitsebene gelingt es der Bayerischen Staatsregierung und mir mühelos, etwas zu besprechen, ohne dass es am nächsten Tag in der Zeitung steht, und ohne dabei ständig die Worte „Skandal“, „dramatisch“ und „Versagen“ im Repertoire zu haben.

Ich kann damit leben, wenn Sie das auf mich beziehen. Aber für die Bürgerinnen und Bürger wäre es wesentlich wichtiger, wenn wir lösungsorientiert arbeiteten und Vorschläge machten. Das würde mir schon weiterhelfen. - (Beifall von SPD/Volt) - Heute war ich positiv überrascht von der Menge an konstruktiven Vorschlägen. Deswegen würde ich empfehlen, diesen Tagesordnungspunkt im Plenum bis auf Weiteres beizubehalten, um Ihnen die Gelegenheit zu geben, Ideen und Vorschläge zu präsentieren und zu diskutieren. Darüber hinaus haben alle Fraktionen die Möglichkeit, sie beim Runden Tisch Corona oder im Gesundheitsausschuss einzuspeisen.

Es wäre mein Wunsch, den Bürgerinnen und Bürgern das Signal zu senden, dass wir gemeinsam versuchen, das Problem in den Griff zu bekommen, damit es wieder einen Ausblick auf ein normales Leben in dieser Stadt gibt, statt unseren Blick auf die nächsten Wahltermine zu heften.

Operativ müssen wir die Impfkapazitäten so schnell wie möglich nach oben bringen. Leider besteht das Problem nicht in fehlender Hardware, sondern das Nadelöhr ist der Mangel an MTAs. Dankenswerterweise haben wir ausreichend Ärztinnen und Ärzte, aber um das medizinisch geschulte Personal reißt sich gerade die gesamte Republik. Wer eine gute Idee hat, wie wir sie bekommen, kann sie mir gerne verraten. Dieses Thema müssen wir anpacken.

Wir müssen auch besser kommunizieren. Ich sage nochmals: Was Herr Spahn uns beschert hat, war etwas unglücklich. Hoffen wir, dass die neue Bundesregierung die angekündigten Boni für das Pflegepersonal umsetzt und sie ohne lange Diskussionen über Klauseln in Tarifverträgen verteilt. Es wäre wichtig, die Leistung schnell zu honorieren.

Ein Letztes noch: Wir müssen die Last - insbesondere auf den Intensivstationen - auf alle Kliniken der Stadt verteilen. Dabei wünsche ich Ihnen viel Erfolg, Herr Dr. Fischer! Wenn wir mehr Intensivbetten und sonstige Betten für Corona-Patienten bekommen, wird das die Lage entspannen. Dann haben wir eine Chance, den Exitus des intensivmedizinischen Bereichs zu vermeiden.

Als Oberbürgermeister treffe ich viele Entscheidungen, von denen nicht alle richtig sind. Ich habe nie gesagt, dass ich unfehlbar bin, und werde es auch künftig nicht tun. Selbst vermeintlich unfehlbare Politiker stellen gerade fest, dass sie es nicht sind. Das soll es geben. Aber ich werde weiterhin Entscheidungen auf der Grundlage von Ratschlägen meiner Fachleute und von im Stadtrat geborenen Ideen treffen - in der Hoffnung, dass die meisten richtig sind. Ich kann nur versprechen, dass ich es mit bestem Wissen und Gewissen tun werde. Aber entscheiden werde ich, denn Aufschieben hilft auch nichts. Ich bedanke mich ganz herzlich fürs Zuhören! - (Beifall von SPD/Volt und Die Grünen - Rosa Liste)

StR Prof. Dr. Theiss:

Sehr geehrter Herr Oberbürgermeister, liebe Kolleginnen und Kollegen! Die Lage auf den Intensivstationen ist schlimm. Das kann ich aus eigener Erfahrung bestätigen. Ich kann auch jedes Wort von Herrn Dr. Fischer unterstreichen.

Wenn wir ehrlich sind, hat die Triage bereits begonnen. Das ist für die Patienten besonders furchtbar, aber auch für das Personal schlimm und belastend. Deshalb möchte ich die Gunst der Stunde nutzen und im Namen meiner Fraktion dem Personal der München Klinik gGmbH, aber auch dem Personal der anderen Kliniken danken.

Wir gehen in den zweiten schweren Corona-Winter. Keiner weiß, wie lange die Pandemie noch dauert, wie intensiv sie sein wird und wann sie endet. Aber eines ist klar: Die Corona-Pandemie war kein kurzer Spuk von einigen Wochen oder Monaten, wie man anfangs vielleicht hoffen wollte. Sie beschäftigt uns seit eindreiviertel Jahren und wird uns weiter in Atem halten, wie die von Herrn Schäuble präsentierten Fallzahlen deutlich machen.

Diese Amtszeit ist keine Amtszeit der Radwege oder der Sitzbänke auf ehemaligen Parkplätzen, sondern die Amtszeit von Corona. Dem Problem muss man sich sachlich nähern, aber es ist auch eine politische Frage, und deshalb werden wir das Ganze politisch bewerten müssen. Die Stadtspitze und die grün-rote Koalition werden sich in dieser Amtszeit ganz wesentlich daran messen lassen müssen, ob sie der Corona-Pandemie gut begegnet sind und ob sie die Stadt gut beschützt haben oder nicht.

Im heutigen Plenum führen wir die erste große Corona-Debatte seit Monaten, deshalb muss ich etwas grundsätzlicher werden und den Bogen weiter spannen. Über allem schweben die Fragen: War das alles wirklich so unvorhersehbar? Hätte man auf kommunaler Ebene schneller reagieren können oder müssen? Hätte man vorausschauender handeln müssen?

Der Oberbürgermeister hat gerade angemerkt, wir sollten zur sachlichen Zusammenarbeit zurückkehren. Wir müssen gar nicht zurückkehren, denn wir tun das bereits seit über einem Jahr. Das möchte ich gerne dokumentieren. Wir als CSU-Fraktion waren lösungsorientiert. Ich war überrascht, dass er über die gestellten Anträge positiv überrascht war, denn wir haben in den letzten zwölf Monaten über 50 Anträge, Dringlichkeitsanträge und Anfragen zum Thema Corona gestellt. Ich habe den Ordner mitgebracht. Er liegt auf meinem Tisch. Wir haben kontinuierlich Lösungsvorschläge gemacht.

Das Problem war: Wenn wir überhaupt eine Antwort bekommen haben, kam sie oft erst nach vier, fünf oder sechs Monaten und war fast immer ablehnend. Oft wurde ausgeführt, dies sei keine Angelegenheit des Stadtrats, es ginge aus irgendwelchen Gründen nicht, oder das werde schon lange getan. Manchmal hatten wir das Gefühl, die Vorschläge würden abgelehnt, weil sie von der

CSU kamen. Um das zu belegen, möchte ich ganz sachlich einige Schlüsselpunkte herausgreifen, damit zu sehen ist, wann wir was gefordert haben, und wie Grün-Rot damit umgegangen ist.

Der grundsätzliche Stil der Ablehnungen hat sich schon früh gezeigt. Im Januar 2021 haben wir in diesem Saal unseren Dringlichkeitsantrag präsentiert, die Alten- und Pflegeheime angesichts der dortigen schlimmen Entwicklungen besser zu schützen. Damals hat Grün-Rot den Dringlichkeitsantrag als nicht dringlich abgelehnt. Das ist einigen mittlerweile peinlich, aber ich muss das noch einmal benennen, wenn es heißt, wir sollten sachlich zusammenarbeiten. Dann müssten unsere Vorschläge auch ernst genommen und diskutiert werden. - (Zuruf: Das ist aber nur die halbe Wahrheit!)

Der zweite Punkt betrifft die Situation an den Schulen. Wir alle wissen, wie die Schülerinnen und Schüler unter der Situation des Homeschooling leiden, wenn sie sich in Quarantäne begeben müssen. Wir haben am 31.05.2021 einen Antrag zur Impfstrategie für Schüler gestellt, der bis heute nicht beantwortet wurde. Am 07.10.2021 haben wir einen Antrag zur effektiven Covid-Impfung an Schulen gestellt. Wir traten dafür ein, dass eine Einverständniserklärung der Eltern genügen sollte, wenn sie sich am Tag der Impfung nicht freinehmen können. Der Antrag wurde bis heute nicht beantwortet. Wir haben den Antrag gestellt, die Covid-Impfungen an den Münchner Schulen durch Werbung, Anschreiben der Eltern, niederschwellige Informationen usw. zu steigern. Er ist bis heute nicht beantwortet.

Anfang des Jahres haben wir Anträge zur Verbesserung der Impfmotivation im Bereich der Pflege gestellt, als sie noch nicht so hoch war wie gewünscht. Es sollte eine Aufklärungskampagne gestartet und dafür geworben werden, dass sich möglichst viele impfen lassen. Ich finde, das war ein sinnvoller Vorschlag. Die Antwort kam fünf Monate später: *„Die Landeshauptstadt München sieht keine unmittelbare Notwendigkeit, eine zusätzliche Aufklärungs- und Motivationskampagne zu starten.“*

Wir haben Anträge zur Verbesserung der Kontaktpersonennachverfolgung gestellt. Am 18.03.2021 stellten wir den Antrag, die Erreichbarkeit der Corona-Hotline zu verbessern, weil uns viele Beschwerden erreicht hatten, man sei nicht durchgekommen oder zu spät informiert worden. Die Antwort war: Eigentlich laufe alles gut. Das sieht man heute anders. Am 13.09.2021 forderten wir, das Schichtmodell für Contact Tracing Teams wieder einzuführen. Darauf haben wir bis dato keine Antwort erhalten.

Wir haben relativ früh die digitale Weiterentwicklung angesprochen. In München gibt es eine europaweit fast einzigartige Dichte an IT-Start-Ups, dazu Dependancen von Google und Microsoft sowie Exzellenzuniversitäten. Am 24.03.2021 haben wir ein Stadtratshearing zur digitalen Corona-Strategie beantragt. Zunächst war das von Seiten der Verwaltung nicht erwünscht, aber Grün-Rot hat mit uns gestimmt. Dann fand das Hearing nicht statt, und wir mussten nachfragen, wo es bleibt. Also wurde ein Hearing im Gesundheitsausschuss mit zwei - sicher verdienten - Mitarbeitern des Gesundheitsreferats veranstaltet, die uns Ideen präsentiert haben. Wir haben moniert, dass keine externen Spezialisten eingeladen waren wie in anderen Hearings. Auch Bürgermeisterin Dietl hat das so gesehen, und einige Wochen später fand das Hearing endlich statt. Ich fand es interessant und spannend, aber bis heute habe ich keine schriftliche Vorlage gesehen, in der die dort präsentierten Ideen weiterentwickelt werden.

Ich habe das Gefühl, wir rennen dauernd den Ereignissen hinterher, obwohl München mit seiner unglaublichen Energie, seinen Unternehmen und Ideen die Möglichkeit hätte, schneller zu sein und weiterzukommen.

Wir haben einen Dringlichkeitsantrag zur Kontaktpersonennachverfolgung gestellt. Darin stand die Forderung, ehrlich zu sagen, wie viele Stellen benötigt werden. Ich bedanke mich für die heutige Vorlage, bin aber zugegebenermaßen überrascht über die 420 benötigten Stellen. Wir werden natürlich zustimmen, fragen uns aber, wieso niemandem aufgefallen ist, dass so viele Stellen fehlen. Dieser enorme Bedarf hätte doch früher klar sein müssen. - (Beifall der CSU) - Es wird nicht einfach werden, die Mitarbeiter zu gewinnen. Aber wir wissen, welche Entlastung sie für die Referate bedeuten. Unser Dank gilt den Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern, die sich im Rahmen des PEI-MAN-Prozesses abstellen lassen und sich massiv einbringen.

Konnte man das alles nicht vorher wissen? Am 20.08.2021 haben wir per Antrag einen Covid-Masterplan gefordert und um eine Strategie für den Schutz der Altenheime, eine Stärkung der Intensivkapazitäten und eine stadtweit abgestimmte digitale Strategie gebeten. Auch wir sind keine Propheten und konnten nicht genau sagen, ab wann die Inzidenz in welchem Ausmaß steigen wird. Aber ich möchte kurz aus der Begründung unseres Antrags zitieren:

„Es ist unklar, wie stark die Delta-Variante im Herbst durchschlagen wird, wie hoch die Zahl der Impfverweigerer sein wird, und in welchem Ausmaß eine mögliche vierte Welle auf uns zurollen könnte. Natürlich besteht zu Recht die Hoffnung, dass sich die Pandemie abschwächen... könnte, aber ob das ‚Impfbollwerk‘ gegen Covid wirklich hält, werden wir erst nach der Reiserückkehrerwelle am Ende der Sommerferien und bei sinkenden Tem-

peraturen im Herbst sehen. Die Zeit bis dahin sollte jedoch genutzt werden: Deshalb muss... die Landeshauptstadt München... einen Covid-Masterplan aufstellen.“

Wir hatten gehofft, dass es nicht so schlimm wird wie jetzt. Trotzdem hatten wir im Sommer ein ungutes Gefühl und haben uns gedacht, man müsse zumindest Leitplanken haben, um reagieren zu können, wenn es nicht so gut läuft. Im Gesundheitsausschuss wurde darüber diskutiert, und wir waren überrascht, dass es keine Vorlage dazu gab. Wir hätten gedacht, dass seit Monaten ein Plan B entwickelt wird und etwas Schriftliches vorliegt – nicht unbedingt auf 300 Seiten, aber auf 20 oder 30 Seiten. Wir waren überrascht, als das Thema ein bisschen lapidar mündlich abgehandelt wurde. Dadurch wurde offenkundig, dass man sich im Sommer offensichtlich keine Sorgen gemacht hatte.

Ich komme zur Stärkung der Intensivkapazitäten. Herr Oberbürgermeister Reiter hat zu Recht gesagt, dieses Problem könne nicht von heute auf morgen gelöst werden. Die fehlenden Intensivkapazitäten sind kein struktureller Mangel, das hat auch Herr Dr. Fischer gezeigt. Es fehlen weder Betten noch Räumlichkeiten oder Monitore, sondern es mangelt an Pflegepersonal. Selbst wenn sich das nicht von heute auf morgen lösen lässt, muss man sich irgendwann auf den Weg machen und versuchen, selbst etwas zu tun. Ehrlich gesagt, lässt sich der Pflegemangel nicht allein auf kommunaler Ebene lösen, sondern nur mit der Landes- und Bundesebene. Aber es ist ein bisschen wie beim Klimaschutz. Wer immer auf die anderen schaut, die auch nichts machen, kommt nicht weiter. Irgendwann muss man selbst losmarschieren und das tun, was möglich ist.

Ich glaube schon, dass die Kommune etwas tun könnte. Wir haben am 23.04.2021 den Antrag „Die Pflege in München stärken - Ausbau der Münchner Intensivkapazitäten“ gestellt. Auf die darin gestellten Fragen haben wir bis heute keine Antworten bekommen. Ich kann auch weiter zurückgehen. Im Februar 2020 haben wir das Antragspaket „Pflegekräften den Rücken stärken“ gestellt und darin eine kostenlose Nutzung des ÖPNV, Vorteile bei der Kinderbetreuung und eine Münchner Pflegezulage gefordert. Es gibt nicht den einen Hebel, um den Pflegemangel zu beheben, aber es kumuliert sich. Irgendwann muss man damit anfangen und diese Dinge zumindest diskutieren. Diese Anträge sind bis jetzt nicht beantwortet. Im April 2021 haben wir nachgefragt und bekamen die schnippische schriftliche Antwort, im September käme dazu eine Vorlage. Im September haben wir im Ausschuss nach der Vorlage gefragt. Es hieß, sie käme im November. Und jetzt raten Sie mal, was im November im Ausschuss passierte: Natürlich kam die Vorlage nicht.

Ich mache den Mitarbeitern keinen Vorwurf, weil ich weiß, wie hart sie arbeiten. Aber wir haben immer wieder gesagt, wenn mehr Personal benötigt wird, um unsere Anträge aufzugreifen und weiterzuentwickeln, sollten zusätzliche Stellen beantragt werden. Das würden wir sofort mittragen.

Herr Oberbürgermeister, Sie haben gesagt, ich solle nicht das Wort „Skandal“ verwenden. Da wüsste ich ganz andere Ausdrücke wie „Arbeitsverweigerung“, „Ignoranz“ und „Realitätsverlust“. Aber ich möchte sie mir nicht zu eigen machen, nachdem Sie mich und andere ermahnt haben. Aber mir bleibt die Spucke weg, weil dieses Thema gar nicht angegangen wurde. Wir müssen das doch irgendwann diskutieren, Ideen entwickeln und dann einfach mal losmarschieren. Stattdessen wird es auf die lange Bank geschoben. Das ist nicht akzeptabel. - (Beifall der CSU)

Die Gesundheitsreferentin, die für Gesundheit zuständige Bürgermeisterin und der Oberbürgermeister als Chef der Verwaltung kommen von der SPD. Ich möchte dem Oberbürgermeister ausdrücklich für seine ehrliche, selbstkritische Analyse danken. Ich war bei seiner ersten Pressekonferenz zugegen und hätte jedes Wort seines Statements unterstreichen können. Er hat goldrichtige Maßnahmen ergriffen. Wir hätten uns gewünscht, dass sie etwas früher kommen und im Gesundheitsausschuss diskutiert werden, aber grundsätzlich gehen sie in die richtige Richtung.

Aber wie die Grünen sich politisch wegduckten, geht gar nicht. - (Beifall der CSU) - Manchmal habe ich das Gefühl, sie tun so, als ginge sie die Sache gar nichts an. Sie haben sich kein schwieriges Referat ans Bein gebunden und betreuen nicht den Gesundheitsausschuss. Irgendwie tänzeln sie so durch und hoffen, das Ganze möge irgendwie gut ausgehen.

Das muss ich auch persönlich festmachen: Wo steckt eigentlich eure Frontfrau, die Zweite Bürgermeisterin? Warum sagt sie nichts zu diesem Thema? Warum kommt da keine Pressekonferenz oder eine Grundsatzrede - gerne auch im Ausschuss oder im Plenum? Man kann doch nicht so tun, als ob einen das nichts angeht. Ich lasse die Ausrede nicht gelten, dies sei nicht der eigene Ausschuss, und man wolle sich nicht in ein anderes Fachgebiet einmischen. Diese Pandemie ist historisch und belastend. Dazu muss sich die zweitwichtigste Person der Stadt äußern und kann nicht so agieren, dass man nichts davon hört, sieht und liest. - (Beifall der CSU)

Wäre ich polemisch, würde ich sagen: Wir befinden uns in der größten Krise seit dem Zweiten Weltkrieg, und die Zweite Bürgermeisterin eröffnet Radwege, verleiht Preise und fliegt in den Libanon. Das tue ich nicht, weil ich nicht polemisch sein möchte. - (Zurufe von Die Grünen - Rosa Liste) - Die Dramen spielen sich in Münchens Krankenhäusern, Altenheimen, Schulen und Kitas ab,

und ich finde, dort muss man hingehen. Man muss das Ganze politisch bewerten und sich als Nummer eins, die an der Front steht, politisch dazu äußern. Ich finde es nicht akzeptabel, wenn man sich nur die netten Sonnenschein-Themen heraussucht und hofft, das Ganze gehe irgendwann vorbei.

Bevor ich zu unseren Anträgen komme, möchte ich zu den Anträgen der anderen Fraktionen Stellung nehmen. Wir werden bei allen Anträgen mitgehen. Zwei Anträge von SPD/Volt und Die Grünen - Rosa Liste möchte ich genauer kommentieren. Der Antrag zu den coronabedingten psychischen Belastungen von Kindern und Jugendlichen betrifft ein ganz wichtiges Thema. Ich möchte zu Protokoll geben, dass wir dazu bereits im Februar einen Antrag mit dem Titel „Verlorene Jugend durch Corona“ gestellt haben. Der zweite Antrag „Gemeinsam gegen Corona“ ist ebenfalls ein guter Antrag. Darin wird gefordert, die Maßnahmen zur Bekämpfung der Corona-Pandemie gebündelt darzustellen. Wir begrüßen das, hatten es allerdings schon im Antrag zum Masterplan am 20. August gefordert. In Punkt 1 werden niedrigschwellige, dezentrale Impfangebote gefordert. Das begrüßen wir auch. Wir haben bereits am 12. März mehr Impfzentren gefordert und am 10. März einen niedrigschwelligen Zugang für Menschen mit Behinderung. Wir unterstützen die Forderung nach einer Intensivierung der angelaufenen Impfkampagnen, die wir bereits am 13. Januar gefordert haben. Sollen die Impfangebote an den Schulen ausgeweitet werden? Das fänden wir gut. Ich verweise aber nochmals darauf, dass wir bereits am 31.05., 07.10. und 21.10. bisher unbeantwortete Anträge zu Impfungen an Schulen gestellt haben. Wir begrüßen auch Booster-Impfungen. Dazu haben wir am 03.11.2021 einen Antrag gestellt.

Warum sage ich das? Wir freuen uns, wenn gute Lösungsvorschläge kommen, und unterstützen sie. Aber ich erwarte von Grün-Rot, dass sie unsere Vorschläge und guten Ideen auch einmal unterstützen und aufgreifen. Dann ist meine Fraktion gerne bereit, gut, eng und sachlich zusammenzuarbeiten. Aber dann kann man uns nicht immer so wegbügeln und uns nicht das Schwarze unter den Fingernägeln gönnen, weil man Sorge hat, eine gute Idee der CSU könnte umgesetzt werden.
- (Beifall der CSU)

Abschließend komme ich zu unseren drei Dringlichkeitsanträgen: Der erste zu den Öffnungszeiten des Impfzentrums in Riem hat sich im Prinzip erledigt. Frau Zurek, Sie hatten gesagt, das Impfzentrum werde auch an den zwei Tagen geöffnet, an denen es bisher geschlossen war. Wir freuen uns, wenn das funktioniert.

Wir haben noch einen Antrag, der sich mit dem Pflegemangel in den Krankenhäusern beschäftigt. Uns haben Hinweise erreicht, dass bei der Münchenstift GmbH Pflegekapazitäten frei sein könnten, die vielleicht auch anderswo eingesetzt werden könnten. Es sollte zumindest geprüft werden, ob das geht. Ich glaube, im Augenblick kann keine Idee zu abgefahren oder zu ungewöhnlich sein, um sie nicht zumindest zu prüfen.

Über unseren letzten Dringlichkeitsantrag zur allgemeinen Impfpflicht haben wir intern ziemlich lange und differenziert diskutiert. Das ist aktuell eine schwierige Frage und primär keine kommunalpolitische Angelegenheit, wie ich zugeben muss. Nun könnten wir es uns einfach machen und sagen, dann lassen wir das. Das sollen andere Ebenen entscheiden. Aber ich glaube, es ist eine zentrale Frage, und die Debatte darüber wird im Augenblick sehr kontrovers auf allen Ebenen geführt. Deshalb wäre es ein gutes Signal, wenn sich der Münchner Stadtrat damit beschäftigt und sich für eine Impfpflicht aussprechen könnte. Uns ist klar, dass eine generelle Impfpflicht einen tiefen staatlichen Eingriff in die Persönlichkeitsrechte darstellen würde. Daher sollte man das sehr behutsam angehen und gut argumentieren, denn durch verschiedene Schichten der Gesellschaft zieht sich ein wachsendes Misstrauen gegenüber staatlichen Eingriffen. Das will ich gar nicht in eine bestimmte Ecke schieben. Gerade deswegen müsste ein solcher Schritt besonders gut begründet werden.

Die Dynamik der Covid-Infektionen, vor allem bei Ungeimpften, und die zunehmenden Impfdurchbrüche haben in den letzten Wochen zu einer brutalen Belastung der Intensivstationen geführt. Die Warnungen, das Gesundheitssystem stehe kurz vor dem Kollaps, sind keine leeren Drohungen. Das ist tatsächlich so. Wir stehen vor einer Katastrophe. Herr Dr. Fischer hat das ausgeführt. Operationen müssen verschoben werden. Die Triagierung läuft schon, so schlimm sie ist. Es gibt Todesfälle, die es unter normalen Umständen nicht geben würde. Deswegen müssen wir uns in der politischen Debatte allen möglichen Maßnahmen nähern.

Die CSU-Fraktion spricht sich für eine allgemeine Impfpflicht aus. Ehrlich gesagt ist das keine kurzfristige Maßnahme. Sie würde wahrscheinlich erst ab Februar, März oder April wirken, aber wir müssen trotzdem langfristig denken. Die vierte Welle zeigt ganz klar, dass wir Gefahr laufen könnten, in eine Corona-Dauerschleife zu kommen. Daher sollten wir uns Möglichkeiten überlegen, wie sie durchbrochen und eine mögliche fünfte, sechste und siebte Welle substanziell abgemildert oder sogar verhindert werden kann. Ich möchte nicht, dass wir nochmals in eine medizinische Mangelversorgung und humanitäre Katastrophe laufen, wie sie sich gerade in unseren Krankenhäusern andeutet. Die Impfpflicht wäre eine Ultima Ratio, aber wir sprechen uns für sie aus.

Andere Fraktionen sind an uns herangetreten, weil bei ihnen noch Diskussionsbedarf besteht. Das respektieren wir. Ich bin dankbar, dass die Dringlichkeit nicht in Frage gestellt wurde. So konnten wir hier bereits unsere Haltung formulieren. Ich würde vorschlagen, diesen Dringlichkeitsantrag in die nächste Vollversammlung zu vertagen. Dann kann die Gesundheitsreferentin das Ganze mit einer Vorlage untermauern, und wir diskutieren darüber. Auf die drei Wochen sollte es nicht ankommen. Wir würden uns freuen, wenn möglichst viele von Ihnen diesen Dringlichkeitsantrag unterstützen. Vielen Dank! - (Beifall der CSU)

OB Reiter:

Herr Prof. Dr. Theiss, erlauben Sie mir eine Frage: Welchen Teil von „konstruktiv und weniger polemisch“ haben Sie nicht verstanden? Ich erkläre Ihnen im Nachgang gerne noch einmal, was das bedeuten sollte.

Sie haben abgefahrene Ideen eingefordert. Ich hätte eine: Versuchen Sie einmal, die Bayerische Staatsregierung zu beraten. Das würde helfen, denn das Thema Pflegemangel und der Umgang mit anderen Themen hätten eine Beratung verdient. - (Vereinzelt Beifall und Zurufe) - Ich kann Ihnen gerne die Tür zum Ministerpräsidenten oder zu Herrn Holetschek öffnen. Vielleicht wären sie auch für ein paar gute Ratschläge zu haben. So weit zum halbernsten Teil.

Nun zum selbstkritischen Teil: Ich kann auch nicht nachvollziehen, warum Anträge teilweise so lange nicht bearbeitet werden. Ich weiß natürlich, dass das Gesundheitsreferat die eine oder andere Aufgabe zu bewältigen hat. Trotzdem sollten wir uns mit Anträgen zu dem aktuell dringendsten Thema der Stadt befassen. Da müssen wir noch besser werden. Ich habe noch nie etwas gegen gute Ideen der CSU gehabt und sie auch schon aufgegriffen.

Wir müssen Best-Practice-Modelle aus allen Bereichen zusammenfassen. Das werden wir in Zukunft wieder ein bisschen besser hinbekommen, weil wir wieder intensivere Diskussionen führen müssen. Da bitte ich um Nachsicht. Ich hatte im Juni die ernsthafte Hoffnung, dass wir diese Diskussionen nicht im Halbjahresrhythmus führen müssen. Leider weiß niemand so genau, ob wir sie auch im nächsten Jahr führen müssen. Ich hoffe, irgendwann wird wieder ein bisschen Normalität einkehren.

Ich möchte mich für die Vertagung der Diskussion zur Impfpflicht bedanken. Das ist eine schwierige Aufgabe. Wir wissen alle, dass wir nicht darüber entscheiden, aber es ist nicht ganz trivial, dazu eine Haltung zu entwickeln. Ich würde die Diskussion ungern auf Stammtisch-Niveau führen, son-

dern anhand von Beispielen und Erfahrungswerten aus anderen Ländern. Es gibt einige, die darüber gestolpert sind, andere führen sie weiterhin durch. Ich würde gerne ein paar wissenschaftliche Argumente austauschen. Wir müssen etwas ausführlicher darüber diskutieren, denn es ist ein erheblicher Eingriff in die Grundrechte. Das möchte ich nicht leichtfertig mit Ja oder Nein beantworten.

Die gesamte Politik hat eineinhalb Jahre lang klar geäußert, es werde nie eine Impfpflicht geben. Zuvorderst derjenige, der sie seit einer Woche verlangt. Man kann Meinungspluralität so oder so verstehen, aber für mich heißt das nicht, die Meinung alle drei Wochen zu ändern. Als Angehöriger der Politikerkaste finde ich das schwierig. Ich habe immer gesagt, dass ich mir eine Impfpflicht nur schwer vorstellen kann. Es müsste schon überragende Interessen und Nachweise geben, dass sie hilft, um meine Meinung zu ändern. Ich möchte gerne fundiert darüber diskutieren. Deswegen wäre ich dankbar, wenn wir das auf Grundlage einer Vorlage im nächsten Plenum tun könnten. Danke schön!

StR Rupp:

Herr Oberbürgermeister, Kolleginnen und Kollegen! Zunächst möchte ich mich von unserer Seite ganz herzlich bei den Kolleginnen und Kollegen in der Verwaltung - insbesondere im Gesundheitsreferat - bedanken, die seit Monaten hervorragende Arbeit leisten. Unser ganz besonderer Dank gilt den Kolleginnen und Kollegen der München Klinik gGmbH und der anderen Krankenhäuser. Sie kümmern sich 24 Stunden am Tag, sieben Tage pro Woche um intensivst pflegebedürftige Covid-Patienten - völlig egal, ob sie geimpft sind oder nicht. Das ist eine große Anerkennung wert. Dafür ganz herzlichen Dank! - (Beifall von SPD/Volt)

Kolleginnen und Kollegen! Wir haben es mit der vierten Corona-Welle zu tun. Viele von uns gingen davon aus, dass wir diese angekündigte vierte Welle ganz gut überstehen könnten. Wir hofften, die Impfquote werde höher sein, und das Infektionsgeschehen werde etwas „sanfter“ verlaufen. Dem ist nicht so, und wir müssen reagieren. Allerdings hilft uns kein blinder Aktionismus, sondern alle demokratischen Kräfte müssen fraktions- und parteiübergreifend auf der Kommunal-, Landes- und Bundesebene an einer Lösung arbeiten.

Wir sollten sehr sachlich diskutieren, wie der Herr Oberbürgermeister gesagt hat. Herr Kollege Prof. Dr. Theiss, lieber Hans, Du hast Dir alle Mühe gegeben, die Sachlichkeit in den Vordergrund zu rücken. Du hast Eure Anträge chronologisch dargestellt, darunter waren sicherlich auch einige mit guten Ideen. Ich bitte darum, das nicht misszuverstehen, aber wir binden mit allen gestellten

Anträgen Kapazitäten in der Verwaltung. Wir sollten uns künftig sehr genau überlegen, welche Anträge wir zu Corona-Maßnahmen stellen. Ich biete an, das auch interfraktionell zu tun. Corona ist mit Sicherheit kein Thema, mit dem sich irgendeine demokratische Partei profilieren sollte. Wir müssen das als gesamtgesellschaftliche Aufgabe und Herausforderung begreifen. - (Beifall von SPD/Volt)

Ich möchte noch etwas zu unseren Anträgen sagen, die zum Teil von der Gesundheitsreferentin aufgegriffen worden sind. Ich freue mich, wenn sie große Zustimmung finden.

Lassen Sie mich den Antrag zur Impfpflicht herausgreifen. Ich bin sehr dankbar, dass Ihr Euren Antrag nicht zurückzieht, sondern die Vorlage in der nächsten Vollversammlung abwarten wollt. Das entspricht auch Ziffer 8 unseres Antrags „Gemeinsam gegen Corona“. Darin wird das Referat gebeten, eine entsprechende Vorlage für die nächste Vollversammlung zu erarbeiten. Ich bin der Meinung, es steht uns als größtem Kommunalparlament der Bundesrepublik sehr gut an, uns mit diesem Thema zu befassen, selbst wenn wir keine unmittelbare Entscheidungskompetenz haben. Der Münchner Stadtrat sollte sich einem Thema von einer solchen Dimension nicht verschließen. Wir sollten und müssen uns damit auseinandersetzen. Ich bin zuversichtlich, dass wir das in der nächsten Vollversammlung sehr differenziert tun werden. Aber wir brauchen Zeit dafür. Hans, wir hätten den Antrag heute ablehnen müssen, aber mit dieser Vereinbarung sind wir auf einem guten Weg, um in der nächsten Vollversammlung konstruktiv darüber diskutieren zu können.

Zu den Themen unserer anderen Dringlichkeitsanträge - Ausweitung des Impfangebots, Impfungen für Kinder, psychische Belastungen von Kindern und finanzielle Anerkennungen für Pflegekräfte der München Klinik gGmbH - ist schon einiges gesagt worden. Dazu wird es die entsprechende Unterstützung geben. Ich finde, wir sollten die Anträge beschließen, selbst wenn das eine oder andere bereits durch Verwaltungshandeln erledigt wurde. Die Verwaltung ist sehr wohl in der Lage herauszufiltern, was schon läuft, und was noch auf den Weg gebracht werden muss. Das müssen wir jetzt nicht im Einzelnen auseinanderklamüsern.

Der CSU-Dringlichkeitsantrag, das Impfzentrum der Landeshauptstadt München täglich zu betreiben, hat sich in der Tat erledigt. Wir hätten auf jeden Fall zugestimmt.

Den Antrag, Fachkräfte der Münchenstift GmbH zur Unterstützung in die München Klinik gGmbH zu überführen, sehe ich als problematisch an. Hans, Du sprachst von einem Prüfauftrag, so steht es allerdings nicht im Antrag. Ich sehe das Problem, dass die Münchenstift GmbH dadurch ge-

schwächt würde. Eventuell würden wir ein Loch stopfen, indem wir woanders eines aufreißen. Diesbezüglich möchte ich etwas ganz anderes vorschlagen: Wir sollten einen Appell an jene Kliniken in München richten, die sich bisher nicht an der Behandlung von Covid-Patienten beteiligt haben, aber über das entsprechende Fachpersonal verfügen. Sie könnten ihre Fachkräfte der München Klinik gGmbH zur Verfügung stellen, damit dort endlich mehr Intensivbetten betrieben werden können.

An diesem Punkt möchte ich auf die sogenannten Privatkliniken zu sprechen kommen. Herr Dr. Fischer hat deutlich gesagt, wo die Problematik liegt. Auf einer von Wolfgang Schäuble präsentierten Folie wurden 20 Münchner Kliniken aufgezählt, die sich an der Covid-19-Behandlung beteiligen. Darunter waren auch die Universitätskliniken. Ansonsten handelte es sich um städtische Kliniken und freie gemeinnützige Krankenhäuser. Im Bayerischen Krankenhausplan sind über 40 Krankenhäuser in München aufgelistet. Die Universitätskliniken sind nicht dabei, weil sie primär der Forschung und Lehre und nicht der stationären Versorgung von Patienten dienen. Gleichwohl beteiligen sie sich an der Versorgung von Covid-Patienten.

Ich möchte auf etwas ganz anderes hinaus: Mehr als die Hälfte jener Münchner Krankenhäuser, die im Bayerischen Krankenhausplan verzeichnet sind, haben einen Rechtsanspruch auf finanzielle Unterstützung durch den Freistaat. Ich halte es für einen Skandal, dass sie sich nicht an der Behandlung von Covid-Patienten beteiligen. - (Beifall von SPD/Volt) - Es kann durchaus sein, dass sie nicht die notwendigen Kapazitäten wie Intensivbetten oder Beatmungsgeräte haben. In diesem Fall appelliere ich an sie, ihre ästhetischen Operationen, wie Herr Dr. Fischer sie genannt hat, zurückzufahren und ihr Personal der München Klinik gGmbH oder anderen Kliniken in München zur Verfügung zu stellen, die sich an der Behandlung von Covid-Patienten beteiligen. Statt ästhetischer Eingriffe muss jetzt die Behandlung der Covid-Patienten im Vordergrund stehen.

Der Dringlichkeitsantrag von DIE LINKE./Die PARTEI hat sich durch die Beschlussvorlage des Sozialreferates erledigt, der wir zustimmen werden.

Über die Tischvorlage des Kommunalreferats zum Impfzentrum im Gasteig stimmen wir in nichtöffentlicher Sitzung ab. Ich kann aber jetzt schon sagen, dass wir sie voll und ganz unterstützen.

Dem Änderungsantrag von FDP – BAYERNPARTEI zum Tagesordnungspunkt A 12, in dem es um coronabedingte Mehraufwendungen geht, werden wir nicht folgen. Wir unterstützen den Antrag der Referentin. Für die Contact Tracing Teams wird es ohnehin einen Schichtbetrieb geben müssen.

Der durchaus charmante Punkt 4 neu, wonach IT@M beauftragt wird, schnellstmöglich CTT-Tätigkeiten im Homeoffice zu ermöglichen, ist meines Erachtens nicht erforderlich, weil das bereits in Ziffer 10 im Antrag der Referentin steht.

Kolleginnen und Kollegen, abschließend möchte ich nochmals betonen, welche große gesellschaftliche Herausforderung es ist, sich dem Corona-Virus zu widersetzen. Es geht darum, alle Maßnahmen zu ergreifen, um diese vierte Welle schnellstmöglich zu brechen, damit es nicht zu einer fünften Welle kommt und wir in München möglichst bald wieder zu unserem gewohnten Leben zurückfinden. In den letzten Jahren mussten wir auf vieles verzichten. Die Absage des Christkindlmarktes war ein weiterer trauriger Schritt, aber dem Oberbürgermeister blieb angesichts der Entwicklung der Infektionszahlen überhaupt nichts anderes übrig.

Kolleginnen und Kollegen, ich bitte Sie inständig, in Sachen Corona künftig fraktionsübergreifend an einem Strang zu ziehen. Das ist das Beste, das wir im Zeichen dieser Pandemie für die Münchnerinnen und Münchner tun können. Vielen Dank! - (Beifall von SPD/Volt)

OB Reiter:

Wenn Sie erlauben, könnte Frau Schiwy gleich etwas zum Vorschlag bezüglich der Münchenstift GmbH sagen.

Bfm. StRin Schiwy:

Sehr geehrter Herr Oberbürgermeister, sehr geehrte Stadtratsmitglieder! Ich habe gezuckt, als ich den Dringlichkeitsantrag zur Münchenstift GmbH gelesen habe. Aber ich wollte nicht nur meinem Bauchgefühl trauen. Deshalb habe ich mich mit Siegfried Benker in Verbindung gesetzt. Er rät dringend von der Umsetzung des Dringlichkeitsantrags ab. Zurzeit gebe es über 45 Corona-Fälle bei seinen Mitarbeiter*innen, unter den Bewohner*innen seien es über 60. Er sei schon dabei, zusätzliche Kräfte zu akquirieren, um die Versorgung in den Häusern der Münchenstift GmbH aufrechterhalten zu können. Insofern kann ich dem Stadtrat nur davon abraten, diesen Antrag zu beschließen. Wie bereits gesagt, würde dadurch eine Lücke in einer Einrichtung für besonders vulnerable Gruppen gerissen. Es kann nicht der richtige Weg sein, die Einrichtung zu schwächen. Vielen Dank!

StR Dr. Roth:

Sehr geehrte Damen und Herren, lieber Herr Oberbürgermeister! Die Berichte aus den Kliniken sind bestürzend. Wir sollten den Ärzt*innen und Pflegekräften danken, die in dieser schwierigen Si-

tuation alles tun, was sie können. Unser Dank gilt auch denen, die in der Münchner Stadtverwaltung ihre Arbeit tun. Unser Mitgefühl gilt jenen, die schwer unter Corona leiden.

Leider gibt es immer mehr Personen, die anderweitig krank oder verletzt sind. Sie kommen in eine noch schwierigere Situation, weil sie dringend operiert oder in Kliniken außerhalb Bayerns verlegt werden müssen. In diesem Winter wird es nicht nur direkte Corona-Opfer geben, sondern auch indirekte. Die medizinische Intensivversorgung in München war wahrscheinlich noch nie in einer so schwierigen Situation.

Wir müssen uns den Ernst der Lage klarmachen. Wenn unsere derzeitigen Anstrengungen nicht greifen, haben wir den vielleicht härtesten Winter vor uns. Schon jetzt steigen die Infektionszahlen. Wir stehen vor drei Alternativen: Die Intensivversorgung klappt fast zusammen, die Opferzahlen steigen. Es gibt - trotz aller Versprechen, dies nicht zu tun - einen allgemeinen Lockdown wie in Österreich, der auch Kitas und Schulen betrifft. Wenn die Entwicklung nicht gebremst wird, ist das der „last exit“.

Die dritte Alternative ist, alle in unserer Hand liegenden Maßnahmen zu ergreifen und mit Impfanzuzen zu experimentieren. Manche mögen komisch klingen, aber vielleicht helfen sie. Wir sollten viel vorsichtiger sein, etwas auszuschließen oder zu sagen: Das geht doch nicht. Wir müssen unsere Kräfte effizient einteilen, aber wir sollten mit weniger Scheren im Kopf arbeiten. Wir sollten jetzt alles versuchen und unsere Kreativität nutzen, um die Lage zu verbessern.

Ich möchte einen Chef des Robert-Koch-Instituts zitieren. Er hat in *Spiegel Online* gesagt, es gehe nicht mehr um die Frage, was am besten funktioniert, sondern es müsse alles gleichzeitig probiert werden, was keine schlimmen Nebenwirkungen habe, um der Lage Herr zu werden. Sonst werde die Situation im Winter nicht beherrschbar sein. - (Beifall von Die Grünen - Rosa Liste)

Zu Recht wurde immer betont: Es geht um mehr Impfungen und Testkapazitäten. Es geht aber natürlich auch um Kontaktreduzierung. Wir müssen alle an einem Strang ziehen und nachdenken, welche schöne Veranstaltung und welcher Kontakt unbedingt notwendig sind. Heute sind so viele städtische Mitarbeiter anwesend. Wir müssen hier ganz viel reduzieren und uns auch an die eigene Nase fassen. Wo muss man denn noch hingehen? Es ist schön, dass Veranstaltungen jetzt nicht mehr in voller Größe stattfinden. Ich persönlich frage mich aber, ob es ausreicht, nur 18 000 Leute oder ein Viertel der Kapazität in die Allianz Arena zu lassen. Ich bin großer Fußballfan und gehe gerne dorthin. 18 000 Leute, die sich am Ein- und Ausgang drängeln, sind aber sehr viele.

Herr Rupp hat schon sehr viel zu den Anträgen von Grün-Rot bzw. Rot-Grün gesagt. Ich will noch einige Punkte akzentuieren. Ich glaube, beim Impfen geht es einerseits um die Kapazitäten. Andererseits geht es aber auch darum, wie man Gruppen erreicht, die nicht von selbst an einen weiter entfernten Ort in der Stadt fahren und auch bei ausreichenden Kapazitäten schwer erreichbar sind. Wir müssen das, was wir schon machen, noch stärker intensivieren: die Orte aufsuchen, an denen sich die schwer erreichbaren Personengruppen befinden. Das kann ein Einkaufszentrum, ein Volkshochschuleingang, eine Bücherei oder eine Schule sein. Bei Schulen geht es nicht nur um die Frage, ab wann die Schüler*innen gemäß Empfehlung geimpft werden dürfen. Dort kommen auch die Eltern und die Lehrkräfte hin.

Es kann auch Impfbusse oder -trambahnen geben. Die Angebote müssen niederschwellig sein. Es gibt sture und verblendete Leute, die man wirklich nur mit Druck erreichen kann. Es gibt aber auch Leute, die vielleicht bequem und uninformiert sind. Diese muss man noch stärker aufsuchen. Für die Impfkampagne muss man sich etwas einfallen lassen. Vielleicht gibt es role models für Jugendliche - Vorbilder, die sich öffentlich impfen lassen. Man muss die Fantasie noch stärker bemühen und darf keine Vorschläge wegdrücken. Wir sollten sie alle diskutieren und über alle Mittel nachdenken.

Schulen und Kinder sind wie gesagt ein ganz wichtiger Punkt. Ich weiß, mit den Kindern ist es schwierig: Wer empfiehlt die Impfung, wer lässt sie zu? Ich habe gesehen, die EMA soll heute um 13:00 Uhr eine Pressekonferenz abhalten, die hoffentlich ein positives Votum bringt. Vielleicht erleben wir das hier noch. Ich hoffe, die STIKO wird auch bald folgen. Ob wir sofort anfangen können oder aus juristischen Gründen erst am 20.12.: Wir müssen alles vorbereiten, damit alle Kinder, die geimpft werden wollen oder sollen, am 20.12. auch gut erreichbar sind. Das kann z. B. über direkte Angebote an Schulen geschehen. Wir müssen da wirklich Tempo machen. - (Beifall von Die Grünen - Rosa Liste)

Wir müssen natürlich auch die Testkapazitäten hochfahren. Es gibt einfach Ansteckungsgefahren, weil kleine Kinder nicht so gut Abstand halten und in der Kita die Maskenpflicht vielleicht nicht richtig funktioniert. Trotz aller Bedenken: In Nordrhein-Westfalen oder in Städten in Baden-Württemberg funktionieren die Lolli-Pool-Tests in Kitas. Schauen wir uns doch an, was dort funktioniert, was wir nachmachen können, wie man auch hier in die Gänge kommen und den Freistaat noch mehr in die Pflicht nehmen kann. Wir sollten nicht nur festhalten, was schwierig ist. Das ist in anderen Städten ebenfalls schwierig. Es funktioniert aber. Wir müssen hier vorwärts gehen.

Ich habe von einer Kontaktreduzierung gesprochen. In einem Papier, das wir vor zehn Tagen veröffentlicht haben, haben wir auch Bezug auf städtische Veranstaltungen genommen. Da geschieht jetzt schon viel. Vieles wird abgesagt. Das ist schade. Zu vielen Veranstaltungen wäre ich auch gerne gegangen. Man muss aber jetzt wirklich sehr vorsichtig sein. Beim Homeoffice gibt es ebenfalls bereits Änderungen. Vielleicht müssten wir neben der Kernverwaltung auch mit den städtischen Beteiligungsunternehmen stärker darüber sprechen, dass das der Weg in einer solchen Krisensituation sein muss.

Zur politisch kontroversen Debatte: Bei wichtigen und wirklich existenziellen Themen muss man natürlich verschiedene Standpunkte darstellen und so Profil zeigen. Man braucht aber keine Profilierung um der Profilierung willen und muss nicht unbedingt etwas anderes sagen, um besser in die Presse zu kommen. Natürlich können und müssen solche Fragen Gegenstand einer durchaus kontroversen Diskussion sein, in der man um die besten Lösungen ringt. Man ringt natürlich auch alternativ. So ist Politik.

Ich habe nicht das Gefühl, dass die Politik der Grünen eine Politik des Wegduckens ist. Wir haben uns immer allen Debatten gestellt. Wir waren immer der Meinung, die Debatte um die besten Corona-Maßnahmen muss eine parlamentarische Debatte sein, - (Beifall von Die Grünen - Rosa Liste) - die im Stadtrat, in den Ausschüssen und an den Runden Tischen geführt wird. - (Beifall von Die Grünen - Rosa Liste) - Wir ducken uns nicht weg. Wir finden es auch gut, dass heute in diesem Rahmen wieder so intensiv diskutiert wird. Das werden wir weiterführen.

Man sieht, dass wir auf einem guten Weg sind und unsere gegenseitigen Anträge nicht mit irgendwelchen Vorwürfen wegwischen. Wir sagen vielmehr: „Das ist gut, das ist bei uns ähnlich und da können wir zustimmen.“ Ich glaube, so werden wir die Debatte führen. Natürlich wird es auch Bereiche geben, in denen wir verschiedener Meinung sind. Das war auch in der Vergangenheit teils so. Ich habe nicht alle, aber einige Daten parat. Ich werde sie jetzt nicht alle auflisten. Wir hatten aber z. B. Situationen, in denen wir schnellere Öffnungsschritte für voreilig hielten. Sie fanden das richtig. - (Beifall von Die Grünen - Rosa Liste) - Da waren wir kontrovers. Sie sprachen einmal von einer kontrollierten Durchseuchung. Das war nicht unser Weg. - (Beifall von Die Grünen - Rosa Liste) - Es gibt ein paar Kontroversen, die wir austragen werden. Wir ducken uns nicht weg.

Das haben wir nicht getan und das werden wir auch in Zukunft nicht tun. Wir werden gemeinsam diskutieren und um die besten Lösungen ringen. Ich hoffe, es ist fünf vor zwölf und nicht fünf nach

zwölf. Ich wünsche allen hier, dass wir gemeinsam bei manchmal auch kontrovers geführten Debatten zu einer Lösung und zu einem noch schnelleren Handeln kommen. Vieles läuft gut in der Verwaltung. Vieles kann noch besser laufen, um die Situation für alle Münchnerinnen und Münchner zu verbessern und nicht zu verschlechtern und diesen Corona-Winter so gut wie möglich zu überstehen. Ich hätte jetzt gerne Holz, auf das ich klopfen könnte. Danke. - (Beifall von Die Grünen - Rosa Liste)

StR Jagel:

Sehr geehrter Herr Oberbürgermeister, sehr geehrte Damen und Herren! Ich glaube, jeder teilt, was hier beschrieben wurde. Die Situation in den Kliniken ist dramatisch. Ich habe letzte Woche auch ganz persönlich eine ziemlich dramatische Situation erlebt. Ich habe einen Anruf bekommen, und der Anrufer hat mir erklärt, dass seine Organtransplantation abgesagt wird. Das geht einem total nah.

Dem Dank an die Leute in den Kliniken und überall im Gesundheitsreferat schließen wir uns natürlich an. Die Leute machen gerade einen total wichtigen Job. Das tun sie schon seit einiger Zeit. Umso verwunderlicher ist es, wie manchmal auf einzelnen Personen „herumgepoltert“ wird. Ich sehe auch, dass der eine oder andere Fehler gemacht wurde, nicht aber, dass das einzelne Personen im Besonderen beträfe.

Ich finde es auch ein bisschen befremdlich, wenn der Ministerpräsident erklärt, wir hätten alle nicht gewusst, welche Situation auf uns zukommt. Ein ziemlich frustrierter Chef des Robert-Koch-Instituts gibt inzwischen freitags wieder Pressekonferenzen. Er weist zu Recht darauf hin, dass es bereits im Juni deutliche Hinweise im Positionspapier des RKI gab. Es gab deutliche Positionsbestimmungen und Empfehlungen an die Politik. Wenn man sagt, es wurden Fehler gemacht, würde ich schon auch betonen: Diese Fehler passieren nicht unbedingt alle hier in der kommunalen Verwaltung, sondern auch auf Bundes- und Landesebene. Man hat bei dem einen oder anderen Punkt vielleicht doch zu wenig auf die Wissenschaft gehört.

Selbstkritisch möchte ich auch sagen: Vielleicht hätten wir uns viel früher ansehen müssen, wo die Impfquote besonders gut ist und was die betreffenden Regionen anders gemacht haben als wir. Ich habe das auch erst Ende letzter Woche bzw. Anfang dieser Woche getan. Ich habe mir Bremen angesehen und festgestellt, dass wir die Bremer Gesundheitssenatorin stellen. Das ist jetzt ziemlich peinlich. - (Heiterkeit) - Das war eine zufällige Erkenntnis. Wir hatten auch einen Austausch. Wir

müssen uns da an die eigene Nase fassen: Wir hätten uns viel früher anschauen sollen, wo es gut gelaufen ist und was von dort übertragbar ist.

In Bremen wurde etwas ganz anders gemacht. Ich bin deswegen froh, dass Frau Zurek vorher bereits gesagt hat, die aufsuchende Arbeit solle gestärkt werden. Diese aufsuchende Arbeit haben wir heute auch beantragt. Ich wollte eigentlich nicht wie der Kollege Prof. Dr. Theiss auf die Historie der Antragstellung eingehen. Ich könnte in ähnlicher Weise aufzählen, wie viele Anträge wir zu irgendwelchen Corona-Themen gestellt haben. Das mache ich jetzt nicht. An dieser Stelle würde ich es aber schon gerne betonen. Bei mir ist angekommen: Die aufsuchende Arbeit ist ein großer Erfolg. In Bremen gibt es eine Impfquote von über 80 %.

Wenn man Bremen mit anderen Städten mit hoher Impfquote vergleicht, stellt man übrigens fest, dass es sich in der Regel um Städte mit höherem sozioökonomischem Standard handelt. Bremen liegt unterhalb von uns. Daher finde ich insbesondere sehr interessant, wie sie mit aufsuchender Arbeit und gezielter Ansprache deutlich größere Erfolge erreicht haben. Ich finde, Bremen hat auch einen sehr hübschen Internetauftritt: „Bremen gegen Corona“. Das ist wahrscheinlich Geschmacksache. Wir hätten uns das aber vielleicht auch schon eher ansehen können. Die Seite des München-Portals zum Thema Corona ist nicht mit hübschen Bildchen von Menschen besetzt, die andere Menschen zur Impfung auffordern.

Dazu möchte ich noch einen Hinweis geben. Die Kolleginnen und Kollegen im Gesundheitsausschuss wissen es: Inzwischen ist es ein Lacher, wenn ich sage, wir hätten viel früher auf Social-Media-Werbung setzen müssen. Der Kollege Niederbühl wird gleich wieder lachen, wenn ich TikTok erwähne. Ich finde aber, wir sind hier ein bisschen zu spät dran. Diese Kritik möchte ich an dieser Stelle solidarisch formulieren. Ich hoffe, durch die Stellenbesetzung im Gesundheitsreferat geht es endlich voran, und wir bekommen auf niederschwelliger Ebene eine viel bessere Kommunikation mit genau dieser Zielgruppe. Ich glaube nämlich nicht, dass es sich um Impfverweigerer handelt. Ich denke, es gibt Menschen, die man noch überzeugen kann.

Ich möchte auf einen weiteren Punkt eingehen, nämlich auf die Situation im Pflegebereich. Auch dazu gibt es Hunderte von Anträgen aus unterschiedlichen Fraktionen. Wir werden am 09.12. im Gesundheitsausschuss eine größere Vorlage zu dem Thema bekommen, wie es im Pflegebereich weitergeht. Ich finde es ziemlich ärgerlich, dass das Stadtratshearing zur Pflege inzwischen seit einhalb Jahren verschoben wird. Die Gründe dafür liegen in der Belastung des Referats und si-

cher auch im Wechsel an der Referatsspitze. Mein Geduldsfaden ist aber an dieser Stelle sehr dünn.

Corona spitzt die Situation in der Pflege eigentlich nur zu. Wir hatten vorher schon eine angespannte Situation. Vor Corona war sie zwar nicht so dramatisch, dass wir gegenüber dem Vorjahr ein Drittel der Bettenkapazität nicht mehr betreiben konnten. Es gab aber eine Flucht aus dem Pflegebereich. Alleine in diesem Jahr haben im Schnitt 17 % aller Auszubildenden ihre Ausbildung im ersten Lehrjahr abgebrochen. Es gibt hier also durchaus Themen. Bei der München Klinik ist die Frage, wie mit den Pflegekräften umgegangen wird, durchaus ein Führungsthema. Das sind Themen, die vor Corona schon bestanden. Sie spitzen sich jetzt zu. Deswegen finden wir den Antrag „Finanzielle Anerkennung für Pflegekräfte in der München Klinik“ richtig. An dieser Stelle auch der Hinweis: Wir hatten den Antrag schon im Oktober gestellt und uns nicht nur auf Intensivpflegekräfte, sondern auf alle bezogen. Das mit den Weihnachtsgeschenken finde ich ein bisschen seltsam. Die finanzielle Anerkennung und die Tarifvorgewährung halten wir aber für richtig.

Genau zu diesem Thema haben Kolleginnen und Kollegen im Gesundheitsausschuss gesagt, das sei alles gar nicht finanziert und das könnten wir uns in der jetzigen Haushaltslage nicht leisten. Solche Debatten hatten wir in den letzten eineinhalb Jahren. Ich habe mantraartig immer darauf verwiesen, dass es das Pflegestärkungsgesetz 2019 gibt und der städtische Haushalt erst einmal nicht belastet wird. Vielleicht gibt es ein Problem, weil Bereiche der Pflege am Bett nicht erfasst sind. Inzwischen ist dieses Mantra erfreulicherweise auch in der Koalition angekommen. Die wesentliche Veränderung der Krankenhausfinanzierung ist richtig. Das ist der erste Schritt. Wir werden am 09.12. eine sehr ausführliche Debatte über die Zukunft des Pflegebereichs in München haben. Das reicht an dieser Stelle natürlich nicht aus.

Als Nächstes möchte ich mich bei der Sozialreferentin und bei ihrem Team für die Vorlage bezüglich der Dringlichkeitsanträge zu den FFP2-Masken bedanken. Es gibt Menschen, für die 2,50 € oder auch 1 € für eine FFP2-Maske recht viel Geld sind. Das kann sich der eine oder andere vielleicht nicht vorstellen. Eigentlich hätte ich mir gewünscht, sie vielleicht wieder selbst zu verteilen und den Leuten direkt zugute kommen zu lassen. Ich erkenne an, dass das derzeit nicht leistbar ist, weil die Stadtverwaltung andere Aufgaben hat. Ich hoffe, die FDP wirkt bei Ihrer Fraktion im Deutschen Bundestag noch einmal auf die 100 € für Masken hin. Das Thema dürfte weder bei Grün noch bei Rot strittig sein. Bei der FDP habe ich da immer Probleme. Es gibt aber einfach Menschen im Hartz IV-Bezug, die jeden Euro umdrehen.

Zur Zusammenarbeit: Herr Oberbürgermeister, Sie haben es angesprochen. Ich denke, ich war in Corona-Debatten nie polemisch. Wenn es jedoch um die Zusammenarbeit geht, möchte ich schon einen Hinweis geben. Ich finde es sehr befremdlich, wenn um 14:00 Uhr ein Gesundheitsausschuss stattfindet und um 13:00 Uhr Allgemeinverfügungen verkündet werden. - (Teilweise Beifall) - Rechtlich dürfen Sie das. Das ist juristisch überhaupt keine Frage. Ich würde mir aber wünschen, dass wir in Zukunft um 14:00 Uhr im Gesundheitsausschuss darüber informiert werden und Sie anschließend vor die Presse gehen. Das finde ich gegenüber demokratisch gewählten ehrenamtlichen Stadträtinnen und Stadträten ein bisschen freundlicher, weil wir gefragt werden. Diese Kritik könnten Sie mitnehmen. Dann denke ich auch noch einmal über die Kritik bei der Frage nach, ob Sie zu viel Druck auf die Mitarbeiter*innen im PEIMAN-Einsatz ausgeübt haben.

Ich möchte noch zu einigen Dringlichkeitsanträgen kommen. Den Dringlichkeitsantrag zur MÜNCHENSTIFT würden wir ebenfalls ablehnen. Das fanden wir etwas komisch. Dem Dringlichkeitsantrag „Gemeinsam gegen Corona“ würden wir zustimmen. Ich bin froh, dass wir das Thema „Generelle Impfpflicht gegen Covid“ vertagen. Das ist wahrscheinlich für alle Parteien hoch emotional und dazu gibt es völlig unterschiedliche Positionen. Den Antrag zu den mit Ökostrom betriebenen Heizpilzen lehnen wir ab. Wir befinden uns in einer Lage, in der wir Kontakte reduzieren müssen. Jetzt Heizpilze aufzustellen, fänden wir unabhängig von den Klimaaspekten ein bisschen schräg.

Zum Schluss hoffe ich, der nächste Gesundheitsausschuss und auch der Runde Tisch, bei dem wir ebenfalls informiert werden, finden wieder statt. Ich würde mir wünschen, dass der Stadtrat bei zentralen Punkten oder Entscheidungen früher und besser eingebunden wird. Es hilft vielleicht schon, auch einmal eine E-Mail zu schreiben. Damit bedanke ich mich. - (Beifall von DIE LINKE./ Die PARTEI)

StRin Neff:

Herr Oberbürgermeister, Kolleginnen und Kollegen! Selbstverständlich schließen auch wir uns dem Dank an das Personal an, das in diesen eineinhalb Jahren wirklich großartige Arbeit geleistet hat. Es gab Kraftanstrengungen, die weiter erforderlich sein werden. Lassen Sie mich aber auch einen Dank an alle Münchnerinnen und Münchner aussprechen, die sich bisher solidarisch gezeigt haben. Sie haben wirklich alles getan, um andere und sich selbst zu schützen. Das sollten wir in diesen Diskussionen bitte nicht vergessen. Ohne sie würden wir noch ganz anders dastehen.

Ich danke dem Oberbürgermeister für seine klaren Worte und die Selbstkritik, aber auch für die Aussage, dass dies keine Zeit für Profilierung ist. Vielmehr müssen wir versuchen, gemeinsam Lösungen zu finden. Das ist ganz wichtig. Und dazu brauchen wir natürlich die kontroverse Diskussion. Herr Dr. Roth hat es gesagt. Wir alle sind Individuen. Wir haben verschiedene Meinungen und Erfahrungen. Darum müssen wir das wirklich breit diskutieren. Ich bin froh, dass wir das Thema jetzt wieder im Plenum haben, um uns dazu wirklich intensiv auszutauschen.

Ich nenne Ihnen einige Beispiele zu Dingen, die mich unglaublich gestört haben: Die Regelungen wie 3G im öffentlichen Personennahverkehr, 2G und was alles festgelegt ist, kommen von der Bundesebene. Natürlich ist auch unser Ministerpräsident besonders gut darin, etwas von oben zu diktieren. Wir hatten letzte Woche die Vollversammlung des Deutschen Städtetages. Dort war die geballte Kompetenz der Kommunalpolitik versammelt. Ich habe dort etwas vermisst, was in anderen Jahren oftmals der Fall war. Von keiner einzigen Fraktion aus dem Deutschen Bundestag war jemand anwesend, um zu hören, was in den Kommunen tatsächlich passiert. Wir müssen doch in den Kommunen alles ausbaden, was auf höherer Ebene beschlossen wird! Hier reichen keine Appelle des Oberbürgermeisters. Wir haben mit dem Städtetag ein starkes Gremium. Die Leute, die im Bundestag oder in den Landtagen sitzen und Entscheidungen treffen, sollen sich bitte auch mit den kommunalen Vertretern auseinandersetzen und fragen: „Wie könnt Ihr das vor Ort machen? Welche Lösungen habt Ihr anzubieten?“

Jetzt sind wir wieder beim Thema Kommunikation. Natürlich ist die allgemeine Impfpflicht ein Thema, das uns alle beschäftigt. Wir wissen hier im Saal bis auf ein paar Ausnahmen alle, dass Impfen die beste Möglichkeit ist, um alle zu schützen. Eine allgemeine Impfpflicht ist aber ein unglaublich schwieriges Thema, mit dem jeder von uns kämpft. Es geht um den Eingriff in persönliche Rechte. Frau Zurek hat deutlich ausgeführt, wo es Impfpflichten gab und wo sie herrühren. Wenn es überhaupt eine Entscheidung dafür gibt, wird sie vor dem nächsten Jahr nicht kommen. In der Vollversammlung des Deutschen Städtetags haben wir ausführlich darüber diskutiert. Vor dort geht eine juristische Prüfung aus, deren Ergebnis im Januar erwartet wird. Etwas sehe ich aber immer wieder. Das zeigt sich in jedem Gebiet, nicht nur beim Impfen: Wenn ich mit Druck komme, erhalte ich als Antwort Gegendruck. Soweit soll es eigentlich nicht kommen.

Wenn wir über Anreize sprechen, gebe ich Florian Roth recht. Natürlich müssen wir kreativ sein und schauen: Wie motivieren wir die Menschen, sich tatsächlich impfen zu lassen? „Was habe ich davon?“, fragt sich derjenige, der noch zweifelt. Viele Menschen sagen auch: „Ich dachte nicht, dass es so wichtig ist“ oder „Ich hatte keine Zeit“. Wir brauchen daher wirklich viele Impfzentren

und niederschwellige Angebote, damit die Leute das tatsächlich machen können, wenn sie vorbeigehen. Das haben wir jetzt gesehen. Ich nenne Ihnen ein wirklich gutes Beispiel. Wir hatten diese Woche einen Runden Tisch zu den Themen Bars, Clubs und Diskotheken. Der Anreiz für junge Leute war, dass sie wieder dort hineingehen können. Sie haben sogar noch einen Test bezahlt, weil die 2G-Plus-Regel galt. Jetzt ist alles wieder geschlossen. Die Leute fragen sich natürlich, warum sie überhaupt hingegangen sind. Das war für die Menschen aber ein Anreiz. In anderen Ländern hat man gesehen, dass es eine Bratwurst tut. Was auch immer. Wir müssen diese Angebote und Anreize schaffen.

Lassen Sie mich etwas zu dem Impfstoff sagen. Der Bundesgesundheitsdienst erweist uns seit eininhalb Jahren einen Bärendienst. Wir haben es hier schon gehört. AstraZeneca wurde am Anfang schlecht gemacht. Darauf wollten die Leute es nicht mehr haben. Sie wollten bloß Biontech. Jetzt kommen wir mit Moderna, und Biontech ist auch nicht mehr so gut. Wir müssen das doch endlich klarlegen und mit verschiedenen Dingen aufräumen! Diese Impfstoffe sind ausgereift. Sie sind alle gut und hochwirksam. Ich weiß nicht, wie man überhaupt dazu kommt, solche Äußerungen zu tätigen. Das hält die Leute doch von Impfungen ab! Sie sagen: „Ich weiß ja nicht was passiert.“ Die Leute sprechen immer wieder von Notzulassungen und Sonstigem. Das ist vollkommener Käse! Es müssen bitte auch Kampagnen laufen, in denen man die Menschen darauf hinweist, dass das keine Notzulassung, sondern definitiv ein guter Impfstoff ist, der wirkt.

Frau Zurek, Sie haben vorhin gesagt, die Kapazitäten seien unser größtes Problem. Es darf nicht mehr passieren, dass Leute zwei oder drei Stunden auf dem Marienplatz stehen und es dann heißt: „Wir können euch nicht mehr impfen“. - (Beifall von FDP - BAYERNPARTEI) - Ich beobachte das immer wieder. Ich fahre überall hin und schaue mir an, wie die Leute dort stehen. Letztens gab es eine Menschenschlange bei einer Impfkation auf dem Max-Weber-Platz. Die Menschen stehen eng beieinander und haben alle keine Masken auf. Natürlich sind sie im Freien, aber das bringt auch nicht den Effekt.

Was die FFP2-Masken angeht: Herr Jagel, natürlich sollten wir den sozial Schwachen diese zur Verfügung stellen. Es handelt sich um einen wirksamen Schutz. Selbstverständlich können wir dazu im Bundestag auch noch einmal nachhaken. Ich versuche das immer wieder. Das ist auch unsere Aufgabe als Kommunalpolitiker. Wenn die Entscheider da oben nicht zu uns kommen, müssen wir zu Ihnen gehen und Ihnen auf die Nerven fallen. Ich bitte aber auch noch um eines: Gebt noch einmal Anweisungen oder Darstellungen heraus, wie man Masken richtig benutzt und wie man sie trägt!

Ich habe zu meinem Bundestagsabgeordneten gesagt: „Ihr habt jetzt 3G in den öffentlichen Verkehrsmitteln angeordnet. Wenn man regelmäßig kontrollieren würde, ob die Masken getragen werden und ob sie richtig getragen werden, wäre uns schon ein ganzes Stück geholfen.“ Ich sehe es immer wieder: Die U-Bahnen, die Busse, die Straßenbahnen und die S-Bahnen sind extrem voll. Die Leute steigen dort ein, packen ihre Brotzeit aus und nehmen die Masken herunter. Sie fangen an, zu telefonieren, und nehmen die Masken ab. Das sind ebenfalls Treiber. Man kann an verschiedenen Stellen kreativ ansetzen.

Jetzt kommen wir zu dieser vierten Welle. Ich sage ganz klar: Die Experten haben im Sommer vor dieser vierten Welle gewarnt. Kein Mensch hat es ernst genommen. Hätte Herr Schäuble vorher gefragt, was passiert wäre, wenn man im September Finanzbedarf angefordert hätte, hätten wir uns über die Aussagen der Experten unterhalten müssen. Bereits im September war absehbar, dass etwas passiert. Wir müssen uns schon alle an die eigene Nase fassen und schauen, dass wir in Zukunft alles Menschenmögliche tun, um einen einigermaßen erträglichen Winter zu bekommen. Darum ist es mir wichtig, jetzt in die Zukunft zu schauen. Ich wehre mich immer noch gegen einen absoluten Lockdown. Wenn ich in andere Länder schaue, finde ich das einfach nicht menschenwürdig. Das ist auch ein Schlag ins Gesicht derjenigen, die sich impfen haben lassen und sich an alle Regeln halten. Wir müssen jede Kraftanstrengung unternehmen, das anders hinzubekommen.

Lassen Sie mich auf unseren Änderungsantrag zu den zusätzlichen Kräften bzw. Stellen eingehen. Sie sagen, Sie brauchen 400 neue Stellen. Diese wollen Sie erst einmal befristet bis zum 30.04.22. Sie wissen natürlich, dass 400 Leute nicht so schnell und einfach auf dem Markt zu finden sind. Daher schlagen Sie vor, Leiharbeitsfirmen und Callcenter zu beauftragen. Am Rande: Hätten wir als FDP so einen Antrag gestellt, hätte man uns wahrscheinlich zum Teufel gejagt. Aber sei's drum.

Lassen Sie mich darauf zurückkommen, warum wir diesen Änderungsantrag gestellt haben, keine 400 neue Stellen zusätzlich schaffen, sondern auf die Kräfte zurückzugreifen, die diese Arbeit bisher im PEIMAN-Einsatz ausgeführt haben. Die PEIMAN-Kräfte haben von 7:00 Uhr bis 21:00 Uhr in verschiedenen Schichten im Schichtdienst gearbeitet. Das hat wunderbar geklappt. Im Juni wurde dann kurzfristig auf einen Betrieb zwischen 8:00 Uhr und 18:00 Uhr ab Juli umgestellt.

Die PEIMAN-Kräfte haben einen Brief geschrieben, in dem sie darum gebeten haben, das zu ändern. Die Referentin hat über WILMA die Antwort gegeben, dass das Modell bei steigenden Zahlen natürlich wieder geändert werden kann. Es ist bis heute nicht geändert. Die steigenden Zahlen wa-

ren im September abzusehen. Damals ging es los. Als es immer schlimmer wurde und nicht mehr zu bewältigen war, haben Sie die Bundeswehr geholt, die das jetzt aufgearbeitet hat. PEIMAN ist immer noch im Normal- und nicht im Schichtbetrieb. All das, was noch aufzuarbeiten ist - die Benachrichtigung von infizierten Menschen und die Ausstellung von Bescheinigungen -, liegt im Argen und ist noch nicht bewältigt. Natürlich sind das Ausstellen einer Bescheinigung und der Zugriff auf persönliche Daten hoheitliche Tätigkeiten. Diese kann ich nicht an ein Callcenter geben. Das geht nun einmal nicht. Wir reden immer über Datenschutz. Hier würde man einem Verstoß dagegen Tür und Tor öffnen. Das kann unserer Ansicht nach nicht sein.

Aus diesem Grund erwarte ich, dass Sie wieder auf den Schichtbetrieb umstellen und erst einmal schauen, wie das funktioniert, bevor wir neue Leute einstellen. Es ist ein Schlag ins Gesicht der Leute, die diese Tätigkeit vorher ausgeübt und gute Arbeit geleistet haben, dass man sie jetzt so behandelt. Es geht um unser Personal und Menschen, die so viel geleistet haben. Wir haben heute allen Dank ausgesprochen. Hier machen Sie genau das Gegenteil! Die Leute sind total frustriert. Sie haben sich freiwillig für diesen Dienst gemeldet und machen ihn gerne. Sie arbeiten am Wochenende und haben auch im Schichtbetrieb gearbeitet. Ich finde, sie haben das einfach nicht verdient. Daher bitte ich darum, sich noch einmal Gedanken dazu zu machen. Ich möchte auch eine Stellungnahme dazu. Für diesen ersten Teil würde ich es dabei belassen. Gegebenenfalls melde ich mich noch einmal zu Wort. Vielen Dank. - (Beifall von FDP - BAYERNPARTEI)

OB Reiter:

Danke schön. Intellektuell habe ich ein gewisses Restproblem, zu verstehen, wie man ohnehin zu wenige Leute im Schichtbetrieb einsetzen soll. Das ist wahrscheinlich ein FDP-Modell. - (Zuruf von StRin Neff) - Dann steht das aber falsch in der Vorlage. Ich hatte immer das Gefühl, dass es zu wenig sind. - (StRin Neff: Lesen Sie den Brief ...) - Ich lese die Vorlage. Das mache ich meistens. Schichtbetrieb ist nett, wenn man genügend Leute hat. Wenn man aber zu wenig Menschen hat, hilft Schichtbetrieb relativ wenig.

BMin Habenschaden:

Sehr gerne hätte ich heute das getan, was Frau Dr. Menges gleich zu Beginn des Plenums als Parole ausgegeben hat: Corona und die dramatische Lage nicht zu polemisieren, sondern die klugen Ideen zusammenzuwerfen und zu diskutieren. Das geht aber nicht. Ich wurde persönlich angegriffen. Daher als Erstes ein paar Worte dazu. Ich möchte die Debatte - die ich mit kleinen Abstrichen übrigens sehr gut finde - und v. a. auch die pandemische Situation in keiner Art und Weise schönreden. Herr Prof. Dr. Theiss, ich musste aber kurz lachen, als Sie mir unterstellt haben, ich hätte

mir nur einfache Referate und Ausschüsse ausgesucht. Vielleicht schauen Sie einmal im Mobilitätsausschuss vorbei. - (Beifall von StRin Lux) - Dazu kann ich explizit raten.

Das ist nur ein Scherz am Rande. Es waren schon ernsthaftere Themen dabei. Ein bisschen seltsam fand ich die Idee, ich möchte Corona-Grundsatzreden in meinen jeweiligen Ausschüssen halten. Vielleicht können Sie das nachher zumindest mir gegenüber noch einmal konkretisieren. Mir hat sich nicht ganz erschlossen, in welcher Konnotation ich das machen sollte. Vielleicht kommen wir gemeinsam drauf.

Wirklich geärgert habe ich mich über den Vorwurf, ich würde mir die netten Sonnenscheinthemen ans Bein binden. Nachdem der SAE die Absage des Christkindmarkts entschieden hat, bin ich beispielsweise hinunter auf den Marienplatz gegangen und habe mit den Betreiberinnen und Betreibern gesprochen. Als Mutter von zwei Teenagern bin ich harte Worte durchaus gewöhnt. Das war aber alles andere als ein netter Sonnenscheinspaziergang. Das kann ich Ihnen versichern. Ich habe dort im Rahmen meiner Zuständigkeit als 2. Bürgermeisterin gehandelt.

Das Gleiche gilt übrigens für meine private Urlaubsreise in den Libanon. Das war komischerweise auch Thema. Ich habe dort Geflüchtetenunterkünfte für Syrerinnen und Syrer besucht. Wenn man erlebt, wie diese dort ohne irgendeine Hilfe in hoher Zahl - egal ob klein oder groß - an Corona sterben, kann ich nicht unbedingt erkennen, inwiefern das ein reiner Sonnenscheinspaziergang gewesen ist. - (Beifall von Die Grünen - Rosa Liste) - Wir können unsere Reisen ja einmal miteinander vergleichen.

Was ich damit sagen will: Im Rahmen meiner Zuständigkeitsbereiche als 2. Bürgermeisterin handle und kommuniziere ich ganz klar zu allen Punkten, die die Pandemie und die pandemische Situation betreffen. Als Teil meiner Fraktion bzw. als eine der grünen Stadträtinnen und Stadträte habe ich mich zu Corona-Fragestellungen geäußert. Das werde ich auch immer tun - sehr gerne auch zu dem, was uns hier maßgeblich beeinflusst: die Entscheidungen der übergeordneten Ebene.

Herr Prof. Dr. Theiss, ich kann Ihren Ärger und Ihre Genervtheit in der Situation, in der wir derzeit alle gemeinsam stecken, durchaus sehr gut verstehen. Ich würde Sie aber wirklich bitten, diesen Ärger auch richtig zu adressieren. Herr Jagel hat das schon vorweggenommen. Die richtige Adresse wäre die Bayerische Staatskanzlei. Der Oberbürgermeister hat in der Retrospektive schon einige Eingeständnisse gemacht, wie wir vielleicht anders hätten handeln können - wohlgerne immer mit dem Wissen, das wir am heutigen Tag haben. Wir wissen aber alle, wer die Leitplanken für die

Bekämpfung der Pandemie für uns in dieser Stadt wirklich setzt. Das ist die Bayerische Staatsregierung.

Herr Jagel, es ist noch einen Monat früher gewesen: Bereits im Juni hat der Bayerische Ethikrat die Bayerische Staatsregierung vor der vierten Welle gewarnt und Booster-Impfungen angeregt. Was ist passiert? Nichts! Herr Schäuble hat es vorher in einer Folie sogar aufgeführt. Das Gegenteil ist geschehen. Die Devise der Staatsregierung war, die Impfzentren einzumotten. Das wurde vom Freistaat Bayern verfügt.

Das nur zur Einordnung. Wie gesagt: Ich hätte mich gefreut, wenn es ganz ohne Polemik gegangen wäre. Auch wenn es Ihnen bestimmt gut gefallen würde, werde ich als Teil der Stadtspitze mögliche unterschiedliche Sichtweisen nicht in der Öffentlichkeit und schon gar nicht in Pressekonferenzen austragen. Wenn ich das mache, mache ich es persönlich. Mit mir muss das Amt der 2. Bürgermeisterin nicht gleichzeitig Stadtspitze und Opposition sein. Mir ist klar, dass das in den vergangenen Jahren auch anders gehandhabt wurde. Gerade die momentane Situation erfordert aber, dass wir miteinander arbeiten und nicht gegeneinander. - (Beifall von Die Grünen - Rosa Liste) - Das macht eine gute Stadtspitze aus. Ich finde, nur so kann man dieser momentanen pandemischen Situation entgegentreten. Vielen Dank. - (Beifall von Die Grünen - Rosa Liste und SPD/Volt)

StR Schmid:

Herr Oberbürgermeister, Kolleginnen und Kollegen! Von meinen Vorrednern wurde schon viel Wichtiges und Richtiges zum Thema Corona gesagt. Ich möchte mich heute auf den Dringlichkeitsantrag zu den Öko-Heizstrahlern und Schanigärten von SPD/Volt und Die Grünen - Rosa Liste beziehen. Ich möchte gerne noch einmal auf die Historie dieses Antrags hinweisen. Das sollten Sie sich einmal auf der Zunge zergehen lassen.

Man könnte sagen: Dieser Antrag ist in Teilen wirklich ein Musterbeispiel an schlechtem Stil, mangelndem Feingefühl und Ignoranz gegenüber wichtigen Themen, die unsere Stadtgesellschaft beschäftigen und teilweise auch spalten. Zu guter Letzt zeigt er auch politische Abhängigkeiten auf. Bis gestern Nachmittag war dieser Antrag ein Gemeinschaftsprojekt von CSU und SPD. Ich betone: Es ging hier ausschließlich um den Betrieb von Öko-Heizpilzen, die bis zum 31.03.2022 genehmigt werden sollen. Die Grünen - Rosa Liste haben sich der Nutzung von Heizpilzen wie immer verschlossen und ihren Betrieb abgelehnt. Deswegen war der ursprüngliche Antrag ein Gemeinschaftsprojekt von CSU und SPD/Volt.

Der ursprüngliche Gedanke war, Gastronomen und Wirten mit regulären Freischankflächen die Möglichkeit zu bieten, diese Außenflächen über den Winter hinweg bis zum 31.03. mit den Öko-Heizpilzen zu betreiben. Gestern Abend hat mich die Nachricht ereilt, dass die Grünen diesen Antrag nun doch unterstützen - allerdings wollten sie auch eine Verlängerung der Schanigärten bis zum 31.03. Ich habe ebenfalls erfahren, dass die SPD diese Überlegung unterstützt. Das sieht man heute an dem gemeinsamen Antrag.

Von Anbeginn der Genehmigung dieser Schanigärten ereilten uns durch die BAs und das Kreisverwaltungsreferat die Beschwerden der Bürger und Anwohner in den einzelnen Stadtgebiete bezüglich der fehlenden Parkplätze. Es ging um den Wegfall der Möglichkeit, sein Auto vor dem Haus oder zumindest in engem Umgriff abzustellen. Dennoch haben sich viele der Bürger, die sich beschwert haben, solidarisch gezeigt. Sie haben einen solidarischen Beitrag geleistet, um die Gastronomie zu unterstützen, und die schwierige Parkplatzsituation einfach hingenommen. Sie wollten den Gastronomen die Möglichkeit bieten, wirtschaftlich wieder auf die Beine zu kommen. Außerdem sollte die Stadtgesellschaft auch die Freuden der Schanigärten wahrnehmen können.

Dass die Bürger diese solidarische Anstrengung geleistet haben, war auch unserem klaren Signal geschuldet: Die Schanigärten werden genau bis Ende der Sommersaison betrieben und im Winter wieder abgebaut. Wir stehen hier bei den Bürgern im Wort! Politik muss doch verlässlich sein. Man muss sich auf uns verlassen können. Die Bürger müssen wissen: Was die Politik von sich gibt, hat auch ein paar Monate später noch Bestand. Ich sage Ihnen ganz ehrlich: Wir als CSU stehen dafür. Wir halten das für dringend notwendig. Wir erachten die Verlässlichkeit der Politik gegenüber den Bürgern als essenziell und wichtig.

Liebe SPD und liebe Grüne, Ihr fallt einfach um. Ihr schert Euch einen Dreck darum, was Ihr Anfang bis Mitte des Jahres von Euch gegeben habt. Ich finde das unsäglich. Ihr schürt damit Konflikte zwischen der Gastronomie und den Anwohnern: Gastronomie vs. Bürger bzw. Parkplatzsuchende. Ihr spaltet damit ganz klar. Mit dieser Spaltung erweist Ihr der Gastronomie einen Bärendienst. Die Anwohner werden beim nächsten Mal nicht mehr so großzügig sein. Das ist ausgesprochen verantwortungslos. Wir machen da nicht mit. Wir unterstützen den Betrieb der Öko-Heizpilze bis zum 31.03. - (StR Ruff: Öko-Heizpilze?) - Du weißt, was ich meine. Es geht um Heizpilze, die mit Ökostrom betrieben werden. Ich kürze das zu „Öko-Heizpilzen“ ab.

Die Verlängerung der Schanigärten werden wir ablehnen. Lieber Christian Vorländer, wir beide haben mit einigen Vertretern unserer Fraktionen an diesem gemeinsamen ursprünglichen Antrag gearbeitet. Ich war am Abend überrascht über Euren schnellen Sinneswandel. Überrascht war ich auch, weil ich in *Bild online* über Deine großen Ambitionen gelesen habe. Du möchtest Dich in der SPD stärker einbringen. Dafür wünsche ich Dir auf alle Fälle viel Glück und vor allem mehr Standhaftigkeit. Danke schön. - (Beifall der CSU)

StRin Wassil:

Sehr geehrter Herr Oberbürgermeister, sehr verehrte Damen und Herren. Vom kleinen Detail des Öko-Heizpilzes wieder zurück zum großen Ganzen: Wir haben uns insgesamt Gedanken gemacht zum Thema Corona, Impfwang und diesen ganzen Schlagwörtern, die auch in den Dringlichkeitsanträgen auftauchen. Auch wir haben uns die Inzidenzzahl Münchens angeschaut. Gestern lag sie bei 596. 18 500 Menschen sind aktuell infiziert, aber auch 100 000 frisch genesen. Ich bin eine davon. Offensichtlich geht es auch ohne Impfung! Man kommt wieder heraus. Wir halten es daher für den falschen Weg, Ungeimpften einzureden, man müsse sich impfen und alles sei gut.

Wir haben in München eine Impfquote von 70 %. Da hätte man eigentlich erwarten müssen, dass die Infektionen im Vergleich zum letzten Jahr auch um 70 % zurückgehen. Genau das Gegenteil ist der Fall! Überlegen wir bitte gemeinsam, woran das liegen kann. Das ist seltsam. Die Impfung hätte eigentlich helfen und verhindern sollen, dass das Virus sich so ausbreiten kann. Da stimmt irgendetwas nicht! Es liegt vielleicht an der kalten Jahreszeit, dass die Zahlen wieder steigen. Man weiß es nicht.

Wir stellen fest: Impfen hilft nicht. Mehr Geld auf den Pflegebereich zu kippen hilft auch nicht, solange es kein Personal gibt und gleichzeitig immer mehr Leute Covid bekommen. Wir haben den Eindruck, dass seit Beginn der Pandemie eine erfolglose Strategie verfolgt wird. Sie lässt uns jetzt schlechter dastehen als letztes Jahr. Angesichts der Impfquote kann man nur staunen. Wie wir aus Schottland hören, wird der Gesundheitspass dort vermutlich gekippt werden. Die Uni Oxford hat den Gesundheitsminister darauf hingewiesen, dass die Geimpften genauso ansteckend sind wie die Ungeimpften. Das bringt also nichts. Irland geht in den Lockdown bei einer Impfquote von 93 %.

Wir müssen etwas an der Strategie ändern. Sie waren heute auf der Suche nach Lösungsvorschlägen und kreativen Ideen. Bitte nehmen Sie auch diese Zweitmeinung zur Kenntnis! Schauen Sie über den Tellerrand. Das RKI liefert weltweite Zahlen. Schauen Sie mal rein! Ich habe mir das aus-

gedruckt. Ganz Afrika ist grün markiert. Libyen hat die höchste Inzidenz mit einem Wert von 45. Ganz Afrika liegt unter dem Wert 45! In Südamerika hat Brasilien einen Wert von 28. Nur in Europa ist ein riesiger Hotspot entstanden. Irgendetwas müssen wir falsch machen. Indien ist draußen, China ist draußen.

Schauen Sie, wie sie das gemacht haben. Wir haben schon einen Antrag gestellt, die Kliniken einmal auf Ivermectin anzusprechen. Dieses Mittel ist hervorragend geeignet und kann helfen. Die Länder, die in Südamerika, Asien und Afrika so gut dastehen, benutzen das. Sie können nicht sagen, dass die alle nicht zählen können. Das wird immer gerne angezweifelt. Es kann aber nicht sein, dass sich drei Erdteile dauernd so dermaßen verrechnen. Das glaube ich einfach nicht. Die Zahlen sind vom RKI. Diese Länder haben das anders gemacht.

Der Bayerische Rundfunk war so freundlich und hat in einem Fernsehbeitrag das Krankenhaus der Barmherzigen Brüder in München zu Wort kommen lassen. Auch dort wird Ivermectin verwendet. Sie haben sehr gute Erfahrungen gemacht: Die Verläufe sind weit weniger schwierig und die Leute sind ganz schnell wieder aus der Intensivstation heraus. Bitte denken Sie darüber nach! Es ist klar: Es gibt Störgeräusche aus der Pharmaindustrie, die ihre Impfdosen dringend loswerden möchte. Aber hören Sie bitte auf die leisen Stimme der Ärzte, die mit diesem Mittel arbeiten und mit diesem billigen Medikament viele Menschen gerettet haben.

Ich frage mich auch, warum wir eigentlich nie über Prophylaxe sprechen. Man hört immer nur: Impfen, impfen! Dann geht die Klappe runter. Schade! Man kann im Vorfeld schon so viel tun. Ich habe schon einmal auf die Behandlungsprotokolle vom FLCCC hingewiesen. Das sind unabhängige Ärzte, die beschreiben, was man vorsorglich tun kann. Sie können sich die Dinge schon vorab besorgen und bereitstellen. Wenn es Sie erwischt, haben Sie das zuhause. Das sind einfache Sachen, die man sich selbst besorgen kann: Vitamin C, Vitamin D, Zink. Das können Sie alles schon bereit halten. Wenn Sie zusätzlich den Vollschutz haben wollen, nehmen Sie Ivermectin! Sie bekommen das nicht bei Ärzten und in Apotheken, aber natürlich im Internet. Alibaba hilft gerne.

Sobald die Infektion festgestellt wird, können die Erkrankten diese Mittel sofort einnehmen, weil sie sie schon zuhause haben. Sie werden dann in Kürze genesen. Ich habe es selbst ausprobiert. Es funktioniert! Eineinhalb Wochen. Ivermectin wirkt, wie wenn Sie beim Felsenklettern abstürzen und ins Seil fallen. Das Ivermectin hält Sie auf einer bestimmten Höhe fest. Sie rutschen nicht mehr tiefer. Von dort aus können Sie sich wieder heraufhängeln und sind nach eineinhalb Wochen wieder auf der Höhe. Es hat auch keine Nebenwirkungen.

Bitte reden Sie noch einmal über Prophylaxe und machen Sie die Bürger darauf aufmerksam, dass es auch prophylaktische Möglichkeiten gibt. Wenn die Krankheit tatsächlich eintritt, können sie sich mit einfachsten Mitteln selbst helfen. Sie entlasten damit die Kliniken und das Pflegepersonal und irgendwann kommen wir aus diesem Tal ganz rasch wieder heraus und bekommen unser normales Leben zurück. Das geht. Bitte sprechen Sie noch einmal über dieses Thema. Das ist ein ernst gemeinter Lösungsvorschlag.

Fangen Sie außerdem bitte nicht mit Impfzwang an. Dazu können Sie sich den Aufsatz von Frau Prof. Dr. Gierhake von der Uni Regensburg anschauen. Sie hat gesagt, ein Impfzwang werde nicht funktionieren. Das können Sie nicht durchsetzen. Sie brauchen fünf Voraussetzungen. Drei davon sind nicht gegeben. Sie können keinen Impfzwang verordnen, wenn es ein Medikament gibt. Es wird eines geben bzw. es gibt bereits welche gegen Covid. Sie können es nicht aufkrotroyieren, wenn Nebenwirkungen bekannt geworden sind. Die Impfstoffe haben gravierende Nebenwirkungen. Schauen Sie sich diese bitte auch an. Dazu gibt es ebenfalls offizielle Zahlen. Außerdem bestehen keine Langzeitstudien. Diese Impfdosen gibt es noch keine zehn Jahre. Daher können Sie auch keinen Impfzwang begründen. Juristisch erreichen Sie das ohnehin nicht.

Bitte gehen Sie auf das Thema Prophylaxe ein. Sagen Sie den Ärzten das! Die Ärzte geben den Erkrankten momentan keine Hilfestellung. Sie sagen einfach: „Bekämpfen Sie die Symptome und Sie sind wieder draußen!“ An diesem Punkt können Sie wirklich etwas tun. Vielen Dank. Wir werden entsprechend abstimmen.

OB Reiter:

Sie bereiten mir echt körperliche Schmerzen! - (Heiterkeit - Beifall) - Frau Wassill, ich weiß gar nicht, was man jemandem antworten soll, der seine vermeintliche Kompetenz aus Querdenker- und Coronaleugner-Foren bezieht. Leider gibt es mehr als Sie. Gott sei Dank aber noch nicht so viele. Sie erzählen uns wieder diesen ganzen gequirkten Quatsch. Selbst nicht vom Fach zu sein und den ganzen Käse aus diesen Mistforen zum Besten zu geben, ist einfach totaler Irrsinn. - (Allgemeiner Beifall) - Es hat gar keinen Sinn, Sie in eine Diskussion einzubeziehen, weil Sie ihr Meinungsbild ganz woanders her haben. Wir sind Demokraten. Wir hören Sie an. Sie müssen aber nicht ernsthaft glauben, dass wir Sie ernst nehmen.

StRin Lux:

Da ich innerhalb meiner Fraktion für die Freischankflächen zuständig bin, darf ich dazu noch ein paar Sätze verlieren. Herr Jagel hat das Dilemma schon angedeutet: Es war eine schwierige Abwägung für uns, im Umgang mit den Freischankflächen eine Linie zu finden zwischen dem Anspruch, Kontakte möglichst herunterzufahren und zu vermeiden, und dem Anspruch, die Kontakte, die ohnehin stattfinden, sicherer zu machen. Wir befinden uns nicht im Lockdown. Die Menschen sind vorsichtiger, gehen aber nichtsdestotrotz aus - auch in Restaurants, Gaststätten usw. Wenn sie das tun, ist es natürlich sicherer, sich draußen statt drinnen zu treffen. Wir haben nach wie vor den Anspruch, es den Menschen leichter zu machen, vorsichtig zu sein und Abstand zu halten, selbst wenn sie Kontakte haben.

Für unsere Wirtinnen und Wirte ist es hilfreich, eigenverantwortlich entscheiden zu können, wie sie in diesem Winter mit ihren Freischankflächen verfahren möchten; ob sie diese im jetzt genehmigten oder in geringerem Maße weiter betreiben können oder wollen. Wir wollen diese Freiheit geben. Die sogenannten Schanigärten sind einfach Freischankflächen auf Parkständen.

Wir sind nicht glücklich darüber, dass weiterhin elektrische Heizstrahler betrieben werden. Angesichts der pandemischen Lage und dessen, wie es in unseren Kliniken und auf unseren Intensivstationen aussieht, wollen wir aber möglichst jede einzelne weitere Ansteckung vermeiden. Wir möchten es den Menschen erleichtern, sich so zu verhalten, dass Ansteckungen weniger wahrscheinlich sind. Daraus resultiert dieser Antrag.

Ich möchte noch einen persönlichen Satz ergänzen: Die persönlichen Angriffe, die in diesem Fall auf einen Kollegen der SPD niedergeprasselt sind, sind leider ein Ausweis dafür, dass es der CSU offensichtlich doch mehr um Parteipolitik geht als um das große Ganze und das gemeinsame Ringen um die besten Lösungen. - (Zwischenruf – Beifall von Die Grünen – Rosa Liste und SPD/Volt)

StR Hefter:

Bevor ich mit dem Thema, über das ich eigentlich sprechen will, anfangen: Heute habe ich den Beweis geliefert bekommen, dass bestimmte Medikamente extreme Nebenwirkungen haben. Da ist es wirklich besser zu impfen! Danke für den Beweis. - (Heiterkeit - Beifall) - Ansonsten muss ich sagen: Wer Corona verharmlost und sagt, man soll sich nicht impfen lassen, ist schuld am Tod von Menschen. Ich könnte mit einer solchen Aussage nicht leben und nicht in den Spiegel schauen.

- (Allgemeiner Beifall) - Ich finde ganz furchtbar, was eben gesagt wurde. Damit will ich, was dieses Thema anbelangt, schon aufhören.

Ich muss auch noch einmal über die Heizstrahler reden. Im Zusammenhang mit Corona ist das zwar eine Lappalie, denn dabei geht es nicht um Leben und Tod, aber es gehört thematisch dazu. Ich werde meine Rede ablesen, damit sie nicht nur vom Dialekt her, sondern auch so jeder versteht. - (Unruhe) - Ich denke, es gibt noch Klärungsbedarf. Ich habe mich ein bisschen damit beschäftigt. Es dauert aber nicht lang.

Viele Wirte haben mit der Überbrückungshilfe, also mit Steuergeldern, in CO₂-freie Heizstrahler investiert. Unabhängig davon, dass man es dem Steuerzahler nicht erklären könnte, warum diese von Steuern bezahlten CO₂-freien Heizstrahler nicht mehr benutzt werden dürften, ist es eine Hilfe für die schwer gebeutelte Gastronomie. Die meisten Weihnachtsfeiern wurden abgesagt; die Speisekammern sind voll, aber die Gäste fehlen. Die Außengastronomie kann helfen, das Geschäft einigermaßen am Laufen zu halten, und schützt auch vor Corona, weil die Ansteckungsgefahr im Freien geringer ist als in geschlossenen Räumen, auch wenn wir 2G haben. Wir wissen, dass auch Geimpfte das Virus übertragen können. Daher fühlen sich viele Menschen im Freien immer noch wohler als in geschlossenen Räumen.

Die Betriebe haben komplett auf Ökostrom umgestellt, obwohl die Heizstrahler im Schnitt nur drei bis fünf Prozent des Gesamtstromverbrauchs ausmachen. Die Betriebe sind Ökostromkunden der Stadtwerke und nicht eines anderen Anbieters, der vielleicht keinen Ökostrom anbietet und von dem weder die Stadt noch die Umwelt profitieren würden.

Es ist auch eine Sache der Gerechtigkeit und Chancengleichheit. Auf privatem und auf von der Stadt verpachtetem Grund darf auf Freischankflächen mit Gaspilzen oder Pellets geheizt werden. Immer und überall. Auch aus diesem Grund ist es gut, Betrieben, die mit CO₂-freien, ökostrombetriebenen Heizstrahlern arbeiten, zu helfen.

Zum letzten Satz des Antrags: *„Dauerhaft nicht genutzte Schanigärten sollen abgebaut werden“*. Ich kenne im Moment keinen Schanigarten, der im November dauerhaft genutzt wird. Daher müssten wahrscheinlich viele davon abgebaut werden. Das hat natürlich seinen Sinn, es sei denn, sie werden eben doch dauerhaft genutzt. In den Vierteln wurden die Schanigärten gefeiert. Aber wir würden die guten Erinnerungen an Abende in Schanigärten und die Vorfreude aufs nächste Jahr aufs Spiel setzen, wenn über den Winter leere Schanigärten dafür verantwortlich gemacht würden,

dass Anwohner, die im Winter öfter ihr Auto benutzen als im Sommer und für die der Parkraum durch Schnee ohnehin weniger wird, schwerer einen Parkplatz fänden. Nachdem es - zumindest in meiner manchmal naiven Vorstellung - keinen Wirt gibt, der ein paar Stühle auf seinen Schanigärten stellt, um sich das Abbauen und die Lagerkosten zu sparen, dürften nicht genutzte Schanigärten auch für Anwohner, die einen Parkplatz suchen, kein Problem sein, weil sie ja abgebaut werden (Zwinker-Smile). So freuen sich alle auf die wunderschönen Schanigärten im nächsten Jahr und wir können ausschließen, dass Anwohner, die auf ein Auto oder einen Parkplatz angewiesen sind, auf den Gedanken kommen, wir würden sie schikanieren.

Wir hoffen mit diesem Antrag, den Gastronomen, die Freischankflächen haben und mit ökostrombetriebenen Heizstrahlern ausgestattet sind, helfen zu können, die Infektionsgefahr zu verringern und vielen Münchnerinnen und Münchnern schöne Stunden zu ermöglichen. Die brauchen in der Coronazeit alle dringend. Wir freuen uns auf die Schanigärten, die jetzt abgebaut werden müssen, weil sie über den Winter nicht dauerhaft genutzt werden, aber nächstes Jahr mit viel Liebe und Freude wieder aufgebaut und uns viel Freude bereiten werden.

Auch wenn der gesamte Antrag nicht überall Zustimmung findet, freut es mich, dass wir mit dem wichtigsten Teil des Antrags, der Fortführung der CO₂-freien, mit Ökostrom betriebenen Heizstrahler, inhaltlich unterstützt werden. Danke. - (Beifall von SPD/Volt und Die Grünen – Rosa Liste)

StR Mehling:

Herr Oberbürgermeister, Kolleginnen und Kollegen! Nachdem ich mich mühsam wieder aus dem Tal der Märchen herausgearbeitet habe, möchte ich doch noch einige Zahlen beitragen. Eines möchte ich aber vorwegnehmen: Ich halte es für extrem wichtig, dass wir uns interfraktionell in einem Prozentanteil, der hoch in den 90ern liegt, einig sind, dass unsere Pflegekräfte ein Höchstmaß an Leistung erbringen, dass Impfen die einzig richtige Möglichkeit ist, um aus dem Tal der Pandemie herauszukommen, und dass wir sachlich und weit weg von jeder Politik zusammenarbeiten, um das frühestmöglich zu erreichen. – (Allgemeiner Beifall)

Trotzdem möchte ich noch zwei, drei Fakten hinterherschicken: Wie ganz aktuell heute veröffentlicht wurde, entlässt Brasilien gerade die letzten Patienten aus den Intensivstationen und den Krankenhäusern. Das heißt nicht, dass sie keine Inzidenz mehr haben, aber sie entlassen ehemals Schwerstkranke, weil sie genesen sind oder in einem Zustand, der heimische Pflege zulässt. Das ist aber nicht dem Präsidenten zu verdanken, der der Meinung ist, man könne Corona mit Vitamin C behandeln, sondern den Gouverneuren, die eine Abkehr von diesem Weg beschlossen ha-

ben, und einem Volk, das aus der Geschichte heraus grundsätzlich impfbereit ist und diese Impfbereitschaft nun auch umgesetzt hat. Diese Fakten für einen Teil Südamerikas sind belegt.

Es ist nachgewiesen, dass der Ansteckungsfaktor bei der Delta-Variante für Ungeimpften bei rund zehn liegt. Das heißt aber nicht, dass das Virus nicht auch bei Impfdurchbrüchen weitergegeben wird. Aber der Faktor zehn ist schon entscheidend. Nach den uns bekannten Zahlen ist eindeutig, dass zwischen 80 und 90 % der Patienten, die in die Intensivstationen eingeliefert werden, ungeimpft sind. Darum geht es uns in dem ganzen Geschehen: Wir wollen Menschen am Leben erhalten. Wir wollen verhindern, dass sie uns wegsterben. Wer Impfen trotzdem blöd findet, glaubt auch, dass Zitronenfalter Zitronen falten. - (Heiterkeit - Beifall)

Ansonsten hoffe ich, dass wir bei allen wichtigen Themen, auch wenn sie wie die Heizstrahler kontrovers diskutiert werden zusammenhalten und keine politischen Diskussionen lostreten. Danke. - (Beifall)

OB Reiter:

Zumindest bei den wichtigen Themen! Über die Heizstrahler können wir von mir aus streiten. In Anbetracht dessen, worüber wir jetzt seit vier Stunden diskutieren, treiben sie mich nicht primär um.

StR Jagel:

Herr Oberbürgermeister, Kolleginnen und Kollegen! Ich wollte den Leuten, die draußen an den Bildschirmen zugucken, nur noch einen fachlichen Hinweis geben: Bitte nehmen Sie kein Pferdewurmungsmittel! - (Heiterkeit - Beifall) - Die amerikanische Gesundheitsbehörde hat es auf den Punkt gebracht: Wir sind keine Pferde! - (Beifall – Heiterkeit)

OB Reiter:

Jetzt haben Sie mir meinen Gag weggenommen!. Den hat mir gerade auch jemand geschickt. Aber gut, ich gönne es Ihnen. - (Heiterkeit)

StR Schmid:

Sehr geehrter Herr Oberbürgermeister, liebe Kolleginnen und Kollegen! Ich gebe Ihnen natürlich Recht, Herr Reiter: Im Vergleich dazu, was wir im Laufe des Vormittags diskutiert haben, erscheint das Thema Heizstrahler tatsächlich als Lappalie. Aber nachdem Frau Lux auch die CSU kritisiert hat, möchte ich noch zwei Sätze dazu sagen.

Frau Lux, ich kann Ihre Heuchelei zu den Schanigärten ganz ehrlich nicht mehr hören. Sie erzählen, Sie wollen den Wirten und der Gastronomie helfen. Wir wissen doch ganz genau, worum es Ihnen eigentlich geht. Es geht darum, Parkplätze zu vernichten! - (Beifall der CSU) - Sie sollten einmal mit mehr als nur drei Wirten reden. Jeder Wirt wird Ihnen bestätigen, dass sich bei Schnee, wenn es eiskalt ist, kein Mensch mehr draußen hinsetzt. Vor allem nicht in die Schanigärten, weil die ja, wie Sie wissen, luftig und offen zu halten sind. Da ist es eiskalt.

Ich möchte wirklich einmal sehen, ob Sie im Winter draußen sitzen. Vielleicht kann ich Ihnen heute beim Mittagessen zuschauen, ob Sie unten im Biergarten sitzen und Ihr Mittagessen in der Kälte einnehmen. Mit diesem Beschluss senden Sie das klare Signal an die Bürger, dass die Politik nicht mehr verlässlich ist. Dagegen wehren wir von der CSU uns. - (Beifall der CSU)

StR Krause:

Herr Oberbürgermeister, liebe Kolleginnen und Kollegen! Jetzt kommen wir von der ganz großen Debatte in die ganz kleine. Aber so ist es eben manchmal.

Ich habe mich aus zwei Gründen noch einmal gemeldet: Zum einen möchte ich auf den Kollegen Schmid antworten. Mich macht der Tonfall, den Sie hier anschlagen, jedes Mal wieder sprachlos. Sie sagen, mit einer solchen Entscheidung würden wir die Stadtgesellschaft spalten. Ich finde es vollkommen legitim, unterschiedliche Meinungen zum Thema Schanigärten zu haben. Es ist unsere Aufgabe, darüber zu diskutieren. Aber gerade angesichts der Appelle von allen Seiten - auch Kollegin Dr. Menges hat es angesprochen - bitte ich Sie, in der Art, wie man miteinander spricht, in einem gewissen Rahmen zu bleiben. Das ist guter demokratischer Usus. Ich finde es schade, dass man selbst bei kleineren Themen in einer solchen Wortwahl angegangen wird. - (Beifall von Die Grünen – Rosa List und SPD/Volt)

Zu dem Vorwurf, wir würden uns nicht an irgendwelche Versprechen halten: Ich weiß nicht, worauf Sie sich dabei beziehen. Ich nehme das in der Stadtgesellschaft auch anders wahr. Die Schanigärten werden unglaublich gut angenommen. Es gibt unterschiedliche Sichtweisen dazu. Das ist auch legitim. Aber zu behaupten, es gebe in der Stadtgesellschaft gar keine Diskussion und, wie Sie gerade noch einmal gesagt haben, es gehe nur um die Vernichtung von Parkplätzen, ist doch wirklich lächerlich. Ich weiß gar nicht, wie ich das weiter kommentieren soll. - (Beifall von Die Grünen – Rosa Liste und SPD/Volt)

Der zweite Punkt, den ich noch einmal ansprechen wollte, bezieht sich auf die Aussage des Kollegen Hefter. Er hatte zwei Gründe genannt, warum wir die Zulassung der Heizstrahler verlängern: zum einen, um der Gastro zu helfen, und zum anderen, um das Infektionsrisiko zu senken. Für unsere Fraktion ist der entscheidende Faktor ganz klar die Senkung des Infektionsrisikos. Selbstverständlich ist es auch wichtig, die Gastro zu unterstützen. Dafür gibt es auch viele andere Mittel und Wege. Aber wir haben als Koalition vereinbart, die Heizstrahler zuzulassen, solange die Infektionszahlen so hoch sind. Danach nicht mehr. Deshalb finde ich es falsch, in den Raum zu stellen, die Heizstrahler seien danach weiterhin eine Option. Nein, das ist nicht der Fall! Deshalb wäre es aus meiner Sicht auch falsch, sich jetzt noch welche anzuschaffen, weil die Zulassung irgendwann demnächst auslaufen wird. Es war mir wichtig, das noch einmal festzuhalten.

StR Ruff:

Herr Oberbürgermeister, Kolleginnen und Kollegen! Es kommt selten vor, aber ich möchte den Wunsch des Oberbürgermeisters umsetzen, nicht über die großen, wichtigen Themen politisch zu streiten, sondern eher über die Heizstrahler. Das Thema ist allerdings nicht ganz so klein!

Heute Morgen hatten einige von uns eine gut 15 cm dicke Wärmestudie auf dem Tisch gehabt. Die Energiewende ist ein großes Thema! Ich habe es schon einmal gesagt: Die Heizstrahler haben eine kumulierte Leistung, die ungefähr der des Windrads auf dem Müllberg entspricht. Das ist kein kleines Thema!

Es geht auch nicht um Öko-Heizpilze, denn im Winter bei Dunkelflaute gibt es schlichtweg keinen Ökostrom. Man nutzt solche Freischankflächen, wenn es dunkel ist und der Wind nicht allzu stark weht. Aber dann gibt es keinen Ökostrom. Die Stadtwerke haben regional einen Ökostromanteil von nur 2 %. Wir diskutieren seit Jahren, wie wir Ökostrom nach München kriegen. Solange die Leitungen nicht da sind, kriegen wir ihn nicht. Es steht sogar im Raum, in München große Erzeugungsanlagen mit fossilen Kraftstoffen zu bauen, weil die Leitungen fehlen.

Insofern kann man darüber diskutieren, ob die Menschen mit Pilzen oder Decken draußen sitzen sollen oder nicht. Aber man sollte so ehrlich sein zuzugeben, dass diese Heizpilze nicht ökologisch sind. - (Beifall von ÖDP/München-Liste)

StR Vorländer:

Sehr geehrter Herr Oberbürgermeister, liebe Kolleginnen und Kollegen! Eine Spaltung der Gesellschaft an Heizstrahlern in der Außengastronomie festzumachen, ist einfach unterirdisch. Da kann

ich mich der Rede meines Kollegen Dominik Krause inhaltlich voll anschließen. Solch unterirdische Ausfälle fügen sich in die Reihe von populistischen, wirklich böartigen Beschimpfungen des Kollegen Prof. Dr. Theiss gegenüber Kollegin Habenschaden ein.

Liebe Kolleginnen und Kollegen von der CSU, überdenkt bitte einmal Euer Debattenverhalten bei diesem ernstesten Thema. Ich kann für unsere Fraktion nur noch einmal aufgreifen, was Kollege Rupp gesagt hat: Lasst uns doch bitte gemeinsam Verantwortung übernehmen, damit wir Corona besiegen und endlich aus dieser schlimmen Pandemiesituation herauskommen. Vielen Dank. - (Beifall von SPD/Volt und Die Grünen – Rosa Liste)

OB Reiter:

Das greife ich gleich auf: Lasst uns bitte gemeinsam diesen Themenpunkt abstimmen! - (Heiterkeit - Beifall) - Ich glaube, wir haben jetzt wirklich ausführlich darüber diskutiert und noch viele Abstimmungen vor uns. Außerdem muss Frau Zurek noch antworten. Aber bitte keine Provokationen! - (Heiterkeit)

Bfm. StRin Zurek:

Herr Oberbürgermeister, sehr geehrte Damen und Herren! Mir ist es wichtig, die Aussagen von Prof. Dr. Theiss am Anfang der Sitzung richtigzustellen. Es ist nicht richtig, dass im Referat Anträge der CSU nicht bearbeitet werden. Selbstverständlich bearbeiten wir die Anträge. Derzeit ist es manchmal aber nicht möglich, sie innerhalb der Fristen zu bearbeiten.

Das heißt aber nicht, dass wir nicht innerhalb der Fristen etwas tun, das vielleicht in einem der Anträge gefordert wird. Manchmal leiten wir etwas in die Wege und erst danach geht zum gleichen Thema ein Antrag ein. Wenn Sie z. B. auf den Antrag „Alten- und Pflegeeinrichtungen schützen“ eingehen: Selbstverständlich sind diesbezüglich die entsprechenden Vorkehrungen getroffen worden. Es gab beim Runden Tisch Corona auch ein Gespräch mit Kollegin Schiwy. Auch in Bezug auf die Schülerinnen und Schüler habe ich vorhin Ausführungen gemacht. Wir schieben die Themen nicht einfach zur Seite.

Was das Schichtmodell beim CTT betrifft: Sie dürfen versichert sein, dass wir das Verfahren, wie im CTT gearbeitet wird, laufend optimieren. Darauf möchte ich aber im Zusammenhang mit einer Frage von Frau Neff später noch einmal eingehen.

Wir gehen auch nicht ignorant mit ihren Anträgen zur Pflege um. Wir behandeln das Thema Pflege, wie Herr Jagel vorhin schon gesagt hat, am 09.12.2021 in einem Beschluss. Auch hier wird mancher Arbeitsvorgang durch die derzeitige Lage verzögert. Es handelt sich nicht um Ignoranz dem ehrenamtlichen Stadtrat gegenüber. Das würden wir uns nicht trauen.

Zu der Frage, wen man z. B. noch bei den Impfzentren einsetzen könnte, hatten wir gestern auch einen guten Austausch mit der Freien Wohlfahrtspflege. Unsererseits wird nun geprüft, ob examinierte Pflegekräfte, die vielleicht in einem 450-Euro-Job noch nebenher arbeiten können, hier nicht als MFA eingesetzt werden könnten. Wir versuchen, jede Idee aufzugreifen.

Insgesamt möchte ich mich für das Lob bedanken.

Herr Jagel, mich hat Ihre Vermutung ein bisschen irritiert, das noch ausstehende Pflegehearing habe etwas mit dem Wechsel an der Referatsspitze zu tun. Ich schwöre Stein und Bein, dass ich kein Hearing verzögert habe. Aber die aktuelle Situation ist personell wirklich eine große Herausforderung.

Herr Prof. Dr. Theiss, wie ich meinen Notizen entnehme, hatte ich vorhin eine Nachfrage vergessen. Sie hatten gesagt, für Sie sei der Antrag zur sofortigen Öffnung der Impfzentren von 07:00 bis 22:00 Uhr erledigt. Ich muss ehrlicherweiser sagen, wir können nicht sofort von 07:00 bis 22:00 Uhr öffnen. Wir bauen das langsam auf und kommen natürlich auch der Anweisung der Regierung von Oberbayern nach, wenn Ihnen das ausreicht. Aber wenn beschlossen wird, das sofort umzusetzen, könnte ich das nicht erfüllen. Deshalb bitte ich, unsere Erklärung zu akzeptieren. Sie haben die Regierung von Oberbayern als Garanten.

StR Prof. Dr. Theiss:

Dann korrigiere ich in: „Die Landeshauptstadt München betreibt so schnell wie möglich ...“

Bfm. StRin Zurek:

Dafür bin ich Ihnen dankbar, denn sonst könnten wir dem nicht nachkommen.

Zum Änderungsantrag und den Fragen von Frau Neff kann ich nur sagen, dass wir das CTT selbstverständlich so ausgestalten. Es wird auch wieder das Zwei-Schichten-Modell geben, wenn es notwendig ist. Aus der Gesamtschau kann ich Ihnen aber nicht sagen, dass alle Personen, die im CTT arbeiten oder gearbeitet haben, das Schichtmodell präferieren. Es werden durchaus auch andere

Briefe geschrieben. Diese spiegeln aber nicht die allgemeine Meinung wider, sondern die Ansichten Einzelner. Unter den „Peimännern“ und „Peifrauen“ wurde auch diskutiert, ob sie nicht in Teilzeit arbeiten könnten. Das Schichtmodell ist also nicht für jeden das Modell der Wahl. Wir wählen die Form, die am effektivsten ist. Wir dürfen auch nicht vergessen, dass wir städtische Regeln haben, die eine Gleitzeit ermöglichen.

Was die Personalanforderung betrifft, ist das Schichtmodell am personalintensivsten. Das muss man einfach feststellen. Bei normalen Arbeitszeiten brauchen Sie für eine Stelle ungefähr 1,8 Personen. Ich habe bei den Planungen, auch was Schichten betrifft, sehr viel von den Branddirektionen lernen dürfen. Beim Schichtmodell haben Sie 3,5 bis 3,8 Personen. Das ist also intensiver.

Wenn man in die Vorlage schaut, sieht man, dass wir zum Teil ersetzen und zum Teil zusätzlich einstellen wollen. Wir haben also nicht erst jetzt einen Bedarf von rund 420 Stellen. Das ist zum Teil der Ersatz für die Kolleginnen und Kollegen, weil auch die Referate entsprechend gebeutelt sind. Dem wird hier Rechnung getragen. Wir würden uns verschiedene Modelle anschauen. Die Einstellung von Externen soll die Kolleginnen und Kollegen in den anderen Referaten entlasten. Deshalb würden wir es sehr begrüßen, wenn Sie dem Antrag zustimmen könnten.

Was das Homeoffice betrifft, kann das RIT, wie in der Vorlage dargestellt, bereits ab 01.12.2021 100 Geräte bereitstellen. Kollege Bönig hat mir eben zugerufen, dass relativ schnell weitere 150 bereitgestellt werden können. Da ist wirklich schon Dampf im Kessel. Deshalb muss der Beschluss auch hier nicht geändert werden, insbesondere, weil Antragspunkt 10 das schon abdeckt.

Gestatten Sie mir noch einen Hinweis, weil ich als Gesundheitsreferentin für die Gesundheit der Bürgerinnen und Bürger in München zuständig bin: Angesichts einer Anzahl von fast 1 500 Toten in der Stadt sind Verniedlichungen dieser Pandemie überhaupt nicht tragbar. Eine gesunde Ernährung ist aber immer angezeigt, auch in Zeiten ohne pandemische Entwicklung. Vielen Dank. - (Allgemeiner Beifall)

StRin Neff:

Herr Oberbürgermeister, Kolleginnen und Kollegen! Vielen Dank, Frau Zurek, für die Klarstellungen. Wir erhalten unseren Änderungsantrag trotzdem erst einmal aufrecht und möchten darüber abstimmen. Wenn er, wie abzusehen, keine Zustimmung findet, werden wir der Vorlage trotzdem zustimmen. Aber ich möchte im nächsten Plenum gern einen Zwischenbericht zur Personalsituation und der Situation allgemein haben.

Damit ich nachher nicht noch eine Erklärung zur Abstimmung zum Thema Heizpilze abgeben muss: Wir sind zwar prinzipiell gegen Schanigärten, halten die Heizpilze aber auch für eine gute Lösung, den Wirten unter die Arme zu greifen, damit sie draußen noch bewirten können, wenn sie wollen. Vielen Dank.

Abstimmung „Ergänzende Corona-Maßnahmen im Bildungsbereich II“

Der Antrag des Referenten zu Tagesordnungspunkt 11 wird gegen die Stimmen der AfD sowie von StRin Burneleit und StRin Wolf **beschlossen**.

Abstimmung „Coronabedingte Mehraufwendungen im Gesundheitsreferat“

Der gemeinsame Änderungsantrag von FDP – BAYERNPARTEI wird gegen die Stimmen der Antragsteller*innen **abgelehnt**.

Der Antrag der Referentin zu Tagesordnungspunkt 12 wird gegen die Stimmen der AfD **beschlossen**.

Begründung und Abstimmung von Dringlichkeitsanträgen

Abstimmung „Sozialleistungsbeziehende während der vierten Welle nicht sozial isolieren – Einmalzahlung für FFP2-Masken über Bund und Länder“

Der Dringlichkeitsantrag von DIE LINKE./Die PARTEI wird gegen die Stimmen der AfD **beschlossen** und ist damit erledigt.

Abstimmung „Impfzentren der Landeshauptstadt München werden täglich betrieben“

Der im Zuge der Debatte modifizierte Dringlichkeitsantrag der CSU wird gegen die Stimmen der AfD **beschlossen** und ist damit erledigt.

Abstimmung „Generelle Impfpflicht gegen Covid“

Die Dringlichkeit wird **nicht zuerkannt**.

Der Antrag der CSU wird in die nächste Vollversammlung des Stadtrats am 15. und 16. Dezember 2021 **vertagt**.

Abstimmung „Solidarität städt. Tochtergesellschaften in der Corona-Pandemie“

Der Dringlichkeitsantrag der CSU wird gegen die Stimmen der CSU und der AfD **abgelehnt** und ist damit erledigt.

Abstimmung „Gemeinsam gegen Corona“

Der gemeinsame Dringlichkeitsantrag von Die Grünen – Rosa Liste und SPD/Volt wird **einstimmig beschlossen** und ist mit dem erfolgten mündlichen Bericht erledigt.

Abstimmung „Kindgerechte Impfmöglichkeiten gegen Covid-19 schaffen“

Der gemeinsame Dringlichkeitsantrag von SPD/Volt und Die Grünen – Rosa Liste wird gegen die Stimmen der AfD und von StR Ruff **beschlossen** und ist damit erledigt.

Abstimmung „Coronabedingten psychischen Belastungen von Kindern und Jugendlichen entgegenwirken“

Der gemeinsame Dringlichkeitsantrag von SPD/Volt und Die Grünen – Rosa Liste wird **einstimmig beschlossen** und ist damit erledigt.

Abstimmung „Finanzielle Anerkennung für Pflegekräfte der München Klinik gGmbH“

Der gemeinsame Dringlichkeitsantrag von SPD/Volt und Die Grünen – Rosa Liste wird **einstimmig beschlossen** und ist damit erledigt.

Abstimmung „Impfangebot ausweiten“

Der gemeinsame Dringlichkeitsantrag von SPD/Volt und Die Grünen – Rosa Liste wird gegen die Stimmen der AfD **beschlossen** und ist damit erledigt.

Abstimmung „Ökostrom-betriebene Heizstrahler in der Außengastronomie und Schanigärten verlängern“

OB Reiter:

Wenn Sie die Heizstrahler für die Außengastronomie und die Schanigärten beschließen, ist für mich klar, dass wir das ebenfalls unter 2G-Bedingungen umsetzen - (Beifall) -, auch wenn das nicht den derzeitigen Regelungen des Freistaats entspricht. Der Freistaat sieht für die Außenbereiche derzeit keine 2G-Vorschriften vor. Aber ich möchte keine Begegnungsmöglichkeiten für Nicht-Geimpfte schaffen. - (Beifall) - Ich bitte also, zur Kenntnis zu nehmen, dass wir auch in den Außenbereichen 2G voraussetzen. Alles andere macht nach der heutigen Diskussion aus meiner Sicht keinen Sinn.

Der gemeinsame Dringlichkeitsantrag von SPD/Volt und Die Grünen – Rosa Liste wird nach inhaltlichen Abschnitten wie folgt abgestimmt:

Der Teilbereich zur Genehmigung von Heizstrahlern in der Außengastronomie wird gegen die Stimmen von DIE LINKE./Die PARTEI und ÖDP/München-Liste **beschlossen**.

Der Teilbereich zur Genehmigung von Heizstrahlern in den Schanigärten wird gegen die Stimmen von CSU, DIE LINKE./Die PARTEI, ÖDP/München-Liste, AfD und FREIE WÄHLER **beschlossen**.

Die Verlängerung der Schanigärten bis zum 31.03.2021 wird gegen die Stimmen der CSU und von StRin Wolf **beschlossen**.

In der Gesamtabstimmung wird der Dringlichkeitsantrag gegen die Stimmen von CSU, DIE LINKE./Die PARTEI, ÖDP/München-Liste und AfD **beschlossen** und ist damit erledigt.

- Unterbrechung der Sitzung von 13:38 Uhr bis 14:45 Uhr -
- BMin Habenschaden übernimmt den Vorsitz. -

Nachprüfungsantrag

Entscheidungsvorschlag zur künftigen Raumaufteilung der St.-Magnus-Straße Grundsatzbeschluss, Verkehrsführung und Raumaufteilung (Stadtbezirk 18)

Aktensammlung Seite 2485

StR Babor:

Sehr geehrte Frau Bürgermeisterin, liebe Kolleginnen und Kollegen, wir von der CSU-Fraktion haben gem. § 6 Abs. 2 der Geschäftsordnung des Stadtrates diesen Nachprüfungsantrag gestellt. Ich möchte ihn kurz begründen und bitte Sie um Ihre Aufmerksamkeit. Ich brauche insbesondere die Aufmerksamkeit von bfm. Stadtrat Dunkel und Stadtkämmerer Frey. Ich sehe, er stärkt sich schon mit Kaffee. Diesen braucht er vielleicht auch gleich, wenn ich das Ganze vortrage.

Es geht um die St.-Magnus-Straße. Sie verläuft in Harlaching im Süden von München und hat beiderseits zwei Fahrspuren. Es befindet sich auf beiden Straßenseiten ein vollständig ausgebauter Fahrradweg mit intakter Asphaltierung. Es gab hierzu einen Stadtratsbeschluss, der eine Verbreiterung der Fahrradwege festlegte. Man muss wissen, zum einen kostet diese Verbreiterung mehrere Millionen Euro, und zum anderen wurde erst für mehrere Hunderttausend Euro ein Teil dieses Fahrradweges an der Kreuzung St.-Magnus-Straße/Naupliastraße sehr aufwendig verändert und modernisiert. Es stellt sich daher die Frage, warum dieser Fahrradweg unbedingt verändert werden muss. Es ist kein Unfallschwerpunkt. Dies hat die Polizei auf Nachfrage bestätigt. Es ist eine längere Straße, die problemlos einsehbar ist. Dort sind Supermärkte, Einzelhandelsgeschäfte und Wohngebäude vorhanden.

Wir haben diesen Antrag gestellt, weil wir uns im Bezirksausschuss mit dieser Thematik beschäftigt haben. Sebastian Weisenburger, den Vorsitzenden unseres Bezirksausschusses, habe ich heute im Saal noch nicht gesehen. Wir hatten im Bezirksausschuss ein Votum verfasst, das u. a. auch das aufgreift, was in der Bürgerversammlung bereits formuliert worden ist. Der Bezirksausschuss, vor allem der BA-Unterausschuss Mobilität, hat sich sehr intensiv mit dieser Straße und dem Umbau beschäftigt. Er hat auch einige Probleme festgestellt, die den Umbau betreffen.

Der wichtigste Punkt lautet: Dieser Ausbau wird für die Fahrradfahrer keinen spürbaren Mehrwert bringen. Wir haben jedoch im Stadtviertel ein Vorhaben, das wir unheimlich gerne priorisiert hätten. Herr Dunkel, wir hatten darüber bereits einmal gesprochen. Es geht um eine Fahrradbrücke über die Isar neben der Thalkirchner Brücke. Dazu liegt mittlerweile ein Antrag der SPD/Volt-Fraktion vor. Ich denke, er ist von Stadtrat Schuster, den ich vorhin bereits im Saal gesehen habe. Dieser Antrag ist vollkommen richtig. Dort hätten wir tatsächlich die Gelegenheit und die Möglichkeit, mit einer weiteren Brücke den Verkehrsfluss für alle Verkehrsteilnehmer ganz erheblich zu verbessern.

Das ist das Anliegen des Bezirksausschusses gewesen. Es ist sehr schade, dass wir nicht gehört wurden, da die Abstimmung vertagt worden ist. Das Geld wäre bei diesem Brückenbau deutlich besser aufgehoben und investiert als beim rein ideologischen Projekt in der St.-Magnus-Straße. Das dortige Projekt hat lediglich den Sinn und Zweck, ein Wahlversprechen umzusetzen. Es wird vor Ort, auch vom örtlichen Gremium, nicht wirklich favorisiert. Ich kenne den Einwand, das eine tun heißt nicht, das andere zu unterlassen. Das ist vollkommen richtig. Man muss der Realität jedoch ins Auge sehen. Wir werden in diesem Stadtviertel keine zweite Maßnahme bekommen. Wir werden keine Fahrradbrücke über die Isar neben der Thalkirchner Brücke bekommen, wenn für das völlig unsinnige Projekt in der St.-Magnus-Straße mehrere Millionen Euro ausgegeben werden, zumindest nicht in den nächsten Jahren. Daher ist das unser größtes Anliegen.

Ich denke, es wäre parteiübergreifend das Projekt im Münchner Süden, das wirklich für Fahrradfahrer einen ganz deutlichen sowie spürbaren Mehrwert hätte. Deshalb hätten wir gerne dieses Projekt favorisiert und das Projekt in der St.-Magnus-Straße zurückgestellt. Herr Frey, ich weiß, eine Brücke ist teuer. Wir könnten jedoch die Millionen, die wir beim Projekt in der St.-Magnus-Straße einsparen, als Grundlage nehmen, um den Brückenbau voranzutreiben. Diese Brücke wäre eine echte Verbesserung der Verkehrssituation für Fahrradfahrer und auch für andere Verkehrsteilnehmer. Wir würden uns die Umsetzung eines rein ideologischen Wahlversprechens ersparen. Vielen Dank. - (Beifall der CSU)

StR Schuster:

Sehr geehrte Frau Bürgermeisterin, werte Kolleginnen und Kollegen, wir möchten zu diesem Nachprüfungsantrag Stellung nehmen. Die Entscheidung wurde nicht vertagt, sondern in der Ausschusssitzung getroffen. Sie kommt jedoch heute noch einmal auf das Tapet. Das möchte ich richtigstellen.

Man kann lange darüber diskutieren, welche Maßnahmen des Radentscheids priorisiert und als erste umgesetzt werden müssen. Das ist vollkommen richtig. Herr Babor, in diesem Punkt sind wir einer Meinung. Diese Diskussion führen wir gerne, weil sie richtig ist. Ich habe mir noch einmal angesehen, wann das Projekt in der St.-Magnus-Straße beschlossen worden ist. Es war am 18.12.2019. Es lag ein fast vierseitiger Änderungsantrag der CSU vor. Sie werden damit ihrem Versprechen, sich jede Straße genau anzusehen, das Sie beim Beschluss zum Radentscheid abgegeben haben, gerecht. Ich finde das als politischer Mitbewerber gut. Daran kann man sich reiben und darüber diskutieren.

Allerdings ist das Projekt in der St.-Magnus-Straße in diesem sehr detaillierten Beschluss, der auf viele einzelne Straßen eingeht, nicht enthalten. Ich frage mich daher, was sich in den letzten zwei Jahren vor Ort geändert haben soll. Aus meiner Sicht hat sich nichts geändert, das es rechtfertigen würde, das Projekt im Gegensatz zu damals nicht mehr für sinnvoll zu erachten. Ich muss Ihnen ansonsten klaren und nüchternen Ausführungen widersprechen, da Sie uns ein ideologisches Vorgehen vorwerfen. Es kann nicht angehen, dass Sie vor zwei Jahren freudestrahlend mitstimmen, danach die Verwaltung zwei Jahre arbeiten lassen und nun bei der Vorlage der Ausführungsplanung das Projekt plötzlich nicht mehr möchten. - (Beifall von SPD/Volt)

Höchstwahrscheinlich werden Sie jetzt sagen, es hat sich etwas geändert und der Bezirksausschuss hat ... Für mich stellt sich sehr klar dar, um was es Ihnen hierbei geht. Sie möchten die Verwaltung zwei Jahre arbeiten lassen, am Schluss alles über den Haufen werfen und die Verwaltung neu beginnen lassen. So werden wir den Radentscheid in den nächsten Jahren sicherlich nicht umsetzen. Das ist relativ durchschaubar und auch ein wenig billig. Ich bin dennoch Ihrer Meinung, über das Projekt in der St.-Magnus-Straße kann man diskutieren. Die Diskussion hat jedoch bereits stattgefunden. Der Beschluss ist gefasst worden und das ist richtig so.

Sie haben recht, es geht nicht darum, das eine zu tun und das andere zu lassen. Wir werden grundsätzlich die Straßen in München umbauen müssen. Die St.-Magnus-Straße ist eine der Straßen, mit der wir beginnen. Sie haben selbst von einem Zurückstellen des Projektes

gesprochen und nicht von einer Beerdigung. Zumindest habe ich Sie so verstanden. Das Projekt wäre früher oder später sowieso an der Reihe gewesen. Wir machen das besser jetzt, wenn die Planung vorliegt.

Es ist uns bewusst, die St.-Magnus-Straße kann nicht isoliert betrachtet werden. Wir brauchen eine gute Verbindung in Richtung Thalkirchen. Ich habe mich im Gegensatz zur Zeitungsberichterstattung über ihren Antrag gefreut. Wir haben ihn durchaus begrüßt. Ich denke, ich kann ebenfalls für Stadträtin Lux sprechen, die sich jedoch noch zu Wort gemeldet hat, soweit ich das gesehen habe.

Das Projekt in der St.-Magnus-Straße ist ein Teil unseres weiterführenden Antrages, der die Anschlussfähigkeit von der St.-Magnus-Straße über den Harlachinger Berg abwärts und über die Thalkirchner Brücke - oder eine weitere Brücke, das wird sich noch entscheiden - beinhaltet. Es soll eine gute Anbindung an die Innenstadt realisiert werden. Andernfalls müsste man dieses Teilstück wirklich in einem relativ weiten u-förmigen Bogen umfahren. Diese Querverbindung muss im Übrigen auch für den ÖPNV ertüchtigt werden.

Wir stehen insofern zu unserem Wort. Wir haben heute schon öfter gehört, Politik müsse nachvollziehbar und vertrauensvoll sein. Wir stehen zu unseren Erläuterungen in der Ausschusssitzung. Es ist für uns eine wichtige Verbindung. Ich habe ebenfalls mit vielen Radfahrenden gesprochen und den Unfallatlas gesehen. Ich weiß, die Polizei betrachtet überwiegend Unfallschwerpunkte und Unfallhäufungen. In der St.-Magnus-Straße gab es gemäß dem Unfallatlas durchaus einige Unfälle in den letzten Jahren, die dokumentiert worden sind. Wir möchten nicht solange warten bis es ein Unfallschwerpunkt wird. Wir machen eine Radverkehrspolitik sowie insgesamt eine Mobilitäts- und Verkehrspolitik der Vision Zero. Wir schreiten ein, bevor es zu Unfallhäufungen kommt.

Eines wurde in der Ausschusssitzung zum Teil falsch dargestellt. Bei dieser Straße werden keine Fahrradstreifen auf die Fahrbahn aufgebracht, die einen unsicheren Radweg hervorbringen, sondern baulich getrennte Radwege hergestellt. Das ist nur der Auftakt für eine längere durchgehende und wichtige Radwegverbindung, um von Thalkirchen aus die Innenstadt gut zu erreichen.

Deswegen freue ich mich, wenn Sie sich auch heute dem ursprünglichen Referentenantrag anschließen und ihm zustimmen. Das Projekt in der St.-Magnus-Straße ist, zusammen mit der

Querung der Stadelheimer Straße, die erste Umsetzung von insgesamt 43 Maßnahmen des Radentscheides. Das kann jedoch nur ein Anfang sein. Herzlichen Dank. - (Beifall von SPD/Volt)

StRin Lux:

Ich schließe mich für die Fraktion Die Grünen - Rosa Liste im Wesentlichen den Ausführungen des Kollegen Schuster an. Ich warne davor, folgenden direkten Vergleich zu ziehen: Wenn wir das Eine machen, haben wir für das Andere kein Geld mehr. So simpel funktioniert das nicht. Wir haben bei der Landeshauptstadt München ein sehr komplexes Haushaltssystem. Es sollte allen klar sein, dass es sehr simplifizierend ist, die eine Maßnahme gegen die andere aufzuwiegen und anhand dessen eine unseriöse Behauptung aufzustellen.

Wir haben gerade einen Antrag zur Gestaltung des gesamten Areals, insbesondere der Rad- und Fußverkehrsverbindungen, eingebracht. Herr Schuster hat es bereits ausgeführt. Es soll in diesem Gebiet die gesamte Verkehrsplanung noch einmal genau unter die Lupe genommen werden. Die St.-Magnus-Straße wird jedoch immer ein wichtiger Teil dieser Planung sein. Daher ist es richtig, mit diesem Projekt zu beginnen. Die CSU-Fraktion hat dem Radentscheid zugestimmt. Wir möchten nicht, dass die CSU immer, wenn eine Entscheidung zu einer konkreten Umsetzung einer Maßnahme des Radentscheides ansteht, gerade diese eine Stelle der Umsetzung als falsch bezeichnet. Es wäre dann ehrlicher von der CSU gewesen, den Radentscheid insgesamt abzulehnen. Das hat die CSU jedoch nicht getan. Insofern fangen wir jetzt mit der Umsetzung an und bringen die Maßnahmen auf die Straße. - (Beifall von Die Grünen - Rosa Liste)

StR Babor:

Herr Schuster, einen Punkt möchte ich gerne aufgreifen. Sie haben gesagt, es hätte sich nichts geändert. Doch! Fahren Sie hin und schauen Sie es sich wirklich vor Ort an. Ich habe bei manchen Redebeiträgen das Gefühl, Ihr habt euch die Straße noch nie angesehen. Zum einen wurde eine Kreuzungsanlage, in der dieser Fahrradweg inkludiert ist, für mehrere Hunderttausend Euro komplett umgebaut und sicherer gestaltet. In der St.-Magnus-Straße gibt es auf beiden Seiten einen komplett ausgebauten und asphaltierten Fahrradweg. Wir reden hier nicht von einer Unsicherheit oder dergleichen.

Frau Lux, dort ist ein Fahrradweg. Es muss sehr wohl eine sachliche Diskussion geführt werden, wenn man mehrere Millionen Euro für den Umbau eines Fahrradweges verwendet, um ihn noch mehr zum Fahrradweg zu machen. Sind die Gelder nicht an anderer Stelle besser investiert, wo überhaupt kein Fahrradweg ist? - (Beifall der CSU) - Das Ziel muss lauten, den Radverkehr

sicherer zu machen. Wenn an einer Stelle ein sicherer Fahrradweg vorhanden ist und an einer anderen Stelle noch kein Fahrradweg existiert, ist es denklogisch, das Geld dort zu investieren, wo noch kein Fahrradweg vorhanden ist. Ich ärgere mich daher, dass Sie sich dieser Diskussion vollkommen versperren.

Ihnen geht es nur darum, etwas auf Teufel komm raus durchzuziehen, das irgendwann einmal beschlossen worden ist, egal, ob es sinnvoll ist oder nicht. Das ist doch keine vernünftige Politik. Wir können gerne über eine vernünftige Politik reden und gerne an einer anderen Stelle vernünftige Radwege bauen. Ein Radweg über eine neue Isarbrücke bei der Thalkirchner Brücke wäre ein solcher vernünftiger Radweg. Genau dort wäre das Geld richtig angelegt.

Wir brauchen angesichts der Haushaltslage nicht zu träumen. Wir werden zeitnah keine Fahrradbrücke in Thalkirchen bekommen, wenn wir mehrere Millionen Euro für das Projekt in der St.-Magnus-Straße ausgeben. Das ist illusorisch. Wir würden uns hier etwas vormachen. Wir werden sie definitiv nicht bekommen. Wir hätten dann einen etwas besser ausgebauten Fahrradweg, der aber immer noch ein Fahrradweg ist. Mehr hätten wir in diesem Viertel nicht erreicht. Das ist keine sinnvolle Politik. Vielen Dank. - (Beifall der CSU)

Bfm. StR Dunkel:

Frau Bürgermeisterin, vielen Dank. Meine sehr geehrten Damen und Herren, ich möchte kurz etwas zum 43 Projekte umfassenden Maßnahmenbündel ergänzen, das der Stadtrat beschlossen hat. Wir haben in der Umsetzung ganz bewusst unterschiedliche Straßen ausgewählt. Dazu gehören kleine, große, einfache und komplizierte Projekte. Es liegt in der Natur der Dinge, dass die einfacheren Projekte etwas schneller in der Planung und Umsetzung sein werden als die hoch komplexen Projekte. Ich denke, wir haben hier einen guten Vorschlag gemacht.

Herr Stadtrat Babor, ich muss Sie inhaltlich korrigieren. Es ist zwar ein Radweg vorhanden, dieser unterschreitet jedoch deutlich die Mindestbreite, die es gemäß der Empfehlungen für Radverkehrsanlagen gibt. Er ist nur 1,5 m breit. Die Mindestbreite liegt bei 2 m. Wir möchten den Radverkehr insgesamt deutlich fördern, daher brauchen wir auch an dieser Stelle einen Umbau. Wir werden in diesem Zusammenhang zusätzlich eine Gefahrenstelle in Form eines freilaufenden Rechtsabbiegers in Richtung Grünwalder Straße beseitigen.

Ich bin froh, dass Sie zum Thema Tierpark und Harlachinger Berg gemeinschaftlich zwei Anträge gestellt haben. Das ist ein hoch komplexes Thema. Es ist nicht so, dass sich die Stadtverwaltung in

den letzten Jahren und Jahrzehnten nicht damit beschäftigt hätte. Wir werden das noch einmal intensiv angehen und zusehen, dass wir eine Lösung finden. Es wird jedoch nicht einfach werden. Eine kurzfristige Realisierung einer Brücke und eine Lösung der Probleme für den Harlachinger Berg, insbesondere unter Berücksichtigung aller naturschutzrechtlicher Prüfungen und Fragestellungen, ist wirklich nicht machbar. Ich weise deutlich darauf hin, das eine tun heißt nicht, das andere zu lassen. Wir möchten beide Projekte angehen.

Der Antrag des Referenten wird gegen die Stimmen von CSU, FDP, AfD und FREIE WÄHLER **beschlossen**.

**Auszubildendenwerk für München - Grundsatz- und Gründungsbeschluss
Änderung der Fortschreibung des Mehrjahresinvestitionsprogramms
Antrag Nr. 753 von SPD/Volt und Die Grünen - Rosa Liste vom 27.11.2020**

Aktensammlung Seite 2291

StRin Burger:

Liebe Kolleginnen und Kollegen, wir haben die Schaffung eines Auszubildendenwerks zusammen mit der Fraktion von Die Grünen - Rosa Liste beantragt. Ich möchte kurz begründen, warum wir das getan haben und uns über diesen Grundsatzbeschluss freuen. Ich denke, in einem Punkt sind sich alle einig, es freut sich niemand in dieser Stadt, wenn er eine Wohnung suchen muss. Trotzdem gibt es einen Unterschied zwischen sich nicht freuen und chancenlos sein. Die Auszubildenden sind eine Gruppe, die auf diesem Wohnungsmarkt unglaublich wenig Chancen hat.

Zum einen liegt die tarifliche Ausbildungsvergütung im Durchschnitt bei 963 €. Das bedeutet, es gibt auch in München viele Auszubildende, die weniger verdienen. Das sind vor allem die, die keine tarifliche Ausbildungsvergütung bekommen. Es gibt zudem immer noch viele Berufsfachschülerinnen, die überhaupt keine Ausbildungsvergütung bekommen. Demgegenüber ist vergleichsweise nichts so teuer in dieser Stadt wie kleine Appartements. Es werden gerne einmal 600 bis 800 € für sehr wenig Wohnfläche verlangt.

Zum anderen besteht ein weiteres Problem. Auszubildende haben einen befristeten Vertrag. Jeder weiß, mit einem befristeten Vertrag ohne klare Anschlussperspektive, ohne Sicherheiten oder ohne Bürgschaft von den Eltern ist es schwierig, eine Wohnung zu finden. Genau deswegen ist es wichtig, das Auszubildendenwerk zu gründen. - (Beifall von SPD/Volt)

Das ist keine neue Erkenntnis, daher ist es nicht der erste Antrag zu diesem Thema. Es gab bereits in der letzten Legislaturperiode einen entsprechenden Antrag zum Objekt am Innsbrucker Ring, bei welchem erstmals ein Projekt zum Ausbildungswohnen umgesetzt worden ist. Dies war ein erster Schritt. Es sind 118 Appartements gewesen. Es ging bei diesem ersten Versuch auch darum, das Projekt einmal auszuprobieren. Daher ist es wichtig, dass es jetzt eine Dachorganisation und eine tragfähige Struktur gibt.

Es gibt in dieser Stadt über 42 000 Auszubildende, Berufsfachschüler und andere Fachschüler. Daher können wir nicht bei einem Modellprojekt stehen bleiben. Es reicht nicht, zu sagen: Es freut uns, dass wir die Maßnahme am Innsbrucker Ring als Leuchtturmprojekt haben. Wir möchten weiter gehen und neue Objekte realisieren. Die Eröffnung der Bebauung am Hanns-Seidel-Platz soll im Jahr 2023 erfolgen sowie weitere Maßnahmen in Freiham. Die Fraktionen von SPD/Volt und Die Grünen - Rosa Liste haben am 23.11.2021 beantragt, die Umsetzung des Modells „Azubiwohnen“ in der Leibengerstraße zu prüfen, um ein weiteres Objekt realisieren zu können.

Eine Dachorganisation ist darüber hinaus wichtig, damit klar wird, es geht um mehr als Wohnen. Die Auszubildenden sollen auch mitbestimmen können. Zum einen soll dies über die Interessenvertretung geschehen, die sowohl bei der Vorbereitung des Beschlusses als auch bei der Leitung des Vereins eingebunden werden soll. Zum anderen soll es eine direkte Mitbestimmung bei der Wohnraumbewirtschaftung, z. B. durch einen Hausrat und andere Gremien, geben. Die Auszubildenden sollen im Rahmen der Mitbestimmung auch ein eigenes Budget bekommen, um die Häuser gestalten zu können. Nicht der Münchner Stadtrat oder die Arbeitgeber alleine dürfen entscheiden, was für die Auszubildenden wichtig ist.

Zudem soll das Auszubildendenwerk eine Anlaufstelle für Fragen der Auszubildenden sein und eine beratende Funktion einnehmen. Im Moment wird diskutiert, ob das Auszubildendenwerk eine Beratung zur Finanzierung von Ausbildungen anbieten kann. In diesem Bereich existiert in der Landeshauptstadt München eine Lücke, obwohl es ansonsten ein sehr gutes Angebot gibt. Der Anspruch des Auszubildendenwerks lautet, die Lebens-, Ausbildungs- und Wohnbedingungen von Auszubildenden zu verbessern.

Es soll einen Beirat geben, damit eine fachliche Diskussion geführt werden kann. Dem Beirat sollen wirklich alle Akteure angehören, z. B. Vertreter der Handwerkskammern, Träger der Wohnheime, Angebotsträger und Vertreter der Sozialverbände, um eine breite Diskussion zu ermöglichen.

Ich habe vorhin das erste Projekt zum Azubi-Wohnen am Innsbrucker Ring angesprochen. Ich halte es nach wie vor für wichtig. Trotzdem ist dort ein Punkt nicht gelungen, nämlich eine direkte Vergabe von Wohnraum an Auszubildende. Es hat nicht daran gelegen, dass Auszubildende kein Interesse gehabt hätten, sich am Projekt am Innsbrucker Ring zu beteiligen. Es gab für die zu vergebenden 41 Plätze insgesamt 156 Bewerbungen. Von diesen 156 Bewerbungen waren jedoch nur acht Bewerbungen erfolgreich, weil beim Projekt am Innsbrucker Ring der Ausbildungsbetrieb zustimmen und unterstützen musste.

Daher soll die Vergabe von einem Drittel der Plätze künftig über das Auszubildendenwerk erfolgen, auf die sich Auszubildende ohne die Unterstützung ihres Ausbildungsbetriebes bewerben können. Auf der einen Seite möchten wir weiterhin ein Drittel der Plätze an Auszubildende vergeben, die die Unterstützung ihres Ausbildungsbetriebes erhalten. Ich bin es leid, dass Unternehmen immer wieder von Stadtratsmitgliedern fordern: Macht etwas, wir brauchen mehr Wohnraum! Schafft dies und jenes! Ich denke, man sollte die Unternehmen in die Pflicht nehmen. Auf der anderen Seite dürfen Auszubildende nicht bestraft werden, wenn ihr Ausbildungsbetrieb sie nicht unterstützt. Deswegen soll es beides geben, die Belegrechtsankäufe für Betriebe und die Möglichkeit für Auszubildende, sich direkt zu bewerben. Wir freuen uns daher, diesen Grundsatzbeschluss heute fassen zu können. Danke schön. - (Beifall von SPD/Volt und Die Grünen - Rosa Liste)

StR Reissl:

Frau Bürgermeisterin, Kolleginnen und Kollegen! Wir stimmen der Bildung eines Auszubildendenwerks für München grundsätzlich zu. Allerdings habe ich an zwei Stellen große Fragezeichen. Kollegin Burger hat die Zahl bereits genannt. Wir gehen davon aus, dass wir in dieser Stadt gut 40 000 Auszubildende in verschiedenen Ausbildungszweigen haben. Die Vorlage beschreibt das ebenso und beinhaltet eine Altersbeschränkung für über 18-Jährige. Weiter wird davon ausgegangen, dass der Anteil der unter 18-Jährigen bei etwa 20 % liegt. Demnach bleiben immer noch mehr als 30 000 Auszubildende in München übrig. Daher stellen sich Fragen, die diese Beschlussvorlage nicht behandelt: Begründen wir mit diesem Beschluss einen grundsätzlichen Anspruch für jeden Auszubildenden? In welcher Fallkonstellationen hat ein Auszubildender, der älter als 18 ist und nicht mehr zu Hause lebt, Anspruch auf Wohnraum gegenüber dem Ausbildungswerk?

Hierzu eine überschlägige Berechnung: Geht man von einem Wohnraum von 20 Quadratmetern pro Person, inklusive Anteilen an Gemeinschaftsküchen, Sanitärflächen und Erschließungsflächen, und Gestehungskosten für Grundstück und Bau von 6.000 €/m² aus, kostet ein Platz 120.000 €. Multipliziert man diese Summe mit 30 000 Auszubildenden, errechnet sich ein Betrag von 3,6 Mrd. €. Eine andere Berechnung anhand der Kurzübersicht zur Beschlussvorlage auf Seite 1 sieht so aus: Es ergeben sich bei investiven Gesamtkosten in Höhe von 30 Mio. € schlappe 300 Plätze. Ich frage die Stadtratsmitglieder, die dieses Ausbildungswerk vorschlagen und haben möchten: Soll es ein Regelfall werden oder eine Lösung für bestimmte definierte Ausnahmefälle?

Ich finde nicht, dass es eine zu große Zumutung ist, die Verantwortung für eine Ausbildung oder für das Leben während der Ausbildungszeit, wie bisher auch, hauptsächlich bei den Familien zu lassen. Wir erwarten das bei über 18-jährigen Schülerinnen und Schülern, also typischerweise Gymnasiasten, genauso. Wir erwarten es ebenfalls zu einem großen Teil auch bei jungen Menschen, die Hochschulen besuchen. Es ist richtig, es gibt ein Studentenwerk.

Wir haben jedoch beim Thema Hochschulstudium eine deutlich andere Situation als bei einer Ausbildung. Beim überwiegenden Teil der Auszubildenden dürfte der Wohnort nahe dem Ausbildungsort liegen. Vielleicht liegt er auch irgendwo in der umliegenden Region. Das ist allerdings bei unserem Zulassungssystem für Hochschulstudiengänge vollkommen anders. In der Regel liegt der Studienort nicht nahe dem Heimatort der Familie, sondern in einer fremden Stadt. Vielleicht kann die antragstellende Referentin die Frage beantworten oder, ob weitere Informationen nachgeliefert und die Bedingungen geschärft werden. Oder ist es der Einstieg in eine neue sehr komplexe und teure Aufgabe für diese Stadt?

Zum Zweiten: Ich finde es grundsätzlich in Ordnung, sich Gedanken über Beteiligungsmodelle zu machen. Man sollte bei solchen Beteiligungsmodellen jedoch auch die Konditionen berücksichtigen. Eine duale Ausbildung dauert 2,5 Jahre bis 3,5 Jahre. Viele weiterführende berufliche Ausbildungen haben eine kürzere Dauer. Die Dauer von Fachschulausbildungen ist sehr unterschiedlich. Die über 18-Jährigen, die einen solchen Wohnplatz ergattern, wohnen dort vielleicht 2 Jahre bis 2,5 Jahre. Ist es daher nicht eine Überforderung, ein so hoch komplexes Beteiligungsmodell aufzubauen? Haben Sie wirklich die Hoffnung, dass Leute vollumfänglich in solche Beteiligungsmodelle einsteigen, wenn sie nur 2,5 Jahre an ihrem Wohnplatz leben? Es könnte letztlich ein weiteres Beteiligungsmodell sein, bei dem nicht die Betroffenen, die z. B. in diesen Einrichtungen wohnen, das Wort führen, sondern andere Leute, die von irgendwelchen Interessenverbänden entsandt worden sind.

Wir stimmen grundsätzlich der Bildung dieses Auszubildendenwerks für München zu, hätten aber den Wunsch, noch einmal dargestellt zu bekommen, wohin die Reise tatsächlich gehen soll. Soll ein neuer Anspruch für über 30 000 junge Menschen in dieser Stadt begründet werden? - (Beifall der CSU)

StR Roth:

Liebe Kolleginnen und Kollegen, liebe Frau Bürgermeisterin! Das ist ein guter Vorschlag, wir tragen ihn gerne mit. Wir haben jetzt auch verstanden, warum Vertagung gewünscht wurde. Die

bisherigen Ausführungen zum Thema Organisation und Struktur unterstützen wir grundsätzlich. Wir befinden uns auf dem richtigen Weg. Wir haben jedoch einige Fragen. Wir bitten das Sozialreferat, diese mitzunehmen und ggf. in einer der nächsten Ausschusssitzungen noch einmal zu vertiefen.

Zum Ersten: In der Vorlage wird die Belegung von Wohnungen der GEWOFAG oder der GWG angesprochen und wie Auszubildende Zugriff darauf bekommen können. Hierzu laufen Planungen. Ein weiteres Ziel muss sein, auch mit der privaten Wohnungswirtschaft zusammenzuarbeiten und neue Felder zu schaffen, um zusätzlichen Wohnraum zu bekommen. Die Zahlen sprechen für sich. Alleine mit den Wohnungen von GEWOFAG und GWG werden wir das nicht hinbekommen. Diesen Punkt müssen wir vertiefen. Die Vorlage macht dazu Ausführungen, aber ich denke, es muss noch weiter vertieft werden, weil es unbedingt dazu gehört.

Zum Zweiten: Inwieweit ist es vorgesehen, diesen Verein gemeinnützig zu machen? Gibt es eine Öffnung für Spenden von Bürgerinnen und Bürgern? Dieses Ansinnen sollte aufgenommen oder zumindest untersucht werden. Ich denke, das würde den Erfolg des Projektes fördern und es stabilisieren.

Zum Dritten: Frau Kollegin Burger hat es angesprochen, auch wir möchten mit den Ausbildungsbetrieben zusammenarbeiten. Es mag ein Weg sein, lediglich die IHK in den Beirat zu setzen, aber das reicht uns nicht. Uns geht es darum, mit der ausbildenden Wirtschaft noch viel enger in Kontakt zu treten und zusammenzuarbeiten. Vielleicht haben sie Werkwohnungen oder können Kontakte herstellen, über die man Wohnungen bekommt. Das ist ein Punkt, den wir ebenfalls in den nächsten Wochen vertiefen müssen.

Zum Vierten: Der letzte Punkt aus unserer Sicht ist das Thema Kommunikation. Das Auszubildendenwerk muss bekannt gemacht werden. Es ist gut, wenn wir es hier öffentlichkeitswirksam beschließen, letztendlich müssen es aber die Nutzer, die Anwender und die Ausbildungsbetriebe kennen. Sie schreiben in der Vorlage, dies ist vorgesehen und geplant. Gut, aber wir müssen das Auszubildendenwerk richtig bekannt machen, wenn es ein Erfolgsmodell werden soll, was wir uns alle wünschen.

Wir stimmen der Vorlage zu und bitten, die genannten Punkte zu berücksichtigen. Danke schön. -
(Beifall der FDP)

StRin Nitsche:

Sehr geehrte Frau Bürgermeisterin, liebe Kolleginnen und Kollegen! Ich freue mich wirklich sehr, dass wir in der heutigen Vollversammlung diesen großen und bedeutenden Grundsatzbeschluss fassen werden. Kollegin Burger hat es einfürend gesagt, die Situation am Wohnungsmarkt in München ist prekär. Ich denke, das muss man hier niemandem sagen. Manche Menschen haben es jedoch besonders schwer auf dem Wohnungsmarkt, dazu gehören junge Menschen und Menschen in Studium oder Ausbildung. Für sie ist es teilweise utopisch, eine Wohnung zu finden. Das ist auch klar.

Auf der anderen Seite suchen Münchner Betriebe händeringend, insbesondere in den Mangelberufen, nach jungen, motivierten Menschen, die bereit sind, eine Ausbildung in unserer Stadt anzufangen. Wir haben dies erst gestern im Beirat des Jobcenters München diskutiert. Es gibt viel mehr Ausbildungsstellen als Menschen, die eine Ausbildung beginnen möchten. Unser Ziel lautet, die Attraktivität unseres Münchner Ausbildungsstandortes zu sichern. München braucht diese jungen Menschen. Wir möchten ihnen mit diesem Grundsatzbeschluss die Hand reichen und die Bedingungen für ihren Start in unserer Stadt erleichtern. - (Beifall von Die Grünen - Rosa Liste)

Wir investieren mit diesem Beschluss über die nächsten Jahre 30 Mio. € in unseren Ausbildungsstandort und die Verbesserung der Lebensbedingungen für junge Menschen in unserer Stadt. Gleichzeitig investieren wir dauerhaft in bezahlbaren Wohnraum. Das finde ich sehr, sehr wichtig. Er ist zudem Teil einer Gesamtstrategie und sorgt allgemein für mehr Gerechtigkeit.

Das Thema Vergabe wird in der Vorlage behandelt, u. a. sollen Härtefälle berücksichtigt werden können. Eine abschließende Regelung der Zugangsbedingungen soll im Rahmen des Realisierungsbeschlusses getroffen werden. Herr Reissl, ich sehe das anders, Partizipation von jungen Menschen ist an dieser Stelle wichtig. Ich denke, es ist wichtig, dass junge Menschen selbst wirksam tätig werden können. Es ist sehr gut, die direkte Partizipation junger Menschen durch Mitbestimmungsstrukturen tatsächlich zu verankern. - (Zuruf StR Reissl: Ich habe nie gesagt, dass das nicht wichtig ist!) - Es ist vorgesehen, z. B. ein Beteiligungsbudget einzuführen, um gemeinsame Aktivitäten planen zu können.

Ich denke, hierbei ist es irrelevant, ob man dort ein Jahr oder zwei Jahre wohnt. Es geht um gemeinsame Aktivitäten oder um die Gestaltung eines gemeinsamen Wohnumfelds. - (Beifall von Die Grünen - Rosa Liste und SPD/Volt) - Ich freue mich wirklich sehr über diese Beschlussfassung. Es ist ein sehr wichtiger Schritt. Dieser Prozess ist insgesamt, u. a. auch die Erarbeitung der

Vorlage, sehr gut gelaufen. Es wurden viele Akteur*innen eingebunden. Ich freue mich ebenso über die gute Zusammenarbeit und dass sie in Form eines neuen Beirats fortgesetzt wird. Kollegin Burger hat dies bereits angesprochen. Ich freue mich zudem auf die nächsten Beschlüsse zu diesem Thema und die Eröffnung. Ich hoffe sehr, dass wir die Eröffnung alle gemeinsam in Präsenz feiern können. - (Beifall von Die Grünen - Rosa Liste und SPD/Volt)

StRin Wolf:

Frau Bürgermeisterin, Kolleginnen und Kollegen! Auch wir begrüßen natürlich die Gründung dieses Auszubildendenwerks, sind allerdings längst nicht so euphorisch wie unsere Kolleginnen von SPD/Volt und Die Grünen - Rosa Liste. Wir alle wissen, es wird ein Tropfen auf den heißen Stein sein. Kollege Reissl hat recht. Es wird nie oder jedenfalls in absehbarer Zeit nicht dazu kommen, alle Auszubildenden, die hier eine günstige Unterkunft brauchen, weil sie z. B. von außerhalb kommen, unterbringen zu können.

Daher wird es eine schwierige Aufgabe sein, diesen Mangel fair zu verwalten und die wenigen Plätze zu vergeben. Da braucht man sich nichts vormachen, 30 Mio. € hin oder her, das ist tatsächlich lediglich ein Beginn. Mich stört bei dieser Planung, dass man die ausbildende Wirtschaft erneut ein Stück weit außen vor lässt. Klar, es gibt Unternehmen, die Belegrechte für ihre Auszubildenden kaufen. Der Großteil jammert jedoch nur, dass sich niemand findet, der zu ihnen kommen möchte. Diese Unternehmen unterstützen ihre Auszubildenden aber auch nicht dabei, eine Wohnung zu finden, die sie bezahlen können. Sie geben ihnen auch nicht mehr Geld, um eine Unterkunft zu finden. Stattdessen wenden sie sich wieder einmal an die Stadt, die Ideen entwickeln und aktiv werden soll.

Man sollte diesen Ausbildungsbetrieben, die sich „abspatzen“ möchten und es größtenteils auch tun, ruhig mit auf den Weg geben, dass es vor allem in ihrem Interesse ist, Auszubildende zu finden, die das jeweilige Unternehmen künftig weitertragen können. Natürlich besteht auch ein Interesse der Stadt München, aber in erster Linie liegt es an den Betrieben, Auszubildende zu finden, die bei ihnen mitarbeiten und lernen.

Über den neuen Beirat hätte man tatsächlich später die Gelegenheit, dafür zu werben bzw. öffentlichkeitswirksam Druck zu erzeugen, damit sich die Unternehmen mehr engagieren und einbringen. Ansonsten begrüßen wir den heutigen Start. Es wird jedoch ein langer, steiniger Weg. Danke. - (Beifall von DIE LINKE./Die PARTEI)

StR Reissl:

Frau Bürgermeisterin, Kolleginnen und Kollegen! Ich möchte mir diesen Stil nicht einfach gefallen lassen. Kollegin Nitsche stellt sich hin und behauptet, ich hätte gesagt, ich sei gegen diese Mitbestimmung. Kollegin, entweder haben Sie Hörprobleme oder Verständnisprobleme. Ich habe ausdrücklich gesagt, ich bin für Mitbestimmungsmodelle. Allerdings habe ich die Frage gestellt, ob dieses Modell nicht zu komplex ist, weil man davon ausgehen kann, dass die Menschen in einer solchen Unterkunft lediglich für 2 Jahre oder 2,5 Jahre leben. Die Bereitschaft wird nicht allzu groß sein, sich auf so komplizierte Konstellationen einzulassen. Bitte unterlassen Sie es künftig, irgendetwas in den Raum zu stellen, wogegen Sie dann ankämpfen können und irgendeine Behauptung aufzustellen, die hinten und vorne nicht stimmt. Ich habe zum Thema Mitbestimmungsmodelle das Gegenteil gesagt. Bitte lassen Sie das künftig sein. Ich werde mir das jedenfalls nicht gefallen lassen. - (Beifall der CSU)

StRin Burger:

Liebe Kolleginnen und Kollegen! Lieber Alexander Reissl! Du hast Fragen aufgeworfen. Ich atme jetzt kurz durch und versuche noch einmal, die Fragen sachlich zu beantworten. Begründen wir mit der Schaffung eines Auszubildendenwerks einen Anspruch für alle? Nein! Wir werden nie jemanden zwingen und sagen: Du musst von zu Hause ausziehen. Du musst dieses oder jenes machen. Selbstverständlich ist es nur ein Beginn. Ich habe in meinem vorherigen Wortbeitrag bereits klar gemacht, der Prozess endet nicht, wenn wir die Objekte in Freiham, am Hanns-Seidel-Platz oder in der Leibengerstraße haben. Es gibt darüber hinaus den Auftrag, neue Objekte zu suchen und mehr zu realisieren. Natürlich wird das nie den gesamten Bedarf decken.

Ich habe das persönlich ebenfalls erleben müssen. Mein Studium war zu Ende, bevor ich auf der Warteliste des Studentenwerks zum Zuge gekommen bin. Ich bin in diesem Punkt leider kein Einzelschicksal. Deswegen lautet der Anspruch beim Auszubildendenwerk, zumindest in der Relation besser zu sein als das Studentenwerk. Beim Studentenwerk gibt es in dieser Hinsicht Nachholbedarf.

Ich denke, wir müssen uns das Thema Auszubildende noch einmal genauer ansehen. Ich möchte mich ausdrücklich beim Referat für Arbeit und Wirtschaft bedanken. Es veröffentlicht in regelmäßigen Abständen sehr gute Studien zum Thema „Berufliche Ausbildung“, die ich seit Langem ansehe. Seit dem Jahr 2007, seit ich beim DGB arbeite, werden Auszubildende immer älter. Es gibt fast keinen Auszubildenden mehr, der tatsächlich im Alter von 15 Jahren eine

Ausbildung beginnt. Das verändert natürlich auch die Ansprüche bei den Themen Wohnen und selbstständiges Leben.

Besonders drastisch ist die Situation bei Berufsfachschülerinnen. In bestimmten Berufen haben wir teilweise einen Altersdurchschnitt von 27 Jahren. Diese Berufsfachschülerinnen müssen ebenfalls unterstützt werden. Sie brauchen eine ganz andere Perspektive. Ich kann sie nicht in ihrer Entwicklung zurückwerfen und sagen: Bleib für die nächsten drei Jahre wieder daheim bei deiner Familie. Mein Anspruch sieht anders aus. Ich finde, junge Menschen sollten selbst entscheiden können, ob sie ausziehen möchten, und zwar nicht nur dann, wenn die Eltern das querfinanzieren können. - (Beifall von SPD/Volt und Die Grünen - Rosa Liste)

Ist die Beteiligungsstruktur für die kurze Zeit, in der sich die jungen Menschen im Azubi-Werk aufhalten, zu komplex? Wo fühlen sich junge Menschen wohl? Wir haben uns schon vorher angeschaut, wie und wo Beteiligung funktioniert. Ein sehr prägendes Beispiel in dieser Stadt ist das Olympiazentrum. Von den Studierenden dort haben wir sehr gute Rückmeldungen erhalten. Es gibt einen großen Zusammenhalt, der auf folgender Basis funktioniert: Erstens haben sie einen Hausrat, der zweitens die berühmte „Oly-Disko“ organisiert. Ob es wirklich an jedem Ort eine „Oly-Disko“ braucht, weiß ich nicht, aber diese Veranstaltungen oder ein gemeinsamer Biergarten sind gerade für Auszubildende von außerhalb unglaublich wichtig, um sich kennenzulernen. Es muss nichts Großartiges sein.

All das zu organisieren, ist kein hochkarätiges Beteiligungsinstrument. Es soll aber ein lebendiges Haus sein. Diese Lehre haben wir aus dem Hanns-Seidel-Platz gezogen. Wir haben mit den Leuten vor Ort gesprochen, was gut und was nicht gut funktioniert. Der Gemeinschaftsraum dort funktioniert gerade noch nicht so gut. Deswegen stellt sich die Frage, wie so etwas belebt werden könnte. Sollen sie zum Beispiel ein Budget bekommen, um dann zu entscheiden, was in den Gemeinschaftsraum hineinkommt? Ich finde schon, dass die Übergeordneten das Budget bekommen sollten, denn zum einen sollten die Interessenverbände im Vorstand sein und zum anderen die Azubis vor Ort mitbestimmen können. Wir sind sehr positiv gestimmt. Wir werden die Verteilung und alle weiteren Fragen, die heute aufgeworfen worden sind, im Realisierungsbeschluss diskutieren, der voraussichtlich im Mai vorgelegt wird.

BMin Habenschaden:

Vielen Dank. Jetzt ist diese Weihnachtsdeko zwar wunderschön, aber ich sehe nicht alle. Ich schaue einmal in Richtung Sozialreferentin, ob aus ihrer Sicht noch Ergänzungsbedarf besteht.

Bfm. StRin Schiwy:

Vielen Dank, Frau Vorsitzende, sehr geehrte Stadtratsmitglieder! Frau Burger hat schon einiges zu den Fragen gesagt. Vielleicht noch einmal kurz die Sicht des Sozialreferats: Herr Stadtrat Reissl, wir denken nicht daran, in irgendeiner Weise einen Anspruch begründen zu können. So etwas zu planen, wäre überhaupt nicht realistisch.

Wir haben auf Seite 17 der Beschlussvorlage erläutert, wie die Verfahren bisher angedacht sind. Frau Burger hat gesagt, es sei noch „work in progress“. Letztendlich wird im Rahmen des geplanten Realisierungsbeschlusses konkret erläutert und bis dahin ausgearbeitet werden müssen, wie am Ende die Vergabeverfahren laufen könnten.

Zum Wortbeitrag von Herrn Roth: Wir sind mit privaten Bauträgern in Kontakt und haben auch schon Interessenten, die mitmachen würden. Wir sind selbstverständlich auch mit allen Stakeholdern in Verbindung und versuchen die passenden Ressourcen an Land zu ziehen. Wir haben zudem das Belegrechtsprogramm, über das wir vielleicht die ein oder andere Möglichkeit eröffnen können. Darüber hinaus werden wir Mieteinnahmen haben, die die Kosten ein bisschen schmälern können, Herr Stadtrat Reissl. Wir müssen sehen, wie weit wir am Ende mit den 30 Mio. € kommen und was zur Verfügung gestellt werden kann. Wir hoffen, es wird in jedem Fall eine Bereicherung für die Auszubildenden der Landeshauptstadt München sein. Vielen Dank. - (Allgemeiner Beifall)

Der Antrag der Referentin wird **einstimmig beschlossen**.

Perspektive München; Integriertes Handlungsraumkonzept**Münchner Innenstadt****Fortschreibung des Innenstadtkonzeptes****Finanzierung des städtebaulichen Eigenanteils****Sonderfonds „Innenstädte beleben“****EU-Innenstadt-Förderinitiative (REACT-EU EFRE Bayern)****Bürgergutachten Innenstadtkonzept****Antrag Nr. 14-20/A 00616 von Bündis 90/DIE GRÜNEN/Rosa Liste
vom 22.01.2015**

Aktensammlung Seite 2293

StR Höpner:

Frau Bürgermeisterin, liebe Kolleginnen und Kollegen! Ich komme zum Innenstadtkonzept: Wenn Land, Bund und sogar die EU erklären, Fördergelder für ein Thema bereit zu stellen, sieht man schon die außerordentliche Bedeutung. Für viele Stadträte ist die Innenstadt auch eine Herzensangelegenheit, selbstverständlich auch für mich. Nichtsdestotrotz stehen wir in dieser Innenstadt vor großen Veränderungsprozessen. Das betrifft den Strukturwandel, was nur an ein paar Beispielen festgemacht werden kann. Sie sehen ja auch, wie Kaufhäuser, Bekleidungs- und Traditions-geschäfte und selbst Banken ihre Filialen schließen. In der Innenstadt bestehen 96 % der Geschäfte aus Filialketten. Der Anteil am Lokalkolorit ist also relativ klein.

Große Geschäftsflächen lassen sich schwer neu vermieten. Die Preise sinken um 20 % bis 30 %. Ein weiterer Aspekt ist, dass in neuen Gebieten – ich nehme jetzt einmal die Alte Akademie oder auch das Areal gegenüber des Hauptbahnhofs – sehr viele Büros entstehen. Dieser Strukturwandel wird im Wesentlichen durch die Digitalisierung vorangetrieben. Corona hat das noch stark verstärkt. Aber - und das ist wichtig -, dieser Veränderungsprozess bietet uns allen auch eine Riesenchance, diese Stadt weiter zu entwickeln und zu verbessern. Diese Chance sollten wir uns nicht entgehen lassen.

Wir begrüßen die Fortschreibung dieses Innenstadtkonzeptes außerordentlich, freuen uns über die Vorlage und tragen diese selbstverständlich mit. Sie haben in der Vorlage insgesamt neun Handlungsfelder genannt. Ich gehe jetzt nur auf Ziffer 3 im Antrag der Referentin ein. Dort geht es um Klimawandel, Klimaanpassung und um die Hitzeentwicklung in der Stadt. Diese Themen sind außerordentlich wichtig und müssen eine hohe Priorität haben. Zu den Themen Grünflächen, Baum-

schutz, Straßenbegleitgrün und so weiter passiert noch zu wenig in dieser Stadt. Da könnten wir deutlich mehr tun.

Im 4. Quartal 2023 wird uns voraussichtlich noch einmal das Innenstadtkonzept vorgelegt. Darauf freuen wir uns und wir sind auch neugierig. Wir würden das Eine oder Andere natürlich selbstverständlich gerne mit anschieben. Mein großer Wunsch wäre, in zwei Jahren nicht noch einmal hier, sondern an einem anderen Ort diskutieren zu können. Danke schön.

StRin Kainz:

Sehr geehrte Frau Bürgermeisterin, liebe Kolleginnen und Kollegen! Auch die CSU wird der Beschlussvorlage zustimmen, denn der dort aufgezeigte Ansatz ist sehr wertvoll und richtig.

Ich habe zur Vorlage zunächst ein paar Verständnisfragen und möchte danach noch einige Anmerkungen zum Inhalt ausführen. Ich gehe davon aus, dass die Anträge für die Bewerbung der EU-Fördermittel bis Ende Oktober zwar gestellt, die Mittel von circa 2,2 Mio. € aber noch nicht bewilligt sind. So verstehe ich zumindest die Beschlussvorlage auf Seite 13. Aus diesem Grund behandeln wir diese Vorlage wohl nicht im Fachausschuss, sondern in der Vollversammlung.

Ich nehme an, es ist noch offen, ob wir diese Mittel bekommen. Wir hoffen natürlich, dass wir die Mittel erhalten und für unsere Stadt einsetzen können. Was passiert aber, wenn das nicht der Fall sein sollte? Wird dann das Projekt in diesem Rahmen nicht weitergeführt? Wird die Stadt dann selbst für diese Mittel aufkommen müssen?

Ich habe der Vorlage entnommen, externe Dienstleister sollen mit diversen Aufgaben beauftragt werden und die Stadt benötigt gleichzeitig noch acht zusätzliche VZÄ. Das erscheint mir angesichts der Aufgabe recht viel. Ich weiß, alles ist komplizierter und vielfältiger, als wir das von außen beurteilen können, trotzdem hätte ich gerne den beantragten Arbeitsanfall erläutert.

Zu den Inhalten: Bei solchen Vorhaben sollen natürlich vielfach die Öffentlichkeit und die Akteure beteiligt werden. Ich möchte ausdrücklich darauf hinweisen, auch die Betroffenen zu beteiligen. Das sind die Menschen, die im Bereich der Innenstadt leben. Es ist aber auch wichtig, dass sich die Gewerbetreibenden, der Handel, die Hoteliers und die vielen betroffenen Firmen den Änderungen und einer besseren Gestaltung der Innenstadt stellen. Es ist an sich selbstverständlich, trotzdem sollte unbedingt darauf Wert gelegt werden, die Personen vor Ort in den verschiedenen Beteiligungsformen anzuhören und ihre Meinung einzupreisen.

Es sind mehrere wichtige Handlungsfelder. Das Ziel ist auch, fach- und inhaltsbezogene Entwicklungen zu ermöglichen. Es geht unter anderem um Fokusräume, um den Altstadttring, um Mobilitätsthemen, wie ich von A nach B komme und um was ich brauche oder nicht brauche. Es ist nicht verwunderlich, dass der Altstadttring hier eine große Rolle spielt. Ich möchte an der Stelle unbedingt darauf hinweisen, dass der motorisierte Individualverkehr und der öffentliche Personennahverkehr weiterhin eine gewichtige Rolle zu spielen hat, auch wenn man sich wünscht, dass der Autoverkehr weniger wird. Der Altstadttring ist eine wichtige Verkehrsstrasse im Inneren unserer großen Stadt. Hier müssen die Anwohner, Firmen, Hotels und die vielen Geschäfte angemessen beteiligt und deren Interessen weiterhin berücksichtigt werden, auch wenn natürlich die Radfahrer und andere Fußgänger ebenso ihren Platz bekommen sollen. Das steht außer Frage. Die Stadt muss im Inneren funktionieren, damit nicht das geschieht, was Herr Höpner eben angesprochen hat, dass wir weiter mit Leerständen zu kämpfen haben und die Innenstadt nicht belebt bleibt.

Wir hoffen, dass die Fördergelder bewilligt werden – der Freistaat Bayern hat bereits einen Teil bewilligt – und wir in positiver Weise an dem Konzept weiterarbeiten können. Vielen Dank.

StR Bickelbacher:

Frau Bürgermeisterin, Kolleginnen und Kollegen! Corona hat uns gezeigt, dass selbst eine vor Kraft strotzende Münchner Innenstadt nicht vor Krisen gefeit ist. Die Münchner Innenstadt hat wirklich eine hohe Attraktivität und Anziehungskraft, die auf jeden Fall verbessert werden kann. Corona hat die Entwicklungen vorweggenommen und beschleunigt. Es hat sich noch einmal gezeigt, dass wir in Bezug auf die Konkurrenz des Online-Handels aktiv werden müssen.

Ich war an einem Samstag der Herbstferien in der Innenstadt. In der Fußgängerzone war erfreulich viel los, fast zu viel. Mir ist tatsächlich nicht aufgefallen, dass weniger Leute unterwegs waren, was vielleicht den Ferien geschuldet war. Trotzdem muss an der Zukunftsfähigkeit der Innenstadt gearbeitet werden. Der Bayerische und der Deutsche Städtetag haben sich in vielen Runden sehr intensiv mit dem Thema befasst. Ein Mittel war immer gewesen, von dem reinen Einkauf wegzukommen und in eine Multifunktionalität überzugehen. Freizeit und Kultur sollen dabei eine stärkere Rolle spielen. Das gelingt, wenn Einkaufen und kulturelle Angebote, Freizeitangebote und Gastronomie miteinander verknüpft werden. Prof. Dr. Monheim hat früher schon immer gesagt, dass attraktive Innenstädte wichtig seien. Die Menschen laufen durch die Gegend und entdecken vielleicht dort Läden, wo sie sonst nicht hinkommen würden. Aus Nachhaltigkeitsgründen ist das gar nicht so toll, weil sie dann vielleicht mehr einkaufen, als sie eigentlich wollten. Vielleicht sind es ja sinnvolle Sa-

chen, die gut gebraucht werden können. Aber es ist tatsächlich so, wenn die Leute zu einem längeren Aufenthalt bewegt werden können, entdecken sie mehr und kommen auch gerne wieder.

Unser Innenstadtkonzept aus dem Jahr 2006 ist in die Jahre gekommen. Nach 15 Jahren macht es sicherlich Sinn, dieses unabhängig der aktuellen Entwicklungen zu aktualisieren. Um die Attraktivität zu steigern, muss natürlich die Erreichbarkeit gesichert bleiben. Das ist uns sehr wichtig. Frau Kainz, wir sind wieder beim Thema Autofreiheit. Ich glaube schon, wenn wir die Räume für die Fußgänger und Radfahrer attraktiver gestalten, kann noch einiges gewonnen werden – auch in der Altstadt. Sie kennen ja das Projekt „Boulevard Sonnenstraße“, das wir gerne umsetzen würden. Dieses Mittel wäre für die Altstadt noch einmal ein ganz großer Gewinn.

Jetzt soll die Innenstadt im Rahmen eines Handlungsraums betrachtet werden. Das finde ich sehr positiv, denn dieses Verfahren habe ich auch in Giesing gut verfolgen können. Wichtig ist, dass in erster Linie kein Papier produziert wird, sondern Akteure zusammengeführt werden. Es heißt ja auch Handlungsraum. Darin steckt das Wort „handeln“. Das frühere Verfahren in Giesing ist sehr gut gelungen. Ich habe beobachtet, wie Akteure zusammengeführt wurden, die sich gemeinsam um diese Dinge kümmern konnten. Die Fraktion Grüne - Rosa Liste und SPD/Volt haben auch schon einiges unternommen und mit den Akteuren vor Ort diskutiert. Es ist auch eine Angelegenheit des Wirtschaftsausschusses, weshalb meine Kollegin Julia Post dazu noch etwas sagen wird.

Wir haben damals ein Bürgergutachten beantragt. Wenn wir jetzt ewig Zeit hätten, könnten wir dieses zuerst durchführen und mit dem Ergebnis auf die Akteure zugehen. Da wir aber in der Innenstadt schnell handeln müssen und auch die Fördermittel haben, können wir es verschmerzen, dass wir erst einmal ohne Bürgergutachten mit den Akteuren loslegen. Auch wenn wir unseren Antrag von damals immer noch für sinnvoll erachten – wir führen ja gerade Bürgergutachten beim Paketpost-Areal und an anderen Stellen durch –, ist es jetzt wichtig, schnell aktiv zu werden. Deshalb werden wir der Vorlage unverändert zustimmen.

StRin Burger:

Liebe Kolleginnen und Kollegen! Wir würden uns noch mehr freuen, wenn es schon eine Zusage für das zweite Förderprogramm gäbe. Diese liegt uns leider noch nicht vor. Wir hoffen sehr, dass das gelingt. Kämen beide Förderprogramme zusammen, würde es ein sehr spannendes Projekt werden. Wir würden dann nämlich nicht nur einen Innenstadtprozess starten, sondern einen Innenstadtprozess haben, der auf der Höhe der Zeit ist, neue Beteiligungsformen kennt und das mit dem digitalen Zwilling sehr plastisch und anschaulich macht.

Es wäre aber auch ein ökologischer Innenstadtprozess. Ein besonders brisanter Punkt ist herausgegriffen worden: die Hitzeinseln in der Innenstadt. Es stellt sich die Frage, wie man mit dem vielen Asphalt und den vielen Privateigentümern in der Innenstadt weiterkommt. Die Stadt hat an vielen Stellen überhaupt keinen Zugriff, mehr Grün oder Wasser zu schaffen.

Was erwarten wir als SPD/Volt-Fraktion von diesem Prozess? Was wollen wir von der Innenstadt? Wir wollen keine Versteinerung, kein Disney World Resort, kein Festhalten an irgendwelchen Strukturen und trotzdem eine Wiedererkennung. Wir wollen eine lebendige Innenstadt und kein Gebiet nur für Menschen mit sehr hohem Einkommen. Das ist harte Arbeit. Es wird unglaublich schwierig werden, diese Mischung zu erhalten. Deswegen müssen wir im Innenstadtprozess auch über Erhaltungssatzungen reden und wie gerade diese in der Innenstadt funktionieren können. Können diese nicht doch ein bisschen kleiner und wir ein bisschen flexibler werden? Wie schaffen wir es, auch dort mit Vorkaufsrechten eine Mischung hinzubekommen? Das ist uns wichtig.

Die Innenstadt ist vor allem auch ein Arbeitsort. Dieser Arbeitsort verändert sich. Es wurde viel gesagt und dass die Corona-Pandemie Dinge beschleunigt oder verändert hat. Einen Punkt hat Corona leider nicht verändert: die richtig krass teuren Gewerbemieten in der Innenstadt, die zu einer sehr hohen Verdrängung führen. Diese führen auch dazu, dass die Innenstadt eben nicht mehr die ist, die wir vor Jahren kannten. Es können sich dort nur noch Unternehmen mit sehr viel Kapital ansiedeln. Das ist eine Herausforderung. Deswegen geht es nicht nur um Gentrifizierung beim Wohnen, sondern auch um Gentrifizierung beim Gewerbe.

Die Innenstadt sollte den Münchnerinnen und Münchner, aber auch den Touristen eine Aufenthaltsqualität bieten. Da können wir durchaus noch etwas machen. Natürlich geht man mal gerne in die Kaufingerstraße zum Einkaufen. Aber welche Anreize haben Münchnerinnen und Münchner, sich in der Innenstadt aufzuhalten? Das ist eine doofe Frage für Stadträtinnen und Stadträte. Wir sind so oft da und wir kennen uns aus. Deswegen sollten wir auch über Kultur im öffentlichen Raum reden und uns fragen, wie wir den Raum noch besser gestalten können. Die Bänke sind unglaublich gut angekommen. Wir könnten noch mehr Sitzgelegenheiten und mehr Begrünung schaffen. Über all das wollen wir in diesem Innenstadtprozess diskutieren. Wir freuen uns darauf.

StRin Post:

Frau Bürgermeisterin, liebe Kolleginnen und Kollegen! Die Münchner Innenstadt ist ein Schaufenster und ein Identifikationsort für uns Münchnerinnen und Münchner, aber auch für Besucherinnen

und Besucher aus aller Welt. Es ist ein Ort des Miteinanders. Es ist ein beliebter Treffpunkt, aber natürlich auch ein Ort des Wirtschaftens. Mein Kollege Bickelbacher hat die Multifunktionalität der Innenstadt bereits angesprochen. Wir müssen alle Möglichkeiten ergreifen, um das Ladensterben im Herzen unserer Stadt zu verhindern. Dafür müssen wir Zukunftsinvestitionen tätigen. Genau das tun wir heute. Das aktuelle Innenstadtkonzept ist 15 Jahre alt. Ich glaube, es erschließt sich jedem sofort, dass hier ein Update nötig ist. Und wie sieht dieses Update aus? Digitalisierung, mehr Grün und Ökologie und damit Aufenthaltsqualität und natürlich auch viel mehr Begegnung. Wir als grün-rote Koalition haben schon vor Längerem ein neues Innenstadtkonzept unter breiter Beteiligung in die Hand genommen. Wir setzen hier klare Akzente. Ich freue mich, dass wir hier investieren und dazu noch Fördermittel an Land ziehen konnten. Wir haben uns mit dem Innenstadtprozess auf eine Reise begeben und der heutige Tag ist ein ganz bedeutendes Etappenziel. Darauf sind wir sehr stolz.

Die Reise geht mit dem heutigen Tag weiter. Ich sage immer gerne „every day is day one“. Die vor Kraft strotzende Innenstadt, wie es mein Kollege so schön gesagt hat, ist nichts Gottgegebenes. Das müssen wir als Stadtpolitik, aber auch die Akteure in der Innenstadt jeden Tag neu leben und uns neu erarbeiten. Dafür braucht es Menschen, die zuhören, netzwerken, aktuelle Entwicklungen aufgreifen und eben auch die Projekte zügig umsetzen. Deshalb freue ich mich, dass in dem Projekt zusätzliche Stellen vorgesehen sind und wir als grün-rote Rathauskoalition ab nächstem Jahr noch eine City-Managerin oder einen City-Manager zuschalten können. Das wird das Ganze verstetigen und für Stabilität sorgen. Denn es geht nicht nur darum, schlaue Projekte und Papiere zu entwickeln, sondern wir möchten ganz konkret das Leben und die Aufenthaltsqualität verbessern. Dafür müssen wir vor allem sehr viel umsetzen. Wir möchten Begegnungsorte für kreatives Tun und für unser Münchner Lebensgefühl schaffen.

Diese Reise muss noch weitergehen. Ich hoffe, dass sie uns auch noch in die Stadtteilzentren führt. Denn das, was wir jetzt für unsere Innenstadt planen, wünsche ich mir perspektivisch auch für unsere Stadtteilzentren, damit auch dort kurze Wege möglich sind. Dort, wo wir wohnen und zusammenkommen, soll mehr Miteinander und mehr persönliches Flair möglich sein. Ich freue mich darauf. Vielen Dank. - (Beifall von Die Grünen - Rosa Liste und SPD/Volt)

StBRin Prof. Dr. (Univ. Florenz) Merk:

Sehr geehrte Frau Bürgermeisterin, sehr geehrte Damen und Herren! Erst einmal vielen Dank für den positiven Zuspruch zur Vorlage. Wir freuen uns sehr, dass wir Ihnen das jetzt in der Form vorschlagen können.

Zu Ihren Fragen Frau Kainz: Wir haben natürlich alle Förderanträge gestellt und bisher von der Regierung von Oberbayern die Rückmeldung erhalten, dass wir mehr als 600.000 € erhalten. Auf die anderen Rückmeldungen warten wir noch. Wir warten aber optimistisch und haben uns deswegen erlaubt, den Tagesordnungspunkt ausnahmsweise heute in die Vollversammlung einzubringen. Wir hoffen damit, in den nächsten vier Wochen relativ kurzfristig reagieren zu können, weil wir das Ganze auf den Weg bringen wollen.

Wir müssen das Verfahren mit einigen Stellen umsetzen, um das gut vorwärts bringen und bearbeiten zu können. Einige Stellen benötigen wir auch unabhängig der Förderprogramme, z. B. für den Handlungsraum Innenstadt oder für den Handlungsraummanager, so wie wir das in Giesing und den anderen Handlungsräumen hatten. Die Prozessmanager beziehen sich nicht nur auf die Förderprogramme, sondern auch auf die vielfältigen Themen, die sowieso in unserer Innenstadt passieren. Wenn wir die Fördermittelzusagen bekämen, wäre das eins zu eins finanziert. Bekommen wir die Fördermittelzusagen nicht in dieser Höhe, müssten wir noch einmal sortieren und prüfen, was wir dann selbst finanzieren könnten. Dort wo es nicht geht, werden wir selbstverständlich nochmals den Stadtrat befassen, wie wir das mit konkreten Maßnahmen oder größeren Projekten sowieso tun.

Wir haben an einigen Stellen vorgearbeitet. Das betrifft unser Freiraumquartierskonzept für die Innenstadt, die vom Mobilitätsreferat vorbereiteten Maßnahmen zur autoarmen Altstadt und die geplanten Quartiere des Klimaschutzreferats. Wir werden relativ gut vorankommen.

Der Antrag der Referentin wird gegen die Stimmen der AfD **beschlossen**.

Neubau des Kulturbürgerhauses in Pasing an der Offenbachstraße

21. Stadtbezirk Pasing-Obermenzing

1. Genehmigung des Nutzerbedarfsprogramms

2. Projektauftrag

3. Genehmigung der Ausführung von vorgezogenen Maßnahmen

4. Anmeldung zum Mehrjahresinvestitionsprogramm 2021-2025

Aktensammlung Seite 2295

StRin Abele:

Frau Bürgermeisterin, Kolleginnen und Kollegen! Mit dem heutigen Beschluss bringen wir ein weiteres Stadtteilkulturzentrum auf den Weg. Unsere Stadtteilkulturhäuser sind wirklich eine Erfolgsgeschichte. Jüngst haben wir in Neuhausen unser Stadtteilkulturzentrum eröffnet. Es war uns immer ein großes Anliegen, nicht nur große Kulturhäuser zu haben, sondern auch mit dezentralen Kulturzentren die Kultur in die Stadtteile zu bringen. Die Menschen und Vereine vor Ort können die Stadtteilkulturzentren kulturell und bürgerschaftlich nutzen. Deswegen ist es uns hier wirklich wichtig, weiterzumachen. Wir freuen uns sehr auf ein Kulturhaus für Pasing. Der Entwurf des Wettbewerbs-siegers wird sich dort bestimmt sehr gut einfügen.

In dem grün-roten Änderungsantrag geht es nur um die Finanzierung. Die Projektkosten sollen eben nicht aus dem Fonds „Bezahlbares Wohnen und Leben in München“ finanziert, sondern über das MIP angemeldet werden. Das ist eigentlich nur eine Formalie.

StR Kaum:

Sehr geehrte Frau Bürgermeisterin, liebe Kolleginnen und Kollegen! Pasinger sind an eine ganze Menge nicht so schöne Erfahrungen mit der Münchner Stadtverwaltung gewöhnt. Ich nenne nur die Verlegung des Versicherungsamtes oder die Überlegung, das Standesamt zu schließen. Aber heute haben wir rundum einen Anlass zur Freude. Nach vielen Schleifen und dem Absetzen von der Tagesordnung etc. steht unser Kulturbürgerhaus, für das wir schon so lange kämpfen, endlich auf der Tagesordnung. Ich bitte fraktionsübergreifend alle Kolleginnen und Kollegen, diese Vorlage zu unterstützen und den Antrag der Referentin zu beschließen.

Warum ist das so wichtig? Weil wir in Pasing ein Vakuum haben. Wir haben die Pasinger Fabrik, die eine wunderbare Einrichtung ist. Diese ist allerdings sanierungsbedürftig und hat ein anderes

Nutzungskonzept als ein Kulturbürgerhaus. Wir haben das Ebenböckhaus. Das ist vornehm ausgedrückt eine sehr elitäre Kultureinrichtung, weil die Bevölkerung nichts davon hat. Umso wichtiger ist es, ein Kulturbürgerhaus mit einem umfangreichen Nutzungskonzept einzurichten. Wenn es denn fertig ist, bekommen wir zum Beispiel einen Bandprobenraum oder Übungsräume für Leute, die zwar ein Instrument spielen, aber keine kommerzielle Musikschule besuchen wollen. Wir bekommen einen größeren Saal für die Vereine und Elterninitiativen.

Pasing wächst wie alle Stadtteile in München und hat knapp 100 000 Einwohner. Wir haben durch die Schließung des legendären Postsaales und durch das nicht für dieses Vakuum greifende Nutzungskonzept der Pasinger Fabrik einen wirklichen Bedarf für diese Einrichtung. Deshalb danke ich der Referentin und der Verwaltung, dass das Kulturbürgerhaus jetzt mit dem überzeugenden Nutzungsprogramm auf die Straße gestellt wurde. Der Bezirksausschuss 21, dem ich auch angehöre, unterstützt dieses Vorhaben voll und ganz.

Jetzt kommen wir zu der leider nicht ganz außer Acht zu lassenden Kritik, die im Änderungsantrag von SPD/Volt und Die Grünen - Rosa Liste aufgegriffen wurde: Es ist bei der Durchführung des Wettbewerbs versäumt worden, die aktuellen Klimaziele der Stadt in den Neubau einzupflegen. Das heißt, die vom Stadtrat beschlossenen Klimaziele werden durch den Wettbewerb nicht erreicht. Das haben fraktionsübergreifend alle erkannt. Wir haben im Bezirksausschuss eine Fassadenbegrünung und Photovoltaikanlage gefordert und es sehr bedauert, dass hier der KfW 40-Standard nicht eingehalten wird. Durch die neue Vorlage der Referentin und den Änderungsantrag wird noch einmal darauf gedrungen, ernsthaft eine Photovoltaik- oder eine Solarthermieanlage auf dem Dach zu prüfen. Die CSU unterstützt das und wird dem grün-roten Änderungsantrag zustimmen.

Für zukünftige Wettbewerbe ist es gerade in diesem Bereich mehr als peinlich, wenn wir nicht schon in der Ausschreibung die aktuellen Klimaziele beachten. Das ist hier eben nicht passiert. Umso mehr bitte ich Sie trotzdem, alles zu verhindern, was dieses Kulturbürgerhaus verzögern könnte. Bitte stimmen Sie dafür. Die Pasinger Bürgerinnen und Bürger sind Ihnen sehr dankbar. Es ist ein guter Tag für den Stadtteil, den ich heute hier vertrete. Vielen Dank. - (Beifall der CSU)

StRin Holtmann:

Sehr geehrte Frau Bürgermeisterin, liebe Kolleginnen und Kollegen! Wir als ÖDP/München-Liste freuen uns natürlich darüber, dass Pasing jetzt auch ein Kulturbürgerhaus bekommt. Wir hatten in dem Fachausschuss ebenfalls einen Änderungsantrag gestellt. Herr Kaum, der konkrete Vorschlag für eine Photovoltaik- oder Solarthermieanlage kam ja von uns. Wir bedanken uns sehr, dass die

Frau Referentin diesen Änderungsantrag übernommen hat. Der von Herrn Kaum angesprochene Wettbewerb lag genau im Zeitraum zwischen Anfang 2019 und dem Klimabeschluss Ende 2019, auf den Sie sich bezogen haben. Frau Frank, ich habe es Ihnen schon angesehen, dass Sie das Thema auch ansprechen wollten.

Wir werden noch bei einigen Themen entscheiden müssen, ob wir die alten Projekte, die wir vor dem Klimanotstandsbeschluss beschlossen hatten, einfach durchlaufen lassen oder ob wir uns jetzt einklinken und ganze Sachen daraus machen. Das Ziel unseres Änderungsantrags war eben auch, diesen Wettbewerb etwas „aufzumöbeln“ und klimaneutraler zu machen. Deshalb hatten wir eine Solaranlage auf dem Dach gefordert bzw. einen Prüfauftrag gestellt, damit die Erfolgsaussichten für Frau Frank größer sind. Dieser ist jetzt übernommen worden.

Uns ist es wirklich wichtig, dass es bei dieser Prüfung nicht um das „Ob“ sondern um das „Wie“ geht. Es muss doch mit gutem Willen und Verantwortungsbewusstsein für die nächsten Generationen möglich sein, dort eine Solaranlage zu errichten. Hier müssen sich die Stadtverwaltung und die Architektinnen und Architekten halt zusammenraufen und eine konstruktive Lösung finden. Die Aussage, dass durch das Wettbewerbsergebnis eine rechtliche Bindung entstanden ist, darf kein Totschlagargument sein. Wir müssen berücksichtigen, dass in der anderen Waagschale Gerichtsurteile liegen, die das Thema Klimaschutz ernsthaft umgesetzt sehen wollen.

Mit unserem Änderungsantrag hatten wir eine Solaranlage auf dem Dach gefordert. Falls das nicht möglich ist, weil mit den Architektinnen und Architekten über die tolle fünfte Fassade diskutiert wird, sollen die vier anderen Fassade berücksichtigt werden. Inzwischen gibt es gute architektonische PV-Anlagen, die mit roten oder ziegelförmigen Modulen in das Gebäude integriert werden können.

Der aktuelle rot-grüne Änderungsantrag beinhaltet das Thema Finanzierung und streicht oder verändert damit quasi den zweiten Satz unseres Änderungsantrags. Damit würden wir natürlich mitgehen. Hauptsache es wird finanziert. Danke für die Aufmerksamkeit.

StRin Wassill:

Frau Bürgermeisterin, sehr verehrte Damen und Herren! 2016 wurde das alte Gebäude an der Stelle abgebrochen. 2017 haben Sie den Beschluss zum Bürgerhaus gefasst. 2019 war die Ausschreibung und heute kommt das Go. Das freut mich, wenn Pasing mit 11,5 Mio. € bevorzugt wird. Ich frage mich aber wieso? Neuperlach wartet seit 40 Jahren auf sein Kulturbürgerhaus. 20 Jahre haben wir mit einem Provisorium gelebt. Das wurde jetzt abgerissen, weil das PEP um ein riesiges,

neues Kaufhaus erweitert worden ist und dort neue Wohnungen entstanden sind. Dort steht alles Mögliche, aber es fehlt das Kulturhaus. Sie haben im Sommer ein weiteres Provisorium beschlossen. Wieder 5 Mio. € für ein Holzhaus. Ich komme mir als Neuperlacher wirklich zurückgesetzt vor. Alle anderen Stadtteile sind offenbar wichtiger. Der Bedarf in Neuperlach ist aber himmelschreiend.

Wissen Sie, es gibt hier auch bürgerschaftliches Engagement, das einfach keinen Platz mehr hat. Es gab diesen wunderbaren Verein Kulturkreis Ramersdorf-Perlach, der 20 Jahre lang tolle Kabarettisten und Musiker herangezogen und sein Programm überall angeboten hat, zum Beispiel in diesem Provisorium oder in der Mensa am Schulzentrum in der Quiddestraße. Der Verein hat nun aufgegeben und löst sich zum Jahresende auf. Keiner kann diesen mehr weiterführen, weil es an einem Kulturplatz für Perlach fehlt. Das ist eine Tragik. So fördern Sie den Münchner Osten!

Schön für die Pasinger, die jetzt die Pasinger Fabrik und ein Kulturhaus haben. Pech für die Neuperlacher, wie immer. Es ist wirklich so, als wäre der Münchner Osten in Ihrem Auge ein blinder Fleck. Ich nenne es einseitige Politik. Für den Münchner Osten haben Sie nur unangenehme Sachen übrig, wie den neuen U-Bahn-Betriebshof mit Bremsanlagen. Am liebsten hätten Sie dort auch noch den Busbahnhof gebaut. Außerdem entstehen noch an mehreren Stellen riesige Wohnburgen für mehrere tausend Neubürger. Dass die sich vielleicht auch im Münchner Osten entspannen und amüsieren wollen, fällt hinten runter. Schade. Es wäre begrüßenswert, wenn Sie einmal für alle Münchner nachdenken würden und überlegen, ob Sie nicht irgendjemand vergessen haben oder ein Stadtviertel stiefmütterlich behandeln. Bitte fangen Sie einmal mit Neuperlach an. Danke.

BMin Habenschaden:

Einmal abgesehen davon, dass ich mich dagegen verwehre, dass Neubürgerinnen und Neubürger aus allen Himmelsrichtungen etwas Unangenehmes wären. Da muss sich der Münchner Westen mit Freiham jetzt nicht unbedingt verstecken. Aber das nur am Rande.

StRin Stöhr:

Frau Bürgermeisterin, liebe Kolleginnen und Kollegen! Zuerst freue ich mich, dass wir die Vorlage in der Vollversammlung behandeln. Es ist würdig, dieses Kulturbürgerhaus, dieses Stadtteilkulturzentrum auf den Weg zu bringen und zwar heute und hier in der Vollversammlung.

München braucht Bürgerhäuser und München braucht Kulturbürgerhäuser. Ich nenne sie lieber Stadtteilkulturzentren, besonders in den Außenbezirken und am Stadtrand, wo München wächst.

Ich kann mich in großen Teilen meinen Vorrednerinnen und Vorrednern anschließen. Pasing-Obermenzing hat 77 000 Einwohnerinnen und Einwohner. Es ist wirklich wichtig, dass Pasing-Obermenzing endlich dieses Stadtteilkulturzentrum bekommt. Mit diesem Beschluss setzen wir heute einen Meilenstein des bürgerschaftlichen Engagements. Der Bedarf an Treffpunkten und Veranstaltungsräumen ist groß. Der Schwerpunkt liegt auch auf der Musik und es ist Platz für alle Arten von Kultur. Sicher ist da auch Platz für die Subkultur. Wir begrüßen auch sehr, dass die Pasinger Fabrik GmbH Betreiberin sein wird.

Es dürfte Sie auch nicht wundern, dass wir mit den Gebäudestandards gerungen haben. Energie-tisch ist Luft nach oben, was auch meine Vorrednerinnen und Vorredner schon gesagt haben. Ich freue mich, dass in diesem Bereich auch die CSU an der Speerspitze der Klimabewegung zu stehen scheint. Es würde uns freuen, wenn es an anderer Stelle genauso wäre. Aber umso besser ist es, einen möglichst einstimmigen Beschluss zusammen zu bekommen.

Ich bedanke mich vielmals, dass unser Änderungsantrag übernommen worden ist. Wir wollen das Projekt natürlich nicht behindern, wir sehen aber noch Möglichkeiten mit Photovoltaikanlagen oder Solarthermie zu optimieren. Sicher können in dem Rahmen noch andere Optionen geprüft und umgesetzt werden. Ich freue mich heute schon auf die Eröffnung, auch wenn es noch ein bisschen dauern wird. Es ist einfach wunderbar, heute so etwas auf den Weg zu bringen.

StRin Wolf:

Kolleginnen und Kollegen, Frau Bürgermeisterin! Irgendwie ist mir heute zu viel von Meilensteinen die Rede, so als hätten wir die letzten Jahre und Monate nichts auf die Reihe gebracht. So ist es nun auch wieder nicht. Es ist wahr, das Kulturzentrum in Neuperlach ist seit vielen Jahrzehnten ein Trauerspiel. Allerdings können und müssen wir uns im nächsten Planungsausschuss sehr lange und ausgiebig mit Neuperlach, mit dem Handlungsraum VI, befassen. Im Rahmen dieser Vorlage kann ein Ausblick gewonnen werden, wie das Kulturbürgerhaus in Neuperlach entstehen könnte.

Ich möchte mich ebenfalls für die Übernahme unseres gemeinsamen Änderungsantrags von ÖDP/ München-Liste und DIE LINKE./Die PARTEI im Ausschuss bedanken. Vielleicht noch eine kurze Anmerkung zu Kollegin Abele: Zur Finanzierung haben Sie gemeint, es macht fast nichts und es ist nur ein anderer Topf. Ich wollte schon einmal darauf hinweisen, dass Sie auf diesem Weg das MIP einfach um 11,5 Mio. € ausweiten. Ich vermute, das Budget aus dem Fonds „Bezahlbares Wohnen und Leben in München“ wird für andere Dinge gebraucht. Ich will mich dem nicht entgegenstellen, aber der Kämmerer wird über den heutigen Beschluss nicht glücklich sein. Wir müssen nur dafür

sorgen, dass der Betrag tatsächlich im MIP landet und nicht wieder auf kaltem Weg nicht aufgenommen werden kann, weil das MIP nicht ausgeweitet werden darf. Danke schön.

Bfm. StRin Frank:

Sehr geehrte Frau Bürgermeisterin, liebe Kolleginnen und Kollegen! Lassen Sie mich zunächst auf das Kulturbürgerhaus in Pasing eingehen. Frau Kollegin Holtmann hat es schon völlig zutreffend geschildert und wir haben es Ihnen auch ausführlich in unserer Beschlussvorlage dargestellt: Auch wir sind nicht zu 100 % glücklich, dass wir Anfang 2019 unter den damals gültigen Vorgaben einen Wettbewerb gestartet haben. Dieser hätte im Nachhinein, im Angesicht des Klimaschutzbeschlusses Ende 2019 vermutlich anders ausgestaltet werden müssen. Hätte man es Anfang 2019 schon gewusst. Wusste man allerdings nicht. Deswegen handelt es sich völlig zu Recht um einen Altfall.

Nun muss darüber beratschlagt werden, wie mit der Sachlage und dem Wettbewerbsergebnis umgegangen wird. Es geht um Schadensersatzforderungen und auch darum, dass wir gerade wegen seiner Architektur ein ganz spezielles Haus ausgewählt haben. Es geht insbesondere auch darum, welches Budget zur Verfügung steht. Deswegen haben wir Ihnen in unserer Beschlussvorlage ausführlich dargestellt, welche zeitlichen, rechtlichen und finanziellen Konsequenzen es hätte, sich vom Wettbewerbsergebnis lösen zu wollen.

Ich danke Ihnen, dass Sie unserem Vorschlag gefolgt sind und uns gleichzeitig mit auf den Weg gegeben haben, nochmals zu prüfen, was innerhalb dieser Rahmenbedingungen doch gehen könnte. Weil ich dieses Anliegen mit Ihnen teile und gerne München so weit und so schnell wie möglich klimaneutral machen möchte, habe ich diesen Änderungsantrag übernommen.

Eines darf ich noch kurz sagen: Wir hatten im Hinblick auf die Mehrkosten im Änderungsantrag einen gewissen Scheck mit auf den Weg bekommen, auch außerhalb des Budgets denken zu dürfen. Das haben wir in der Beschlussvorlage angedacht. Dieses „außerhalb des Budgets“ fehlt in dem aktuellen rot-grünen Änderungsantrag. Wir sind also momentan auf die Projektkosten beschränkt. Wenn sich Mehrbedarfe ergäben, müssten wir den Stadtrat nochmals befassen. Das bedeutet aber nicht, dass es von vornherein ausgeschlossen ist.

Ich freue mich, dass wir für das Kulturbürgerhaus in Pasing nun den Startschuss geben können. Pasing ist in den letzten Jahren nämlich nicht an jeder Stelle im Hinblick auf Kultur und Vereinsleben gut weggekommen, auch wenn dort die Pasinger Fabrik angesiedelt ist. Ganz im Gegenteil. Wer Pasing kennt, weiß, dass dort der Gasthof zur Post abgerissen worden ist. Der große Veran-

staltungssaal, wo viele Bürgerversammlungen stattgefunden haben, ist nicht mehr vorhanden. Deswegen sind die Pasinger Vereine und Kulturschaffenden in ihrem Vereinsleben und im Ausleben der Kultur sehr eingeschränkt. Die Offenbachstraße glänzt auch nicht gerade mit dieser unschönen Baulücke. Deswegen soll es heute nicht nur einen Startschuss für den Neubau eines Kulturbürgerhauses geben. Das Kommunalreferat hat sich mit dem örtlichen Bezirksausschuss intensiv für eine bestmögliche Zwischennutzung der Baulücke eingesetzt. Hierfür danke ich auch meinen Kolleginnen und Kollegen sehr herzlich.

Zu Neuperlach gibt es auch Diskussionen in anderen Ausschüssen. Diesen möchte ich gar nicht vorgreifen. Ich mag allerdings schon ausführen, dass erst Mitte September 1,12 Mio. € aus dem Städtebauförderprogramm des Freistaates Bayern nach Neuperlach zur Stärkung des Ortskerns geflossen sind. Dass Neuperlach vonseiten der Stadtverwaltung und der Stadtspitze hinten runter fällt, kann ich in keinster Form bestätigen. Es ist ganz wichtig, hier mit Blick auf die gesamte Stadt zu agieren. Das heißt nicht, wenn an der einen Stelle etwas passiert, geschieht an der anderen Stelle nichts. Unsere Aufgabe und unser Ziel ist es, dass an allen Stellen etwas passieren muss. Dem widmen wir uns mit ganzem Elan.

Der Änderungsantrag von Die Grünen - Rosa Liste und SPD/Volt wird **einstimmig beschlossen**.

Der modifizierte Antrag der Referentin wird gegen die Stimmen der AfD **beschlossen**.

Schwerpunktsetzung im Referat für Klima- und Umweltschutz**Personelle Mehrbedarfe****Eckdatenbeschluss Haushalt 2022 Nrn. 2, 3, 4 und 11****Produkt 45111000 Overheadkosten Referats- und Geschäftsleitung****Produkt 45554200 Flächenhafter Naturschutz****Produkt 45561100 Umweltvorsorge****Produkt 45561300 Umweltschutz****Beschluss über die Finanzierung ab 2022****Diverse Anträge**

Aktensammlung Seite 2299

StR Schall:

Sehr geehrte Frau Bürgermeisterin, sehr geehrte Kolleginnen und Kollegen! Wir haben einen Änderungsantrag gestellt, den ich gewissermaßen zurückziehen möchte. Das Vorgehen, das ich jetzt beschreibe, soll auch für TOP 8 gelten, denn wir wollen beide Vorlagen in die Dezembersitzung des Plenums vertagen.

Ich erörtere kurz den Sinn und Zweck unseres Änderungsantrags: Wir haben den Tagesordnungspunkt nicht nur aufgerufen, weil wir vertagen wollen. Man sieht es zum Beispiel auch an den Vorlagen des Kreisverwaltungs Ausschusses, die in die Dezembersitzung vertagt worden sind, dass peu à peu immer mehr Stellen zugeschaltet werden sollen. Das ist wahrscheinlich bedingt durch die Mehrfinanzen, die über die letzten Veröffentlichungen bekannt geworden sind.

Uns ist vor allem der zweite Teil unseres Änderungsantrags zu Ziffer 5 des Antrags der Referentin wichtig, mit dem der Oberbürgermeister bis zur Vollversammlung gebeten wird, einen Überblick über die geplanten Stellenmehrungen in allen Referaten und das Gesamtvolumen zu geben. Dieser Teil gilt also nicht nur für das Referat für Klima- und Umweltschutz. Weiterhin soll dargestellt werden, wie sich das auf die bestehenden Stellen auswirkt, deren Nachbesetzungen wegen der Haushaltslage Anfang des Jahres zurückgestellt worden sind.

BMin Habenschaden:

Vielen Dank Herr Schall, wenn ich das richtig verstanden habe, sollen die Tagesordnungspunkte 7 und 8 in die nächste Vollversammlung vertagt werden.

Da ich schon zwei Wortmeldungen habe, frage ich aus Gründen der Zeiteffektivität und der Redundanz, ob jetzt darüber diskutiert werden soll. Ich schlage vor, die Debatte in die nächste Vollversammlung zu verschieben, wenn es nicht explizit eine Gegenrede zur Vertagung gibt. Dazu hat sich aber noch niemand gemeldet.

StRin Wolf:

Frau Vorsitzende, Kolleginnen und Kollegen. Ich kann zwar nicht für das RKU, aber für das Mobilitätsreferat sprechen. Wer die Vorlage gelesen hat, weiß, dass Grün-Rot die Finanzierung schon im Sommer beschlossen hat. Deswegen hat sich der Stadtkämmerer auch nicht gegen die Vorlage gewehrt. Ich sehe es nicht ein, dass wir die Vorlage noch weiter vor uns herschieben und damit zum Beispiel die Umsetzung der Maßnahmen zum Radentscheid weiter hinauszögern. Ich kenne den Stand beim RKU nicht, aber wir haben bereits mit anderen Vorlagen Stellen zugeschaltet.

BMin Habenschaden:

Ich würde das jetzt gerne teilen, weil sonst komme ich tatsächlich in den Wald. Das war eine Begründung für später. Jetzt diskutieren wir über die Vorlage zu Tagesordnungspunkt 7, die das RKU betrifft. Wer hält an seiner Wortmeldung zu Tagesordnungspunkt 7 fest? - (Zwischenruf) - Sie halten daran fest? Ich verstehe Sie akustisch nicht. - (Zwischenrufe) - Jaja genau. Das wäre jetzt das nächste gewesen. Wenn ich keine Gegenrede zur Vertagung habe, lasse ich über den Änderungsantrag abstimmen, der zur Vertagung noch einen Auftrag beinhaltet.

StRin Hübner:

Hat der Kollege Schall nicht vorhin gesagt, dass er den Änderungsantrag erst einmal zurückgezogen hat? Dann hat er gesagt, er möchte nur über den zweiten Teil abstimmen lassen. Das war mein Verständnis. Deswegen bitte ich noch einmal um eine Klarstellung durch die Sitzungsleitung.

BMin Habenschaden:

Die brauche ich tatsächlich auch, weil ich hatte das nicht so verstanden.

StR Schall:

Sehr geehrte Frau Bürgermeisterin. Es ist so, wie es die Kollegin Hübner gesagt hat. Der erste Teil impliziert quasi die Vertagung. Machen wir es so: Wir streichen den ersten Absatz der formal nichts anderes ist als eine Vertagung, deswegen der Vertagungsantrag plus zusätzlich nur der untere Satz als Ergänzungsantrag.

BMin Habenschaden:

Entweder vertagen wir, dann gilt der Antrag als eingebracht und wir stimmen auch nicht darüber ab. Eine Kombination aus beiden Dingen funktioniert nicht. - (Zwischenrufe) - Herr Prof. Dr. Theiss nickt, dann gilt der Änderungsantrag als eingebracht und es gibt einen Vertagungsantrag in die nächste Vollversammlung.

Der Tagesordnungspunkt wird in die nächste Vollversammlung **vertagt**.

Der Änderungsantrag der CSU-Fraktion gilt als eingebracht.

Umsetzung Eckdatenbeschluss

Haushaltsausweitung 2022 ff im Mobilitätsreferat

Umsetzungsbeschluss zur Gründung des Mobilitätsreferates

Bericht zu den offenen Stadtratsanträgen

Diverse Anträge

Aktensammlung Seite 2301

Der Tagesordnungspunkt wird gegen die Stimmen der DIE LINKE./Die PARTEI in die nächste Vollversammlung **vertagt**.

Lifecycle Friedhofsverwaltungssoftware

Finanzierung

Aktensammlung Seite 2423

StR Mentrup:

Liebe Bürgermeisterinnen, liebe Kolleginnen und Kollegen! Wir legen eine Neufassung unseres Änderungsantrags vor und wollen die schon sehr alte Bestattersoftware mitbehandeln, da es in der Beschlussvorlage nur um die Friedhofsverwaltungssoftware geht. Die ebenso gebührenfinanzierte Bestattungssoftware soll im nächsten Jahr ausgeschrieben werden.

Anlass für unseren Änderungsantrag war die Situation in Berlin-Mitte: Dort konnten drei Wochen lang keine Bestattungen stattfinden, weil die Software ausgetauscht werden musste. Das sollte in München nicht passieren. Für diese Investition strecken wir 350.000 € vor, die über Gebühren wieder reinkommen sollen.

Eine Bitte an die Verwaltung: Es ist nicht ganz klar, welcher städtische Betrieb unter welcher Produktnummer die Mittel ausgibt. Deswegen müsste unser Änderungsantrag redaktionell überarbeitet werden, um nicht nur die Friedhofssoftware, sondern auch die Bestattersoftware zu aktualisieren. Vielen Dank. - (Beifall der SPD)

Bfm. StRin Zurek:

Frau Bürgermeisterin, vielen Dank, dass das Thema aufgegriffen wird. In Ziffer 10 neu würde ich Sie bitten, nach dem Passus Gebührenerhöhung die Worte "der städtischen Friedhöfe" zu streichen. Wir nehmen bei den Produkten die entsprechende Zuordnung vor, denn aufgrund der rechtlichen Konstellation können die Friedhöfe nur aus dem Friedhofsbudget und die Bestattung aus dem Bestattungsbudget finanziert werden.

BMin Habenschaden:

Danke für die Konkretion. Stadtrat Mentrup hat den Daumen hoch gehalten und damit Zustimmung signalisiert.

Der Änderungsantrag von SPD/Volt und Die Grünen - Rosa Liste wird **einstimmig beschlossen**.

Der modifizierte Antrag der Referentin wird **einstimmig beschlossen**.

**Freischankflächengebühren 2021 - Satzung zur Änderung der
Sondernutzungsgebührensatzung
und weiteres Vorgehen bezüglich der Freischankflächen auf Parkständen
bzw. in der seitlichen Ausdehnung über die Gebäudegrenze hinaus
Unterstützung des ambulanten Straßenhandels
Antrag Nr. 1970 der CSU-Fraktion vom 05.10.21**

Aktensammlung Seite 2447

StRin Wassill:

Sehr verehrte Frau Bürgermeisterin, sehr geehrte Damen und Herren! Wir haben uns Gedanken gemacht, wie es sein kann, dass die Landeshauptstadt München als Gebietskörperschaft des öffentlichen Rechts sich sehenden Auges über geltendes Recht hinwegsetzt. Der Kämmerer und das KVR haben darauf aufmerksam gemacht, dass der Verzicht auf die Gebühren ein Widerspruch zu § 62 der Gemeindeordnung ist. Die Gemeinde bzw. die Stadt darf nicht freiwillig auf Einnahmen verzichten. Das kann auch nicht mit dem vorherrschenden politischen Willen begründet werden.

Es ist Willkür, ein Vergleich mit anderen Bevorzugten hinkt, denn die Stadt darf nicht auf Einnahmen verzichten. Es gibt keine Gleichbehandlung im Unrecht. Art. 62 GO ist nicht verhandelbar. Sie hätten in die Vorlage gerne einen symbolischen Beitrag schreiben können. Coronahilfen in allen Ehren, das bestehende Recht darf nicht über Bord geworfen werden. Das ist der falsche Weg.

Die Landeshauptstadt München hat eine Vorbildfunktion. Wenn Sie anfangen, unrechtmäßig zu handeln, warum sollte sich der Bürger noch an Vorschriften halten. Die Rechtssicherheit hat für die Bürger, die sich an die Vorschriften halten, einen Sprung. Davon abgesehen halten wir es nicht für

akzeptabel, dass die Anwohner, deren Parkplätze auf Dauer wegfallen, für diese "Holzbarackenaufbauten" nicht wenigstens in den Jahren 2020 und 2021 symbolisch entschädigt werden. Mit dem dauerhaften Wegfall der Parkplätze, der einseitig zu Lasten der anwohnenden Autofahrer geht, sind wir auch nicht einverstanden. Deswegen werden wir die Vorlage ablehnen. Danke schön.

Der Antrag des Referenten wird gegen die Stimmen der AfD **beschlossen**.

Sicherung und Aufrechterhaltung der Brandmeldeanlagentechnik

Aktensammlung Seite 2451

StRin Wassill:

Frau Bürgermeisterin, sehr verehrte Damen und Herren! Die Brandmeldeanlagentechnik in München ist wichtig für die automatische Meldung von Bränden, die in Gebäuden ausbrechen. Die Gebäude sind mit der Einsatzleitstelle verbunden. Bestimmte Gebäude dürfen ohne solche Brandmeldeanlagen nicht in Betrieb genommen werden. Durch die entsprechenden Neubauten in den letzten Jahrzehnten ist die Anzahl der Brandmeldeanlagen stark gestiegen, sodass die technischen Voraussetzungen zu erweitern sind.

Die Abrechnung der Gebühren für die Brandmeldeanlagen kann nicht mehr erfolgen, weil das System nicht mehr gewartet wird und ausfallen kann. Das ist ein normaler Vorgang und zeitlich absehbar. Sicher hätte die Landeshauptstadt München irgendwann handeln müssen. In der Vorlage ist zu lesen, dass der Provider für die Abrechnungsdienstleistung, die der Brandmeldetechnik zugrunde liegt, den Vertrag mit der Landeshauptstadt München gekündigt hat. Das kam offenbar überraschend. Könnten Sie das näher ausführen? Wann wurde vom Provider die Kündigung ausgesprochen und was war die Ursache? Warum ist der wichtige Vertrag von Seiten des Providers offenbar relativ kurzfristig beendet worden? Bei einem großflächigen Stromausfall besteht ein großes Risiko. Wir möchten wissen, wann eine Anpassung durch die Landeshauptstadt München geplant war.

Herr Schäuble (Branddirektion):

Ich nehme dazu gerne Stellung. Wir haben bei diesen Abkündigungen zwei verschiedene Effekte. Zum Einen geht es um die technische Abkündigung der Leitungen. Dabei handelt es sich um eine Umstellung des ISDN Protokolls auf Voice over IP beim Leitungsnetz der Brandmeldeanlagen, wie man das von ISDN-Anschlüssen kennt. Die Brandmeldung in die Leitstelle erfolgt über Voice over IP. Wir sind rechtzeitig dran, um bei der Umstellung nicht ohne Technik dazustehen. Das ist ein Teil dieses Antrags.

Im zweiten Teil des Antrags geht es um die Gebührenabrechnung. Wenn wir Brandmeldeanlagen betreiben, machen wir das aus eigener Hand. Dieser Betrieb ist voll umlagefähig. Wir verrechnen derzeit nur an Dritte, stadintern wird nichts verrechnet. Dafür haben wir eine Software. Das hat aber nichts mit der technischen Bewältigung zu tun. Die Software ist abgekündigt durch Auflösen des Programms, das der Softwarehersteller nicht mehr im Programm hat und nicht mehr supportet. Wenn Sie die genauen Zeiträume wissen möchten, würde ich diese schriftlich nachreichen. Danke schön.

Der Antrag des Referenten wird **einstimmig beschlossen**.

Vergabe eines Verkehrsgutachtens zur Beeinflussung der Lichtsignalanlagen auf vordefinierten Fahrstrecken der Feuerwehr

Aktensammlung Seite 2453

StRin Wassill:

Frau Bürgermeisterin, sehr verehrte Damen und Herren! Sie wollen ein teures Expertengutachten in Auftrag geben, um zu klären, wie die Feuerwehr per grüner Welle schneller zum Brandherd kommt. Angeblich ist das dringlich und wird seit 2013 diskutiert. Die Vorlage bezieht sich auf unseren Antrag aus dem Jahr 2019. Das dreijährige Projekt aber ist keine rasche Lösung, da die Sicherheit von Bürgern auf dem Spiel steht. Waldtrudering und Harlaching haben keine eigenen Feuerwachen, weil es dort selten brennt. Die Anfahrt von den anderen Feuerwachen aus dauert länger,

als gesetzlich vorgeschrieben ist. Feuerwachen wollen sie nicht bauen, weil sich das nicht rentiert. Im Notfall darf die Feuerwehr bei einem Einsatz nach Waldtrudering nicht über den Riemer Park abkürzen. Diese vernünftigen Lösungen, eigene Feuerwachen und Abkürzungen, haben Sie leider ausgeschlossen. Was sollte Ihnen ein externer Gutachter Neues mitteilen?

Der Weg bleibt gleich lang. Wenn Sie einen Gutachter beauftragen, halten wir das für hinausgeworfenes Geld. Nach § 35 der Straßenverkehrsordnung haben Einsatzfahrzeuge der Notrettung, also Feuerwehr, Rettungsdienst oder Polizei, automatisch Vorfahrt, wenn sie ihr Blaulicht und Martinshorn einschalten. Das ist schon die grüne Welle. Grüner geht es nicht. Warum wollen Sie noch eine grüne Welle schalten? Wenn die Einsatzfahrzeuge losrasen, müsste schon die ganze Strecke grün geschaltet werden.

Wir halten es für besser, wenn Sie es so lassen, wie es ist. Wir brauchen keine "Ampelschaltungs-komplikationen". Die Einsatzfahrzeuge fahren los, machen an der Ampel ihr Blaulicht an, damit der Verkehr weiß, was zu tun ist. Besser geht es nicht. Das ist eine optimale und zeitnahe Information der Verkehrsteilnehmer. Dafür braucht keine grüne Welle geschaltet werden. Der Sinn dieses Antrags erschließt sich uns nicht. Wir bitten, den Antrag zurückzuziehen und sich etwas Neues zu überlegen. Besser wäre eine Einrichtung der Feuerwache oder eine Außenstation. Vielen Dank.

Der Antrag des Referenten wird gegen die Stimmen der AfD **beschlossen**.

- Ende der öffentlichen Sitzung 17:02 Uhr -

- Die Sitzung wird nichtöffentlich fortgesetzt. -

München, 25. November 2021

Reiter
Oberbürgermeister
der Landeshauptstadt München

Protokoll